# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 581. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 12. Dezember 1862.

## Telegraphische Depeschen.

**Athen, 10. Dezbr. Die Repräsentantenwahlen sind fast überall ruhig beendigt. Die allgemeine Abstimmung dauert günstig für den Prinzen Alfried fort. 70,090 Signaturen.** (Wolff's T. B.)

**Bukarest, 10. Dez. Der französische Consul hat sich in Folge telegraphischen Befehls aus Paris den Schritten Oesterreichs und Englands in der Waffentransportfrage angeschlossen. Eine Collectivnote wird den Sequester der Waffen und die Stellung derselben unter Consular-Controle verlangen.** (Wolff's T. B.)

**Warschau, 11. Dez. Heute begann die öffentliche Verhandlung des Feldkriegsgerichts gegen 64 Angeklagte der Theilnahme einer geheimen Verschwörung revolutionärer Militärformirung, bezweckend einen allgemeinen Aufstand.**

**Die Geheimräthe Tymowski und Lenski sind zu Mitgliedern des Staatsraths des Kaiserreichs, der Ministersekretär des Königsreichs, Staatsrath Bagniewski, zum Finanzdirektor ernannt worden.** (Wolff's T. B.)

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse** vom 11. Dec., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 25 Min.) Staats-Schuldscheine 90¾. Prämien-Anleihe 127¾. Neueste Anleihe 107½. Schles. Bank-Verein 101¾. Oberschlesische Litt. A. 177¾. Oberschles. Litt. B. 156½ B. Freiburger 143. Wilhelmsbahn 64. Neisse-Brieger 85½. Tarnowitzer 56¾. Wien 2 Monate 83⅞. Oesterr. Credit-Aktien 93¾. Oesterreich. National-Anleihe 69⅝. Oesterr. Lotterie-Anleihe 75½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 134½. Oesterr. Banknoten 84¾. Darmstädter 95½. Commandit-Antheile 101. Köln-Minden 192. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63⅛. Posener Provinzial-Bank 99. Mainz-Ludwigshafen 130. Lombarden —. Neue Russen —. Hamburg 2 Monat 151⅝. London 2 Monat 6, 20¾. Paris 2 Monat 79 11/12. — Fonds matt, Aktien fest.

**Wien,** 11. December. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 222, 40.

**Berlin,** 11 Dec. Roggen: behauptet. Dec. 46⅛, Dec.-Jan. 46, Jan.-Febr. 46, Frühjahr 45¼. — Spiritus: fester. Decbr. 14⅔, Dez.-Jan. 14¾, Jan.-Febr. 14¾, Frühjahr 15⅓. — Rüböl: still. Dec. 14½. Frühjahr 13¾.

## ** Wo soll unsere Marine lernen?

Wer die Stimmung in unseren Ostsee-Provinzen kennt — leider nimmt man in den anderen Provinzen wenig Theil daran — weiß, daß man dort die Leistungen unserer Marine durchaus nicht im Verhältnisse glaubt mit dem, was man bisher dafür ausgegeben. Dieser Meinung hat die Marine-Commission Ausdruck gegeben, indem sie eine vollständige systematische Vorlage verlangte, wie, mit welchen Kosten, und in welcher Zeit unsere Marine zu einem geordneten Ganzen umgeschaffen werden solle, und bis dahin alle neuen Forderungen zurückwies. Es handelt sich bei uns nicht um einige Kanonenboote mehr, sondern um die Feststellung des Bedarfes für die nächste Zukunft. Die Ausrüstungen in der Marine sind mit so enormen Kosten verknüpft, daß jeder Fehler weggeworfene große Summen im Gefolge hat. Wir müssen wissen, wie viel Schiffe, und in welchem Verhältnisse der Größe untereinander, auf hoher See gehalten werden müssen, um unsere Handels-Marine zu schützen, und unserer Flagge in außereuropäischen Ländern Achtung zu verschaffen, denn von einer Rivalität mit den großen Seemächten Europas kann nicht die Rede sein. Es handelt sich aber noch viel mehr um den Schutz unserer eigenen Küste, und die Verbindung dieses Schutzes mit der außerpreußischen Ostseeküste gegen Landungen und Invasionen. Wenn wir unsere Küsten nicht so eifersüchtig zu bewachen haben, als England, das, im Lande offen, ohne Festungen und ohne genügende Landmacht, in seinen Schiffen seine Mauern sieht, so hat doch der italienische Feldzug gezeigt, daß eine feindliche Landarmee und Flotte in vollkommenem Zusammenhange zu agiren vermögen, so wie der Krimkrieg bewiesen hat, daß Heere von 100,000 Mann in ein vom Meere zugängliches Land geworfen werden können, wenn die Küste nicht an allen Landungspunkten dagegen gesichert ist. Unsere eigene preußische Ostseeküste bietet auf ihrer ganzen Ausdehnung nur 2 Landungspunkte, in der Bucht von Danzig und auf der Insel Rügen, bei welcher der jasmunder Bodden zum Kriegshafen ausersehen ist. Bei Swinemünde schützen uns die Befestigungen; an den übrigen Küsten deren natürliche Beschaffenheit, der Sand der Dünen, der schlechte Ankergrund und die geringe Wassertiefe am Strande. Die Haff's, bei denen eine Einfahrt für größere Schiffe möglich ist, können ihrer geringen Breite wegen leicht durch Strandbatterien geschützt werden. Anders aber es ist an der andern deutschen Ostseeküste, wo diese natürlichen Hindernisse nicht vorhanden, wo es Buchten, wie die wismarische, giebt, in denen ganze Flotten Platz finden, wo bis zum Ufer hin mit großen Schiffen agirt werden kann. Unser Jahdebusen, in dem unsere eigene Flotte noch spät im Winter einlaufen kann, der aber keine hinterliegende, uns gehörige, Handelsstadt zu schützen hat und von unserer eigenen Küste entfernt ist, wird bereits von Kundigen für eine verfehlte Anlage gehalten, obgleich sie Millionen verschlungen. Eine vollständig wirksame Küstenvertheidigung ist also für uns eigentlich nur dann zu erreichen, wenn sie die außerpreußische Ostseeküste eben so wie die unsere ins Auge faßt. Daß unter unseren deutschen Bundesverhältnissen, bei der Feindschaft Dänemarks, Hannovers, Mecklenburgs, ein solches gemeinsames Vorgehen unter Preußens Leitung nicht zu erreichen, so lange Preußens Politik im Innern und nach außen nicht eine andere geworden, liegt klar zu Tage. Dann aber können die Mittel, um das halbe Werk zu erreichen, da es unter solchen Umständen doch hauptsächlich auf die Armee zur Deckung gegen ein bereits gelandetes Heer ankommt, in beschränkterem Maßstabe angelegt werden, und es kann nicht schwer fallen, eine Vorlage zu machen, welche das ganze combinirte System von Häfen, Küstenbefestigung und Küsten-Flotte im Auge behält, es in seiner Ganzheit und mit Berechnung der Gesammtkosten umfaßt. Noch aber ist man nicht einig über die Anlage des Hafens und die dafür erforderlichen Gesammtkosten, noch weniger über die Art der Schiffe, welche diese Küstenflotte bilden sollen. Durch ein paar Kanonenboote mehr haben wir nichts gewonnen, sonst hätte sich der Patriotismus unserer Marine-Commission gern zu dieser Ausgabe verstanden, ohne sie in Verbindung mit der Militär-Frage zu bringen. Hier aber eben so wenig, wie bei der Reorganisation, ist es gelungen, dem Verlangen genügt zu sehen, auch die ganze Tragweite der Forderungen vorher festgestellt zu wissen. Bei aller Achtung vor der Organisationskraft und den militärischen Talenten des Herrn von Roon wollte man es nicht darauf ankommen lassen, einzelne Summen zu bewilligen, welche dann als ein Präcedenzfall für spätere Bewilligungen gelten konnten, ohne daß man vorher über das zu schaffende System Vorlagen empfangen und sich darüber geeinigt. Hauptsächlich handelt es sich darum, daß bei dem gewaltigen Umschwunge, den die neueste Zeit in dem Bau und der Armirung der Schiffe hervorgerufen, man sich vergewissern wollte, welcher Art die Kanonenboote sein sollen, mit deren Bau man vorwärts gehen wollte.

Um Erfahrungen darüber zu sammeln, suche man sie in Amerika. Wenn dort der Landkrieg beweist, wie wenig eine tapfere Armee ausrichtet, wenn ihre Führer unfähig, oder in ihrem Herzen einer politischen Richtung entgegen sind, welche sie vertheidigen sollen, so zeigt der Seekrieg die wunderbarsten Leistungen des Patriotismus. Der nordamerikanische Krieg wurde eröffnet unter dem Regime der alten Idee über Schiffsbau. Wenn man von Eisenpanzern sprach, und sie auf unserer Seite des atlantischen Meeres baute, so begnügte man sich in Amerika mit schönen hölzernen Fregatten wie der „Niagara". Es wäre thöricht, zu glauben, daß England sich so häufig die Unverschämtheiten der amerikanischen Diplomatie gefallen ließ, nur um seine Handelsverbindungen ununterbrochen zu erhalten. Es hatte weit mehr, als vor der französischen, vor jener amerikanischen Flotte Achtung, welche fast nur aus Fregatten bestand, keine Linienschiffe, und nur so viel kleinere Nebenschiffe, als nothwendig, hatte, aber gerade wegen dieser Einheitlichkeit ihrer bewundernswerth manövrirenden Fregatten ein um so gefährlicherer Feind war. Dem Süden gebührt die Ehre, mit dem „Merrimac" die Marine der Zukunft vom Stapel gelassen zu haben, dem Norden die Ehre, mit dem „Monitor" so schnell bereit gewesen zu sein für den neuen Feind. Unionisten wie Conföderirte waren erstaunt über diesen Kampf, aber sie schlossen damit nicht ab. Auf einen Blick sahen sie, daß keine Zeit verloren werden dürfe. Sie mußten lernen, während sie arbeiteten, oder die Gelegenheit zum Siege verlieren, während sie über Verbesserungen träumten. So gingen sie zu Werke, und das Resultat ist eine Liste von Schiffen, welche, was Kraft des Angriffes und der Vertheidigung, Schnelligkeit des Baues, Benutzung jeder wissenschaftlichen Erkenntniß, so schnell fast, als sie gefunden wurde, betrifft, vielleicht die größte Leistung ist, die in solchem Zeitraume irgend eine Nation gemacht. Die großen anmuthig geschwungenen hölzernen und eisernen Fregatten werden sich noch auf hoher See zeigen, aber sie sind verschwunden auf der Musterrolle jener Flotte, mit welcher der Norden seinen Winterfeldzug beginnen wird. An ihrer Statt giebt es bereits 51 gepanzerte Schiffe, alle eisengeseitet, alle mit den schwersten Kanonen von der verschiedensten Tragweite bewaffnet; selbst die verfehlt gebauten noch immer in eignen Gewässern ein gefährlicher Feind für Linienschiffe alter Bauart. Wenn die Hälfte dieser Schiffe den Ocean durchsegeln könnte, so würden sie heute schon England die Herrschaft zur See rauben — das spricht England selbst aus — aber nach ihrer Bauart, mit ihrem massiven Panzer, mit ihren fabelhaft schweren Geschützen würden sie verschlungen werden von den Wellen des Oceans. Gegen den Süden Amerika's bilden sie eine ernste Drohung; sonst sind sie eine Flotte der Vertheidigung. Aber gerade darum ist es für uns wichtig, sie kennen zu lernen. Hier wie dort handelt es sich um eine Flotte in seichteren Gewässern, hier wie dort um das Manövriren an den Mündungen der Flüsse, hier wie dort um Küstenbefestigungen, welche diesen neuen Ungeheuern widerstehen können. Sebastopol, Bomarsund, Eckernförde haben gezeigt, daß zumal bei gezogenen Kanonen die bisherigen Küstenbefestigungen den größten Schiffen um deren schwankenden Zielpunktes wegen gewachsen sind, jetzt aber handelt es sich um einen Gegner, der darunter weniger leidet, der andere Geschütze hat.

Wenn wir die Liste jener amerikanischen Flotte oberflächlich analysiren, so sind darunter zwei thurmige Schiffe mit sich um sich selbst drehenden Kuppeln und 4 Kanonen. Dann erscheint ein Monstrum, wie der „Donnerberg", welches neben diese vier Bewaffnungen Geschosse von 460 Pfund Schwere werfen und mehr als 5000 Tonnen Last tragen soll. Dort tauchen Schiffe auf, welche zwar nur tausend Tonnen Last haben, aber dafür 2 fünfzehnzöllige Kanonen führen. Von noch kleinerem Bau und geringerer Schwere ist der Passaic, welcher zehn Geschwister erhalten soll, die, wenn sie dem ältesten Bruder gleichen, eine furchtbare, kriegerische Familie bilden. Alle führen zwei Kanonen in einem Thurme, der von Ericson so geistreich construirt ist, daß, obwohl die Geschosse 300 Pfund wiegen, und die Ladung aus 35 Pfd. Pulver besteht, doch der Stoß im Schiffe selbst nicht heftig gefühlt wird, der Rauch ausgeschlossen ist, und die Kanone nur von zwei Mann bedient zu werden braucht. So werden 51 Schiffe aller Art hergerichtet, um den Winterfeldzug zu beginnen, alle von bisher unvergleichbarer Schwere und Schußkraft, alle durch Panzer gegen jedes Feuer mit Ausnahme des vertikalen geschützt, dem sie noch nicht widerstehen können. Und dieser Marine der Zukunft gegenüber sollten wir bereits entschieden sein über Bau und Armirung unserer Kanonenboote? Wir maßen uns wahrlich kein Urtheil an zu entscheiden, welches der neueren Systeme das bessere sei, obgleich England zugesteht, daß auch das Mißlungene darunter noch immer nicht schlechte Arbeit sei. Aber wir glauben, daß es überhaupt in Preußen keine Stelle giebt, in der man nur annähernd im Stande ist, ein Urtheil zu fällen. Hier handelt es sich nicht um Wissen, sondern um Erfahrung; nicht um Lesen, sondern um Sehen; nicht um Theorie, sondern um Praxis. Wenn bei unserem Heere, um auf der Höhe der Zeit zu stehen, um jedem Feinde Trotz bieten zu können, keine bedeutende Neuerung in der Veränderung der Strategie und der Schießwaffen ohne Selbstversuche bleiben darf, selbst wenn die Kosten dafür weggeworfen sind, so berechtigt und verpflichtet dazu die Bewährtheit unserer Armee und unsere Stellung als Großmacht. Aber bei der Marine handelt es sich um eine neue Schöpfung, nicht um Fortbildung; nicht um Angriff, sondern um Vertheidigung. Wir haben nicht die Mittel auch dabei die noch kostspieligeren Experimente zu machen; wir werden aber opferfähig genug sein, die Mittel für eine maßvolle Schöpfung zu finden und sie auch schneller zu verwenden, wenn wir uns erst klar geworden sind, auf welche Weise man die Veränderungen der Neuzeit benutzen soll, ohne später in ein völlig neues System wieder übergehen zu müssen.

Unsere Admiralität kann Nichts Besseres thun, als ihre besten Kräfte an Seeoffizieren und Artilleristen der Landarmee, an Matrosen und Schiffsbauern nach Amerika zu dirigiren, um dort sich über den Bau der Schiffe, die Armirung derselben, die Art zu manövriren, über die Widerstandsfähigkeit der Küsten-Festungen und soweit es die Yankees gestatten, auch im Gefechte selbst über den Krieg zu unterrichten. Die Amerikaner sind es, welche die Experimente für uns machen, ohne daß wir die Kosten tragen. Dort wird die Lebensfähigkeit der Marine der Zukunft entschieden, dort das beste System gefunden. Wenn die zurückgekehrten Zeugen von der Regierung vernommen sind, wird es ihr leichter sein, sich ein festes Urtheil über das zu befolgende System zu bilden und die verlangten Vorlagen auszuarbeiten. Eine neue Marine-Commission wird dann die Mittel nicht versagen, und sie selbst in ausgedehntem Maße durch eine Anleihe zu beschaffen rathen, wenn es darauf ankommt, die systematische Schöpfung schneller zu gestalten. Das Gespenst eines drohenden Krieges, das einzelne Blätter vorhalten, erschreckt weder das Volk, noch ermuthigt es dasselbe zu einzelnen bedeutenden isolirten, kein geschlossenes Ganze herstellenden Ausgaben. Unsere frühere Marine-Commission aber hat, so wie sie gehandelt, sich wohl verdient gemacht um das Vaterland.

## ** Die breslauer Stadtverordneten-Versammlung und die Rechte Oderuferbahn.

Die Stadtverordneten haben sich in ihrer heutigen Sitzung verdient gemacht um die Provinz, verdient gemacht um den Theil der Stadt Breslau, welcher bisher das Stiefkind des Publikums gewesen, weil er das Unglück hatte, auf der rechten Seite der Oder zu liegen. Sie sind den Weg praktischer Männer gewandelt. Sie haben nicht nach rechts oder links gesehen, nach dem Besseren oder Besten gefragt, wenn solches in unerreichbarer Ferne lag, sondern sie haben sich an einen, bestehende Lebensfähigkeit zeigenden Vorschlag angelehnt und ihm die rechte Lebenskraft verliehen! Die Rechte Oderufer-Eisenbahn in der von dem bestehenden Comite vorgeschlagenen Trace soll durch eine Zeichnung von 200,000 Thlr. von Seiten der Stadt Breslau unterstützt werden, wenn bis Ende 1863 wirklich der Bau unternommen und in der Odervorstadt ein Bahnhof und nicht blos eine Haltestelle angelegt wird. Um einen Bahnhof reiht sich, dafür liegen überall und auch bei uns die Beweise vor, ein neues Stadtviertel. Hundertfach sind die Beziehungen, in denen eine Eisenbahn mit ihrem Verkehr zu dem Gesammtverkehr einer Stadt tritt, und diesem entsprechend ist es unmöglich, daß nicht auch die Odervorstadt einem wohl kaum vorher nur zu ahnenden Aufschwunge entgegengehe. So weit der Nutzen für die Stadt. Aber auch in dem Prinzipe, das wieder einen neuen Sieg errungen, daß die Selbsthilfe, überall wo sie auftritt, schon deshalb den Vorzug vor der Staatshilfe verdiene, weil damit die erste Bedingung alles Gelingens, die Energie am besten bethätigt ist, hat sie sich um das Wohl der Provinz besser verdient gemacht, als der Provinzial-Landtag, der wieder einmal um die zehnmal abgeschlagene Zinsgarantie von Seiten des Staates petitionirte. Die nächste Gelegenheit ist die beste, wo in der Zeitversäumniß an sich schon ein unberechenbarer Schaden liegt. Die Zeit geht so schnell, drängt so furchtbar, daß, wenn Schlesien länger versäumt, seine Verkehrswege in Verhältniß mit seiner Industrie zu stellen, diese Industrie bei allem Gewerbfleiße nicht mehr zurückholen kann, was unterdeß nebengelegene Länder vorweg genommen haben. Indem die Stadt Breslau hauptsächlich durch ihre Beihilfe das Unternehmen möglich macht, hat sie ganz von selbst dahin gewirkt, daß ein neuer Weg zu den wirklichen Kohlen- und Erzrevieren eröffnet wird, denn entweder die Oberschlesische oder die Oppeln-Tarnowitzer Bahn sind genöthigt, die Strecke von Tarnowitz über Beuthen nach Myslowitz zu bauen, wenn sie nicht gegen ihre schon bestehende Linie sündigen wollen, zumal die Rentabilität jener Strecke dann zweifellos ist. Nicht darauf kommt es an, einige Kreise zu berühren, die zwar Eisenstein haben, aber mit Holzkohle arbeiten müssen, sondern Breslau und seiner Industrie, sowie der des Nordens, Ostens und Westens Kohlen, Eisen, Zink u. s. w. in genügendem Maße billig zuzuführen. Der Antrag ist pure bewilligt worden; keine Vorbedingung, als die der Zeit ist gestellt. Breslau ist sich seiner Kraft und Mittel bewußt, es kann das Geld unter allen Umständen aufbringen, und selbst wenn der Weg einer Anleihe beschritten werden müßte, so ist es besser, die unversagbare Genehmigung zugleich mit der Genehmigung zum Bau der Bahn zu verlangen, als durch Vor-Einholung auch nur um Monate die Anstrengungen des Comite's zu paralysiren.

Wenn während der Debatte noch der andere wichtige Antrag gestellt wurde, an die Bewilligung zu der obenerwähnten Betheiligung Breslau's an dem Aktienunternehmen die Bedingung zu knüpfen, daß jedenfalls das Comite auch von Oels nach Kalisch bauen müsse, so hat es die Fragestellung verstanden, auch diesen Antrag einer weit günstigeren Lösung entgegenzuführen. Es wird nämlich diesem Comite oder irgend einem anderen, das eine Bahn von Breslau nach Kalisch bis Ende 1863 proponirt und bis Ende 1864 in Angriff nimmt, ebenfalls eine Summe von 200,000 Thalern als Aktienbetheiligung der Stadt Breslau bewilligt. Niemand verkennt den Vortheil, die gesammte rechte Oderuferseite, den ganzen Kohlen-Distrikt Oberschlesien's und Freiburg's, den Handel der Stadt Breslau, besonders in Colonial-Waaren, mit Polen und Rußland in die nächste Verbindung gebracht zu sehen. Aber von einer eben auftretenden Agitation zu einem Handelsvertrage mit Rußland, der bei den Zollprinzipien Rußlands gewiß in weitester Ferne steht, wenn wir auch überzeugt sind, daß das Prohibitivsystem dort endlich fallen muß, das baldige Beginnen der Rechten-Oderuferbahn abhängig zu machen, hätte dem in der Versammlung waltenden Geiste nicht entsprochen. So wie es ist, ist es gut, doppelt gut, weil einerseits durch die für beide Bahnen gleichlaufende Strecke von Breslau bis Oels, das Rechte-Oderufer-Comite die meiste Veranlassung hat, unter solcher Beihilfe die Strecke von Oels bis Kalisch weiter zu bauen; weil ferner der Staat unter solchen Umständen doppelte Beweggründe gewinnt, aller etwa auftretenden Opposition, durch die für Schlesien gewährte Doppelbahn die Spitze abzubrechen, und die Concession auf das Schleunigste zu bewilligen. Wenn Breslau unstreitig durch die Provinz gewinnt, so hat es den Beweis gegeben, daß es diesen Gewinnst nicht einstreichen will, ohne auch seinen Theil der Arbeit mit zu übernehmen.

## Preußen.

Pl. **Berlin,** 10. Dez. [Die schnelle Installirung des neuen Ministeriums. — Neue Maßregelungen. — Diplomatisches.] Mit dem neuen Arrangement des Ministeriums scheint man gewaltige Eile zu haben. Graf Itzenplitz hat sich im landwirthlichen Ministerium bereits bei den Beamten verabschiedet, Hr. v. Selchow schon gestern seine neue Amtswohnung in Augenschein genommen und Graf Eulenburg diesen Nachmittag sich im Ministerium des Innern vorgestellt, nachdem Hr. v. Jagow sich verabschiedet hatte, niemals ist

das Alles so schnell geschehen Das Gerücht ist auch bei der Hand und meint, Graf Eulenburg werde auch nicht lange in dem Hotel unter den Linden bleiben, sondern eine diplomatische Stellung annehmen, welche ihm zugedacht sei. Das ist leeres Gerede, Graf Eulenburg wird mit seinem intimen Freunde, dem Herrn v. Bismarck stehen und fallen, es war dem letzteren erst Bedürfniß, seinen Freund in das Ministerium des Auswärtigen zu bringen, ich höre, daß Hr. v. Bismarck ganz entzückt über seinen plötzlichen Einfall ist, den Grafen an die Spitze des inneren Ressorts zu stellen. Ich erfahre mit der vollsten Bestimmtheit, daß es Herrn v. Jagow niemals in den Sinn gekommen, sich gegen die Reactivirung irgend eines unter dem vorigen Ministerium zur Disposition gestellten Beamten zu erklären, und daß er deshalb, weil er dagegen gewesen, seinen Abschied genommen, sondern daß er nur durch sein Festhalten am Buchstaben in kleinen Angelegenheiten unbequem geworden, hauptsächlich aber die Ansichten maßgebender Personen wiederholt mißverstanden habe. Hr. v. Bernuth, der Polizeipräsident war nur in diesen Fällen in Mitleidenschaft gezogen worden, im Uebrigen ist auch er keinen Augenblick davon entfernt gewesen, zur Maßregelung die Hand zu bieten. Man hört von neuen Anordnungen nach dieser Richtung hin, welche namentlich dem Vereinswesen gelten sollen, auch Zurdispositionsstellungen sind mehrfach in Aussicht genommen. — Das diplomatische Corps hat beschlossen, die Angelegenheit wegen Ermittelung des mit einem Zeitungscorrespondenten in Verbindung stehenden Diplomaten Hrn. v. Bismarck gegenüber nicht weiter zu verfolgen.

∋ **Berlin,** 10. Dez. [Reise des kronprinzlichen Paares nach Wien. — Hessen-Darmstadt und der Handelsvertrag. — Die neuen Minister. — Hr. v. Sydow.] Es hatte einige Ueberraschung verursacht, als man vor Kurzem in den hiesigen Blättern und auch in der halboffiziellen Zeitung die Nachricht fand, daß der Kronprinz und die Kronprinzessin einige Tage in Wien verweilen und daselbst in der kaiserlichen Hofburg ihre Residenz nehmen würden. In politischen Kreisen hörte man vielfach die Frage, ob denn urplötzlich zwischen Preußen und Oesterreich ein so herzliches Einverständniß Platz gegriffen habe, um derartige Freundschafts-Demonstrationen zu rechtfertigen. Nach zuverlässigen Mittheilungen ist weder ein solches Einverständniß über Nacht in Wirklichkeit getreten, noch steht ein besonderer Aufwand von gegenseitigen Freundschaftsbezeigungen in Aussicht. Die Nachricht ist vielleicht durch gewisse Vorbereitungen veranlaßt, welche in Wien getroffen worden sind. Thatsächlich aber ist, daß Ihre königlichen Hoheiten allen prunkenden Festlichkeiten in Wien nach Möglichkeit aus dem Wege gehen und aller Wahrscheinlichkeit nach im preußischen Gesandtschaftshotel absteigen werden. — Das Akten-Volumen der im Zollverein schwebenden handelspolitischen Controverse ist durch ein neues sehr nichtssagendes Schriftstück aus Hessen-Darmstadt vermehrt worden. Herr v. Dalwigk hat den Vorwurf in der jüngsten preußischen Depesche, daß er bei Ablehnung des französischen Handelsvertrages die Interessen des Großherzogthums hintansetze, nicht gut vermeiden können und verwahrt sich dagegen, ohne jedoch seiner Vertheidigung irgend welche thätsächliche Beweise beifügen zu können. Auch denkt die großherzogliche Regierung, wie Herr v. Dalwigk versichert, keineswegs an die Auflösung, sondern vielmehr an die Befestigung des Zollvereins. Der darmstädtische Minister scheint zu glauben, daß die bestehende Krisis durch sophistische Phrasen zu lösen ist und übersieht die Kleinigkeit, daß nicht das würzburger Lager, sondern Preußen in oberster Linie die Bedingungen für die Fortdauer des Zollvereines fest zu stellen hat. Auch in Hannover hat die würzburger Politik noch immer die Oberhand, und es ist nicht wahrscheinlich, daß der gegenwärtige Ministerwechsel daran Etwas ändern wird. Der Widerstand gegen eine Annäherung an Preußen hat nicht in der ministeriellen Sphäre, sondern in höheren Regionen seine Wurzel. Daher ist es auch ganz charakteristisch, daß von der Ministerkrisis das Departement der auswärtigen Politik unberührt geblieben ist. — Die gestrigen Mittheilungen des „Staats-Anzeigers" über die Modifikation des Staatsministeriums sind dem Publikum so überraschend gekommen, daß man allgemein der Ansicht begegnet, die entscheidenden Beschlüsse seien erst in Folge der gestrtgen Ministerial-Sitzung gefaßt worden. Dies ist jedoch nicht der Fall. Die Ernennung der beiden neuen Minister war bereits am 8. d. M. vollzogen und dieselben haben auch schon an der gestrigen Berathung des Staatsministeriums Theil genommen. — Da Herr v. Sydow, wie ich Ihnen gemeldet, baldigst an die Stelle einer auswärtigen Legation treten soll, so werden die Funktionen des Unterstaatssecretärs im auswärtigen Amte, für welche Graf Eulenburg bisher designiri war, wiederum vacant. Als eventuellen Kandidaten bezeichnet man vielfach Herrn v. Thiele, welcher früher Vertreter Preußens in Athen und in Rom ward.

**Aus dem Wupperthal,** 6. Dez. [Der Mangel an Baumwolle] hat bei der Industrie des Wupperthales eine große Störung verursacht, am meisten leiden dadurch die Türkischrothfärbereien, deren unser Thal circa 20 besitzt. Diese Färbereien beschäftigen beim gewöhnlichen guten Geschäftsgang 11—1200 Färber, von denen nach gemachten Aufstellungen 900 augenblicklich nicht mehr beschäftigt sind. Von dieser Zahl fallen ca. 400 auf Elberfeld und 500 auf Barmen, welches Verhältniß dadurch entsteht, daß viele Arbeiter, welche in den Färbereien in der Mauer, Eiland ꝛc. arbeiten, ihre Wohnungen wegen der Nähe dieser Etablissements in Unterbarmen nehmen. Glücklicherweise haben diese arbeitslosen Färber fast alle sonstige Arbeiten erhalten; es werden in beiden Städten vielleicht je 70 bis 80 Färber augenblicklich ohne Arbeit herumgehen. Wird der Mangel an Zufuhr der Baumwolle noch lange dauern, so bleibt in der That für die Türkischrothfärbereibesitzer nichts andres übrig, als die Färbereien zu schließen. Es giebt jetzt schon Etablissements, in denen von früher beschäftigten 100 Färbern noch 30 mit beschränkter Arbeitszeit arbeiten; eine Färberei hat die Arbeitskraft auf eine Zehntel reducirt, andre Besitzer, die mehr als eine Färberei besessen, haben eins ihrer Etablissements ganz geschlossen; bei diesem und jenem Färbereieigenthümer reicht der Vorrath noch für einige Monate des kommenden Jahres. (Elberf. Z.)

**Aus dem Kreise Gumbinnen,** 9. Dez. [Maßregeln gegen liberale Landwehr-Offiziere.] Zwei Offiziere des ersten und zweiten Aufgebots der Landwehr waren auf heute zum Termine vor den Major und Commandeur des Landwehrbataillons, von Campieux, vorgeladen, und wurde ihnen von demselben erklärt: daß sie in Folge Befehls des Divisions-Commandos aufgefordert würden, ihre Unterschrift unter der Aufforderung zu Beiträgen für den Nationalfonds binnen 8 Tagen in der „Preußisch-Litthauischen Zeitung" zu revociren. Falls diese Revocation nicht erfolge, würden sie vor das Kriegsgericht gestellt werden und zwar nicht etwa wegen der Unterzeichnung der Aufforderung zu Sammlungen des Nationalfonds, sondern wegen Insubordination, weil sie dem Befehle der Division nicht Folge geleistet. — Sämmtliche Landwehroffiziere sind Besitzer umfangreicher Güter. Sie werden wenigstens nicht verfehlen, den vorgeschriebenen Instanzenzug zu verfolgen. (D. Z.)

## Deutschland.

**Aus Baden,** 7. Dez. [Ueber den Antrag wegen einer Delegirten-Versammlung] hat der großh. badische Bundestags-Gesandte, wie der „Allg. Z." von hier gemeldet wird, gestern in Frankfurt a. M. seine Erklärung abgegeben. Indem Baden, so heißt es in der Correspondenz, dem von fünf Mitgliedern des Ausschusses angenommenen Referate des baierischen Gesandten entgegentritt, welches eine möglichste Beschleunigung der Einberufung einer Delegirten-Versammlung empfiehlt, gelangt es etwa nicht zu einem Antrag mit positiven Vorschlägen, sondern ist es lediglich der Ansicht, daß von der Einberufung einer Delegirten-Versammlung Abstand zu nehmen sei. Diese Ansicht, welche seinem Antrag gleichkommt, ist sehr ausführlich motivirt. Es erübrigt nur noch das Minoritäts-Gutachten Preußens, um zur Berichterstattung des Ausschusses zu gelangen.

**Kassel,** 9. Dezbr. [In der heutigen öffentlichen Sitzung des Landtages] wurden, wie die „Kass. Ztg." berichtet, zunächst die auf den Staatshaushalt bis 1860 bezüglichen Vorlagen dem Finanzausschuß überwiesen, vorbehaltlich, daß sich derselbe, da wo er es für nöthig halte, mit dem Verfassungsausschuß zu benehmen habe, nachdem hiernächst über einige Petitionen von untergeordneter Bedeutung Bericht erstattet und Beschluß gefaßt worden. Sodann berichtet der Präsident Nebelthau, während dessen der Vicepräsident Ziegler den Präsidentensitz einnimmt, über die bisherige Thätigkeit des Ausschusses, daß derselbe den Abgeordneten Nebelthau zum Vorstand und den Abg. Henkel zu dessen Stellvertreter erwählt habe, und daß die Wiedereinberufung der Ständeversammlung erfolgt sei, ehe er eine weitere Thätigkeit habe entwickeln können. Der Ausschuß bringt die Frage zur Sprache, ob nach § 102 der Verfassungs-Urkunde ein neuer Ausschuß zu wählen sei, indem er auf die schon früher auf den Landtagen von 1833 bis 34, 1835, 1836—37 zu Tage getretenen, jedesmal durch Neuwahl umgangenen Zweifel hinweist. Auf den Vorschlag des Abg. Wiegand wird zur sofortigen Discussion geschritten. Der eben genannte Abgeordnete hält es für zweckmäßig, obwohl er die unveränderte Fortdauer der Legitimation des Ausschusses für unzweifelhaft halte, eine Neuwahl vorzunehmen, jedoch unter der Verwahrung, daß die Versammlung hierin nicht eine Nothwendigkeit erblicke. Abg. Trabert, der sich dem anschließt, macht den Vorschlag, um nicht mit dieser Verwahrung in Widerspruch zu treten, dieselben Männer wieder zu wählen. Abg. Löber stimmt zu und die Versammlung beschließt Neuwahl unter Verwahrung. — Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Bericht des Finanzausschusses, die einstweilige Forterhebung der Steuern betreffend. Der Ausschuß beantragt: „Hohe Versammlung wolle beschließen, an hohe Staatsregierung das Ersuchen zu richten, einen Gesetzentwurf, betreffend die einstweilige Forterhebung der Steuern, schleunigst der Stände-Versammlung vorzulegen." — Der Bericht des Ausschusses, welchen der Abg. Oetker II. als Berichterstatter vorträgt, hält es nicht für zweifelhaft, daß zur Erledigung des vorgelegten Budgets mindestens ein Zeitraum von zwei Monaten verstreichen werde, und glaubt deshalb, daß der Antrag sowohl vom Gesichtspunkt der rechtlichen Nothwendigkeit, als auch der Zweckmäßigkeit sich rechtfertige. — Abg. Trabert will zur Unterstützung des Antrages an den in der Eröffnung ausgesprochenen Wunsch der Regierung, daß man sich aller prinzipiellen Fragen so viel als möglich enthalten möge, erinnern, indem auch die Regierung hiernach zu handeln habe, und macht geltend, daß dieser Wunsch nicht dahin verstanden werden könne, als ob nun die Stände-Versammlung mit Sack und Pack in das Lager derjenigen überzugehen habe, welche noch heute ihr die volle Kompetenz bestreiten. Die Forterhebung der Steuern sei ohne Zustimmung der Landstände eine Octroyirung oder ein Ausfluß der früheren rechtswidrigen Verfassung, und gegen das eine wie das andere müsse sich die Ständeversammlung erklären. Was die Zweckmäßigkeit anlange, so wolle er an die Verlegenheit erinnern, in der sich die Regierung bereits durch die Steuerverweigerung im Anfang d. J. befunden habe, und müsse anführen, daß in Hanau die Fortsetzung jener Verweigerung schon wieder begonnen habe. Es könne leicht geschehen, daß die Stände-Versammlung in die Lage versetzt werde, sich über das gegen die Weigernden eingeschlagene Verfahren der Regierung zu äußern, und was dann eine solche Aeußerung für Folgen haben werde, sei leicht auszumalen, eine Ausgleichung deshalb aber auch sehr wünschenswerth. Die Ständeversammlung wolle Indemnität gewähren und zur einstweiligen Forterhebung zustimmen; deshalb solle die Regierung mit beiden Händen zugreifen. — Abg. Harnier zieht einen Vergleich mit der Sachlage vom Jahre 1850, und weiß sich nicht zu erklären, welche Absicht die Regierung haben könne, dem Anerbieten einer einstweiligen Fortbewilligung, mit dem ihr diesmal die Ständeversammlung entgegenkomme, entgegenzutreten. — Abg. Löber zieht ebenfalls einen Vergleich zwischen heute und 1850. Damals habe man die Stände der Steuerverweigerung beschuldigt und angeklagt, heute wollten die Stände die Steuern bewilligen, aber es sei Niemand da, der Steuern wolle; es sei also diesmal gerade umgekehrt. — Nach einer kurzen Erwiderung des Landtags-Commissars, und nachdem schließlich noch der Berichterstatter insbesondere auf die drohende Steuerverweigerung hingewiesen hat, wird der Antrag des Ausschusses einstimmig angenommen. Hierauf wird zum dritten Gegenstand der Tagesordnung, Bericht des volkswirthschaftlichen Ausschusses über den Antrag des Abg. Sunkel, den preußisch-französischen Handelsvertrag betreffend, übergegangen. Nachdem der Berichterstatter Abg. Wiegand den Bericht des Ausschusses vorgetragen hat, wird auf Vorschlag des Abg. Reiffert die Discussion ausgesetzt, bis der Bericht gedruckt vorliege.

**Heide,** 7. Dezbr. [Sitz der neuen holsteinischen Regierung.] Privatnachrichten bestätigen es, schreibt man den „Hamb. Nachr.", daß die Frage über den Sitz der neuen Regierung in Holstein so gut wie entschieden ist und daß dieselbe im Januar nach Plön übersiedeln wird. Dem Vernehmen nach wird mit der neuen Regierung auch eine veränderte Vertheilung der Geschäfte ins Leben treten, die weniger in sachlichen als persönlichen Rücksichten ihren Grund haben soll. Von mehrfachen Veränderungen im Beamtenstande verlautet ebenfalls; ob dann auch endlich an materielle Verbesserungen die Hand gelegt werden wird, darüber wird wohl erst die bevorstehende Stände-Versammlung Aufklärung geben.

## Oesterreich.

W. P. **Pesth,** 9. Dezbr. [Allerhöchste Entscheidung in dem Kirchen-Conflicte.] Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, hat der Kaiser in der Angelegenheit der nach dem Patente coordinirten evang. Superintendenz des preßburger Districtes eine Entschließung gefaßt. Die ernsten Conflicte, die in den bekannten Affairen des Sz. Nikolauer Pfarrer Hodzsa und neuester Zeit des Hlubokaer Dr. J. Hurban ihren Culminationspunkt erreichten, sollen die Central-Regierung, zu der beide Theile Zuflucht nahmen, mit Zuziehung des Hrn. Hofkanzlers von Ungarn, zu entscheidenden Vorlagen veranlaßt haben. So weit diese die Sanction des Kaisers erhielten, soll, anknüpfend an den 15. Mai 1860, neuerdings den Behörden eingeschärft werden, daß die Gemeinden, die sich dem Patente vom 1. Septbr. 1859 gemäß coordinirt haben, nicht „beirrt" werden, daher auch mit den seit dem 20. Oktober 1860 üblich gewordenen Commissionen, deren Zweck die Desorganisation war, nicht behelligt werden dürfen, ferner ist solchen Kirchengemeinden, die in anderen Distrikten liegen, nicht desto weniger aber von den Prinzipien, wie sie das k. Patent vom 1. Sept. 1859 enthält, nicht ablassen wollen, gestattet auf ordnungsmäßigem Wege die kirchliche Einverleibung in die preßburger coordinirte Superintendenz anzustreben. Endlich befiehlt der Kaiser, daß der im Jahre 1860 durch absolute Stimmenmehrheit gewählte und installirte Superintendent Dr. Karl Kuzmany, seinen Sitz unverzögert in seine Superintendenz verlege. Wahrscheinlich dürfte der Superintendent mit dem neuen Jahre seine Stelle in Wien verlassen, und seinen Sitz in Sz. Marton nehmen.

## Italien.

**Turin,** 5. Dezbr. [Die Abdankung des Königs Victor Emanuel], erst ein Thema des Stadtgesprächs, ist nun auch von den Zeitungen aufgegriffen worden, überall mit der Versicherung, man habe Anstand genommen, davon zu sprechen, könne aber nun nicht

---

## Theater.

Mittwoch, 10. Dezember. Gastspiel des Herrn Wachtel. (Die Zauberflöte.)

Der „Tamino" ist bekanntlich nichts weniger als ein dramatischer Held. Er muß zwar durch Feuer und Wasser gehen, aber seine Hauptprüfung besteht doch im Schweigen, also im passiven Widerstand, was für einen primo amoroso garade nicht zu verlockend ist. Wenn nun ein so ausgezeichnet dramatischer Sänger wie Herr Wachtel den von platonischer Liebe glühenden Tamino zur Gastrolle wählt, so will er sich damit offenbar aller Effekte des Heldentenors begeben, um einmal auch lediglich durch den einfachen und edlen Gesang auf den Zuhörer zu wirken, was Herrn Wachtel denn auch im reichsten Maße gelungen ist. Es war ein außerordentlicher Hochgenuß, die innigen und seelenvollen Cantilenen Mozarts von der metallreichen, biegsamen, echten Tenorstimme unseres Gastes vortragen zu hören, der den schattenhaften „Prinzen" übrigens auch mit angemessener Würde repräsentirte. Der Sänger des „Chapelou", „Georg Brown", „Raoul" und „Arnold" hat durch die maßvolle, edle Klarheit, mit welcher er alle Details in der Rolle des „Tamino" wiedergab, einen neuen Anspruch auf dankende Anerkennung erworben, die ihm von dem gefüllten Hause auch in stürmischen Beifallsbezeigungen zu Theil ward.

Befremdlich dagegen muß es erscheinen, daß eine junge, noch in der Anfängerschaft stehende Sängerin, wie Fräulein Braunsberg, die „Königin der Nacht" zum Debüt erwählt. Es ist bekannt, daß Mozart die beiden Arien dieser Rolle nur aus Gefälligkeit gegen die „geläufige Gurgel" seiner älteren Schwägerin, Madame Hofer, mit so „unnatürlichen und geschmacklosen" Coloraturen ausgestattet und geradezu entstellt hat, wie dies selbst von dem gelehrten Biographen Mozarts, Otto Jahn, zugegeben wird, der sich aber nur darüber verwundert, wie Mozart sich zu einem solchen Opfer habe entschließen können. Gelingt es einer Sängerin, diese Coloraturen von ganz instrumentalem Charakter, die sich überdies bis in die höchsten Sopranregister erstrecken, zu überwinden, so wird man dies doch kaum mehr denn als ein „Kunststück" anerkennen, das für die wirkliche Leistungsfähigkeit der Debutantin von wenig Belang sein dürfte. In der Regel aber mißlingen derartige Versuche vollständig, zumal wenn die Sängerin so kühn ist, die Arien in der ursprünglichen Tonart zu singen, was wir bisher nur von Fräulein Geisthardt und Fräulein Liebhardt aus Wien in befriedigender Ausführung gehört haben. Fräulein Braunsberg besitzt eine außerordentlich umfangreiche Stimme — diese Anerkennung wollen wir ihr nach dem gestrigen Debut gern einräumen, — der Versuch mit dieser Rolle aber mußte schon an der Befangenheit und Aengstlichkeit scheitern, welche in jedem Tone zu vernehmen war. Auf diesem Boden zu straucheln, darf die jugendliche Sängerin indeß nicht entmuthigen, da dies schon gar mancher berühmten Primadonna begegnet ist, und hoffen wir vielmehr, sie recht bald in einer weniger verfänglichen Aufgabe beurtheilen zu können.

Die übrige Besetzung war die bekannte, bis auf Fräulein Olbrich, welcher diesmal nächst dem einen „Knaben" auch die „Papagena" zugefallen war, als welche sie das beliebte „pa-pa-duo" mit Herrn Rieger so trefflich ausführen half, daß es wie gewöhnlich dacapo gesungen werden mußte. Die Gunst, welche Frl. Olbrich in immer steigendem Maße bei unsrem Theaterpublikum gewinnt, wird ihr hoffentlich aber ein Sporn sein, unter der Leitung ihres Lehrers, des Herrn Chor- und Musikdirectors Konopassek, auch nach immer steigender künstlerischer Vervollkommnung zu streben. M. K.

---

## ** Ein Erlebniß in Gibraltar.

(Schluß.)

Ich ging über die Zugbrücke, welche eben heruntergelassen wurde, durchstreifte die Alameda und verfolgte den Pfad, der zur Europa-Spitze, so heißt das Ost-Ende, führt. Einige Häuser gürten die Südseite des Felsens nahe der See, und mehrere Boote lagen angepfahlt an der Küste. Niemand rührte sich, die Morgenkanone war noch nicht gelöst; ich stieg in ein Boot, löste das Tauwerk, und ruderte hinaus. Bald umsegelte ich die Südostspitze und befand mich auf der Vorderseite des großen Abhanges. Ich stieß vom Felsen wieder ab, beständig meine Augen auf die Spalten und Vorsprünge gerichtet: der Leser wird mir kaum glauben, wenn ich versichere, daß, als ich zuerst auf einem entfernten Vorsprunge etwas erblickte, das Aehnlichkeit mit einer menschlichen Gestalt trug, ich mehr Freude als Erstaunen empfand, so fest stand in mir die Ueberzeugung von Capitän L's Leben. Eine nähere und genauere Besichtigung bewies mir, daß ich mich nicht getäuscht, und mein Boot schoß schnell zurück durch die Wogen, um die nöthige Hilfe zu holen.

Wozu alle Maßregeln herzählen, die ergriffen wurden, um L. zu retten und zum Bewußtsein zurückzuführen. Genug, er wurde gerettet, und ich werde nie den Abend vergessen, an dem Emilie langsam die Nachricht beigebracht wurde, daß er lebe. Nie begegneten sich Lächeln und Thränen unter glücklicheren Auspicien; denn die Freude hatte die Quelle wieder geöffnet, welche der Kummer geschlossen hatte, und jede Thräne wurde durch Lächeln versilbert. Der alte Oberst kannte in seinem Entzücken keine Grenzen; bald schüttelte er mir kräftig dankend die Hand, bald küßte er das thränenfeuchte, lächelnde Gesicht der Tochter. Nach mehrtägiger Erholung war L. so weit hergestellt, um die Braut zu sehen. Wir saßen am Abend in dem Garten des Colonel, welcher auf die Alameda und die Bai von Algesiras hinausblickt, die in vollkommener Ruhe dalag, gefärbt durch die tiefen und reichen Tinten, welche der andalusische Himmel zurückstrahlte, da gab uns L. die folgende Erzählung seiner Leiden.

„Ich verließ mein Hotel um 4 Uhr, um, wie ich versprochen, mit Donovan zu speisen. Er empfing mich, wie gewöhnlich, mit anscheinender Freundschaft; aber während des Essens war er oft zerstreut — offenbar lag Aufregung in Ton und Manier — und zum erstenmale fühlte ich mich unbehaglich in seiner Nähe. Nach Tische schlug er einen Spaziergang vor; ich verließ zuerst das Haus, und als ich um die Hausthür bog, blickte ich zufällig durch das Fenster und sah, daß Donovan einen kurzen Dolch in die Brusttasche steckte. Damals zum erstenmale hegte ich Verdacht, und Donovan's Benehmen bei dem Spaziergange war geeignet, ihn zu vermehren. Etwa eine halbe Meile hinter der letzten Schildwache theilt sich bekanntlich der Weg. Ich schlug vor, jeder einen verschiedenen Weg zu verfolgen und uns auf der Spitze zu treffen. Donovan schlug den Zickzackpfad ein, ich folgte dem engeren und steileren, indem ich beschloß, jede weitere Begegnung zu vermeiden und an der Südseite hinab und zurückzugehen. Als ich bei den Aushöhlungen im Felsen vorüberging, verführte mich die Kühle der unterirdischen Gallerien, in sie einzutreten. Während ich hindurchschritt, blickte ich durch eine der Stückpforten und sah, ungefähr 9 Fuß tiefer, auf einer kleinen Plattform des Felsens, von der vorspringenden Stückpforte fast verdeckt, einige Stengel weißer, schöner, süßriechender Narzissen. Ich fühlte lebhaft den Wunsch, sie zu besitzen, denn Emilie liebte sie, und wir hatten oft, wenn wir den Felsen hinaufgingen oder unter ihm hinruderten, bedauert, daß diese reizenden Blumen an unzugänglichen Stellen wuchsen. Zwischen der Stückpforte und der Plattform war ein kleiner viereckiger Vorsprung; eine Geraniumwurzel hatte sich herumgewunden, und ich glaubte, daß ich mein Vorhaben leicht und sicher ausführen könne. So stieg ich denn oder ließ mich vielmehr auf den Vorsprung hinab, und indem ich ihn nur leicht berührte, stieg ich auf die Bettung hinunter. Ich pflückte die Blumen, und ergriff den Vorsprung, um mich wieder hinaufzuheben; aber zu meinem unaussprechlichen Schrecken gab er nach und stürzte mit der Geraniumwurzel hinab in die See.

Die Abtrennung dieses Stückes ließ den Felsen ganz nackt, ohne Punkt, ohne Spalte oder Wurzel; es war wenigstens 9 Fuß von dem Punkte, wo ich stand, zu dem niedrigsten Theile der Stückpforte. Es war keiner Anstrengung möglich, sie zu erreichen, und selbst ein Vogel hätte an dem glatten Felsen nicht Fuß fassen können. Keine Anstrengung konnte mich retten, kein menschliches Auge mich sehen, und das Getose der Wellen unter mir übertönte jeden Hilferuf. Ich stand in der Mitte des steilen Abhanges, 7—800 Fuß über und unter mir. Oben stand der Felsen vor, so daß Niemand mich von der Spitze aus sehen konnte; zu meinen beiden Seiten bildete der Felsen eine Nische,

mehr schweigen. „Das Land muß Alles wissen", ruft „Diritto" aus, „was gewisse Leute im Interesse ihres Ehrgeizes sagen, thun oder versuchen. Während kein Blatt die Abdankung des Königs anzurathen oder nur anzudeuten wagte, ist es nur zu wahr, daß in politischen Privatversammlungen diese Möglichkeit besprochen wurde und nicht immer augenblickliche Zurückweisung fand." Einige neapolitanische Deputirte, von denen das Gerede ausgegangen sein sollte, schickten heute ihren Collegen Piutino zum König, der ihn freundlich empfing und versicherte, das Gerede habe keinen Eindruck auf ihn gemacht, da er von der Anhänglichkeit der neapolitanischen Bevölkerung wie der Deputirten überzeugt sei.

**Turin**, 6. Dez. [Ratazzi. — Cavourdenkmal. — Muratisten und Bourbonisten. — Polizeidepeschen.] Ratazzi hätte gar zu gern schließlich noch den Pferdefuß gezeigt; aber alle seine Einflüsterungen und die Umtriebe seiner Blätter scheiterten an der harten Nothwendigkeit, die sich jedem Besonnenen aufdrängen mußte, daß nämlich dem jetzigen Scheinwesen ein Ende gemacht und wenigstens im Innern Ernst mit dem neuen Staatsleben gezeigt werden müsse. Unter Ratazzi ist die Verwaltung so schlecht wie die Finanzwirthschaft berathen gewesen, und die öffentliche Sicherheit läßt nichts mehr wie Alles wünschen, ganz abgesehen von der auswärtigen Politik. Das Jahr 1862 war ein durchaus verlorenes für den Einheitsstaat, und was für enorme Summen hat es verschlungen! — Nach der „Italie" sind 550,000 Franken für das Cavour-Denkmal zusammengekommen. Die Commission hat sich für eine Bronze-Statue auf einem mit Basreliefs verzierten Piedestal entschieden, die auf dem Platze Carlino aufgestellt werden soll. Doch bleibt die definitive Gestalt des Denkmals noch näher zu bestimmen; man spricht von einer Ausstellung aller bisher eingegangenen Entwürfe. — Die Mazzinisten, Muratisten und Bourbonisten sind in dieser Uebergangsperiode äußerst emsig; es steht fest, daß geheime Anwerbungen zu unbekannten Zwecken betrieben werden, obwohl das „Diritto" die Thatsache in Abrede stellt. Die Muratisten haben jetzt in Neapel ihr erklärtes Organ in dem „Napoli", dem Ableger der „France", welchen diese schon längst vor seinem Erscheinen angekündigt hat; er vertheidigt zwar zunächst und ostensibel nur die „Autonomie" des ehemaligen Königreiches, aber über seine wahren Absichten geben am besten seine pariser Correspondenzen Aufklärung. Der politische Direktor dieses Blattes ist der Jurist Lorelli. — Die „Opinione" vom 5. d. M. meldet:

„Wir halten es für nützlich, die geheimen Depeschen der österreichischen Polizei, die uns zugeschickt worden, zu veröffentlichen, um die betheiligten Personen davon zu benachrichtigen, daß die revolutionäre Partei in Turin beschäftigt ist, die ungarische Legion zu organisiren. Zu diesem Zweck hat sie beschlossen, Proclamationen, Agenten, Hausirer, Dirnen u. s. w. nach Ungarn zu schicken und in die Städte, wo ungarische Garnisonen sind, um dieselben zur Desertion zu verleiten. — Es ist Befehl ertheilt worden, einen gewissen Vincenzo Potti zu verhaften, der auf dem Wege von Paris nach Warschau ist, um ein Attentat auf den Großfürsten Constantin zu begehen. Befehl zur Verhaftung und Nachsuchung ist gegeben gegen Galdoni de Volta Mantovana, politisch verdächtig, namentlich beauftragt, Soldaten zur Desertion zu verleiten. Nach Mittheilungen von höheren Behörden scheint es, daß die zurückgekehrten Venetianer Instructionen von der Actionspartei und vom venetianischen Comite haben, um thätig zu Gunsten der revolutionären Propaganda zu wirken. Befehl ist gegeben, die zurückgekehrten Venetianer mit größter Aufmerksamkeit zu überwachen."

**Mailand**, 2. Dez. [Pater Passaglia.] Seit einigen Tagen weilt Passaglia in unserer Mitte. (Ist — wie gestern gemeldet — inzwischen nach Turin gereist.) Er scheint als Gastprediger hieher gekommen zu sein, denn heute besteigt er diese, morgen jene Kanzel, und daß es ihm an Zuhörern nie fehlt, läßt sich leicht denken, namentlich scheint das schöne Geschlecht an seinen Vorträgen ganz besonders erbaut zu werden, denn es drängt sich in großen Schaaren in die Kirche, wenn der „berühmte Redner" auftritt. — Passaglia verbindet mit einer sonoren Stimme einen anziehenden Vortrag, seine Bewegungen sind ungezwungen und gefällig, die Sprache bilderreich und fließend. In einem seiner letztern Vorträge über die Freiheit der Kirche behandelte er das Thema: „Die Fürsten waren es einst, die die römische Herrschaft aufrichteten und die Geister unter ihr Joch beugten; den Völkern aber ist es vorbehalten, diese Herrschaft zu stürzen und die Geister zu befreien." Nach beendeter Predigt hörte man laut den Ruf: „Evviva padre Passaglia!" Allgemein erzählt man sich, der Papst habe Passaglia in einem eigenhändigen Schreiben aufgefordert, seine Irrthümer zu widerrufen und zu seiner Pflicht zurückzukehren, der Pater hätte aber ganz höflich geantwortet, er habe seine Irrthümer bereits widerrufen und zwar dadurch, daß er dem Jesuitismus den Abschied gab, was aber die Rückkehr zu seiner Pflicht anbelange, so sei er eben jetzt in der eifrigsten Erfüllung seiner Pflicht begriffen. Der Papst hätte ihm hierauf mit dem großen Bann gedroht, Passaglia aber dagegen geantwortet: „Ich habe schon mehr Blätter rauschen gehört und habe nicht gezagt." Wenn wir nicht irren, antwortete mit denselben Worten Kaiser Friedrich II., der Hohenstaufe, als ihm Papst Gregor IX. mit dem Banne drohte. Man sieht den elegant gekleideten Pater häufig auf den belebtesten Plätzen der Stadt, bald mit dieser, bald mit jener hervorragenden Persönlichkeit ein Gespräch anknüpfend und dabei sehr lebhaft agirend. Abends besucht er fleißig die Oper. Daß er unter dem niederen Klerus einen großen Anhang hat, unterliegt keinem Zweifel, allein der politische und soziale Zustand des Landes ist ein zu schwankender, als daß man auf kirchliches Reforminteresse zählen könnte.

**Livorno.** [Commerzielle Verhältnisse.] Unsere Stadt soll ihr Freihafenrecht verlieren. Das Journal des Herrn Ratazzi hatte schon vor einiger Zeit darauf angespielt; das neue Douanen-Reglement spricht es grundsätzlich aus. Alles ist in Aufregung: Municipalität, Handelskammer, Bevölkerung; eine Vorstellung an König und Regierung wird in diesem Augenblick mit zahlreichen Unterschriften bedeckt. Livorno hat seit 1859 den größten Theil seines Handels an Genua überlassen müssen; es hat in Bezug auf die Eisenbahnverbindungen seitens der Regierung eine Lauheit erlebt, welche wie Absicht erscheint, während Genua auf jede Weise begünstigt wird. Jetzt soll ein Douanen-Reglement die alte rühmliche Schöpfung der Medici und ihrer Nachfolger vernichten, indem es seine Bürger mit dem Elend bedroht, den Kapitalien eine andere Richtung aufnöthigt, seinen Verkehr auf ein Minimum beschränkt, seine nie angetasteten Rechte mit Füßen tritt.

* **Rom**, 2. Dez. [Reformen? — Nochmals die Judenvertreibung. — Ghetto.] Man giebt sich hier den Anschein, als beabsichtige man großartige Reformen in der Verwaltung des Patrimoniums Patri, Jedenfalls hofft man, die französische Regierung dadurch für die Wiedereroberung des ehemals päpstlichen Gebietes zu gewinnen. Das Comite, — welches mit Prüfung der Reformvorschläge beauftragt ist, besteht aus Msgr. Pila und den Prälaten Lasigni, Paricoli und Appolloni. Die bis jetzt genehmigten Vorschläge beziehen sich nur auf eine Reform der Municipalverwaltung. Die Einführung des Code français, einer Volksvertretung und Aehnliches ist entschieden abgelehnt worden. — Die Judenvertreibung aus Velletri macht hier weniger Aufsehen, als — nach den Journalen zu schließen — im Auslande. Dergleichen Maßregeln sind hier an der Tagesordnung, da die Juden nicht im Entferntesten den anderen Unterthanen des Papstes gleichgestellt sind. Ein hier in französischer Sprache erscheinendes Journal sagt darüber: „Es ist sehr natürlich, daß die Juden durch ihre Traditionen verhindert werden, sich als Unterthanen des Statthalters Christi zu betrachten. Sie sind und bleiben Fremde." — Der heilige Vater ist mit dem Befehle des Bischofs durchaus einverstanden. Man hat unter anderen Irrthümern verbreitet, Pius IX. habe zeitweise das Ghetto geöffnet. Es ist dieß unrichtig; die Eröffnung ist unter der Republik vor sich gegangen. Das Ghetto besteht aus einem Dutzend finsterer, schmutziger Gäßchen, in denen die Juden eng zusammengepfercht wohnen. Bei den Armen wohnt die Familie mit den Hausthieren in einem Raume. Im Alterthume hielt sich hier der Auswurf der römischen Bevölkerung nebst den Juden und Christen auf. Der Apostel Paulns soll daselbst gewohnt haben; der Ghetto ist also die Wiege der römischen Kirche.

## Schweiz.

**Bern**, 6. Dez. [Der langwierige Bisthumsstreit mit Italien] hat endlich sein längst ersehntes Ende gefunden. Am 30. November wurde das definitive Abkommen unterzeichnet, mit Ratificationsvorbehalt zwar, allein die Genehmigung wird wohl von keiner Seite ausbleiben, da die italienischen Bevollmächtigten sich beim Abschlusse sehr entgegenkommend verhielten, und die Modalitäten der Uebeinkunft ganz geeignet sein sollen, den Bundesrath zufrieden zu stellen. Die Bundesversammlung wird ihre Genehmigung wohl schon in der nächsten Session aussprechen. Damit fällt natürlich auch die noch immer angedrohte Sequestration der schweizer Freiplätze am Collegium Borromäum dahin, und diese beiden Spähne, die zeitweise ernstliche Verwicklungen mit dem Nachbarstaate drohten und als Conflicte geistlicher Natur kaum ein so leichtes Ende verhießen, sind nun glücklich ausgeglichen. — Das projektirte Denkmal des Dichters Salis in Chur ist in Folge der eingegangenen Beiträge gesichert und sieht in Bälde seiner Herstellung entgegen. Am 26. Dezember wird überdies der hundertste Geburtstag des rhätischen Dichters feierlich begangen werden. — Der große Rath von Tessin hat im Prinzip ebenfalls Verfassungsrevision beschlossen. Die Ausführung des Beschlusses wurde jedoch der im nächsten Mai eintretenden neuen Legislatur überlassen. Es sind nun in fünf Cantonen Verfassungs-Revisionen im Gange, nämlich in Genf, Baselland, Aargau, Luzern, Tessin; die bereits durchgeführte von St. Gallen nicht eingerechnet. Allem Anschein nach wird die Reformlust auch noch andere Cantone, vielleicht selbst Bern, ergreifen. (Südd. Ztg.)

## Frankreich.

**Paris**, 8. Dez. [Polenprügelei.] Ein widerwärtiges Aufsehen erregt unter den hiesigen Polenfreunden die rohe Prügelei unter der polnischen Emigration in London bei der Jahresfeier der Erhebung von 1830. Die Damen selbst wurden dabei ins Mitleid gezogen, und die Constabler mußten einschreiten. Zum Glück und sehr charakteristisch war keine politische Persönlichkeit Englands dabei erschienen.

## Großbritannien.

E. C. **London**, 8. Dezbr. [„Times" über Griechenland.] Die „Times" bringt von ihrem Spezial-Correspondenten in Griechenland ein Schreiben aus Athen vom 24. Nov., welches wieder den Takt, die Ordnungsliebe und verschiedene andere politische Tugenden, welche die Griechen bei ihren Kundgebungen für den Prinzen Alfred entwickelt haben, sehr herausstreicht. Es schließt aber mit folgenden Betrachtungen. Das Schicksal ist Griechenland entschieden günstig, indem es ihnen gerade in dem kritischsten Augenblick einen Vereinigungspunkt gab, der die Leidenschaft der Faktionen neutralisirt, und ohne welchen die angeborene Centrifugalkraft der Griechen wieder ihre bedauernswerthe Oberhand gewinnen würde. Selbst wenn Alles ein holder Wahn bleibt, wird diese Bewegung für den Prinzen Alfred Griechenland den größten Dienst geleistet haben. Selbst wenn dieser holde Wahn zerstört werden muß, wäre es eine Grausamkeit, ihn zu zerstören, bevor die Nationalversammlung zusammentritt.

## Dänemark.

* **Kopenhagen**, 5. Dez. [Ueber das Unwohlsein des Königs] circuliren beunruhigende Gerüchte. Wie bekannt, ist Friedrich VII. ein außerordentlich korpulenter Mann, dessen Leibeskonstitution kein all zu langes Leben in Aussicht stellt; zudem leidet er häufig an einem Halsübel, das leicht einmal einen plötzlichen Tod herbeiführen könnte. Daß der Leibarzt des Königs per Telegraph aus Kopenhagen herbeigerufen wurde, ist ein Zeugniß, daß die nächste Umgebnng des Königs die Erkrankung für keine ganz unbedeutende hält. Bei der gänzlichen Rathlosigkeit unserer Politiker und der auffallenden Gleichgiltigkeit der schwedisch-norwegischen Presse, welche sich weit mehr mit ihren inneren Angelegenheiten, als mit dem Phantom eines nordischen Dreikönigreiches beschäftigt, würde ein plötzlicher Tod des Königs von den weitgehendsten Folgen sein, und jedenfalls zu einer schnelleren Lösung der schleswig-holsteinschen Frage wesentlich beitragen. Nachfolger des Königs würde bekanntlich Erbprinz Ferdinand, Onkel des jetzt regierenden Monarchen, ein hochbejahrter Greis sein, und mit ihm würde der oldenburgische Mannesstamm in Dänemark aussterben; durch den Tod des Königs würde daher der Zeitpunkt herangerückt sein, wo es sich darum handeln würde, durch welche Mittel Dänemark die Erbfolge des Prinzen Christian von Glückburg auch für die Herzogthümer geltend machen will. Im londoner Protokoll haben Oesterreich und Preußen ihre Einwilligung dazu gegeben, daß Prinz Christian den dänischen Thron erbe, mit dem ausdrücklichen Zusatze jedoch, daß sie für das Zusammenbleiben der dänischen Monarchie und für die Erbfolge keine Garantie übernehmen. Deutschland und der deutsche Bund haben das Protokoll so wenig gutgeheißen, wie die Stände der Herzogthümer, und bei der ganzen Sachlage wäre es wohl ein sehr utopischer Gedanke, annehmen zu wollen, daß jetzt nachträglich eine Zustimmung zu diesem erbärmlichen Machwerk deutscher Diplomatie ertheilt werden würde.

## Rußland.

**St. Petersburg**, 6. Dez. [Gegen das neue Handelsgesetz.] Das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlichte gestern und vorgestern Artikel, um das neue Handelsgesetz, welches dermal dem Reichsrathe unterliegt, einer scharfen Kritik zu unterziehen. Es spricht sich zuerst für vollkommenste Handelsfreiheit aus, stellt sich jedoch dann auf den sogenannten historischen Boden, welchen die Commission nicht verlassen wollte, und verlangt wenigstens folgende Aenderungen: 1) sei die Bestimmung aufzuheben, wonach jeder Associé eines Handlungshauses die volle Steuer der betreffenden Gilde zu zahlen habe; 2) daß die Gildensteuer nicht à priori, sondern erst dann bezahlt werde, wenn der Kaufmann sich etablirt hat; 3) sei die Verpflichtung, Commis zu halten und zu besteuern, wenn der Eigenthümer nicht persönlich dem Geschäft vorsteht, aufzulassen; 4) soll das Eintreten in den Kaufmannsstand nicht vom Militärdienste befreien, weil man dadurch allen Mißbräuchen Thür und Thor öffne; 5) sollen die Fälle, wo gediente Soldaten, Töchter von Geistlichen u. s. w. den Handel steuerfrei betreiben dürfen, beschränkt werden; 6) soll die Waarenconfiscation abgeschafft werden, mit welcher diejenigen Hausirer bedroht sind, welche außerhalb ihres Distrikts betreten werden. So umgestaltet und wenn man die Rechte, welche das Projekt den Frauen zuerkennt, aufrecht erhalte, werde das Gesetz noch annehmbar sein. Ob es dem Journalisten, der in der zwölften Stunde noch so das ganze Gesetz umgestaltet sehen möchte, gelingen wird, sich vor dem Reichsrath Gehör zu verschaffen, bleibt abzuwarten.

## Griechenland.

**Athen**, 29. Nov. [Zustände.] Grund zu Befürchtungen bietet die Opposition gegen die neue Regierung, wenn dieselbe sich nicht in den Schranken des Wortes und der Presse halten sollte. Glücklicher Weise befindet sich dieselbe getheilt, indem deren Elemente völlig heterogen sind. Das mäch-

---

so daß man mich nur dann von der See aus erblicken konnte, wenn zufällig ein Boot mir direct gegenüber hielt.

Der Abend kam heran, und es wurde dunkel. Die Nacht brach ein, und ich setzte mich auf die Plattform nieder, indem ich meinen Rücken an den Felsen lehnte. Auch die Nacht ging vorüber und der Morgen tagte — es war der Morgen, an dem Emilie die Meine werden sollte, der Tag, von dem aus ich den Beginn alles Glückes datirt hatte.

Ich erneuerte meine vergeblichen Anstrengungen; ich sprang hinauf nach der Stückpforte, aber ich fiel zurück auf die Terrasse und war nahe daran, in die See zu stürzen. Laut rief ich nach Hilfe, aber mein Schrei wurde nur durch einige Seevögel beantwortet, die auf der Klippe gegenüber schnatterten. Ich dachte daran, in die See zu springen, obgleich es gewisser Tod war. Ich betete zu Gott, rief wild und unsinnig nach Emilie, fluchte, weinte wie ein Kind und sank dann erschöpft zu Boden. O, wie beneidete ich die großen Vögel, die vorbeisegelten und sich dann in Sicherheit auf den Busen der Tiefe senkten. Die Geschichte eines Tages ist die Geschichte aller, bis die Schwäche mit aller Kraft beraubte. Hunger peinigte mich; ich aß das spärliche Gras, das auf der Terrasse wuchs, und wurde immer schwächer; aber während die Leiden des Körpers zunahmen, verminderten sich die der Seele. Mein Geist wanderte; ich glaubte fremde Musik zu hören, in der sich Emiliens Stimme mit dem Getöse der Wellen mischte. Ich sah Donovans Gesicht an der Oeffnung der Stückpforte, bildete mir ein, verheirathet zu sein, und sprach zu den Blumen an meiner Brust, als wären sie meine Braut, die ich bat, die Tiefe und das Stürmen der See nicht zu fürchten. Diese Blumen habe ich bewahrt, Emilie, ich fand sie, als ich gerettet war, und hier sind sie" — schloß L., indem er sie in Emiliens Schoß legte.

Bisher hatte Emilie ihre Gefühle unterdrückt, aber mit dem Ausrufe: verhaßte Narzissen! stürzte sie ihrem Verlobten an die Brust und fand Erleichterung in einem Strom von Thränen.

Für den nächsten Montag beraumte der Oberst die Hochzeit an, und so geschah es auch. Wie schnell war alles Leid vergessen. Ich sah Emilie zum Altar führen, und ich sah sie später als glückliches und geliebtes Weib. Zwischen meinem ersten und zweiten Besuche in Gibraltar hat der Oberst die Schuld der Natur bezahlt. Donovan, der reumüthig geblieben und eine erneute Untersuchung seiner ersten Schandthat beantragt hatte, bei der er sein offenes Geständniß wiederholte, war auf Lebenstag nach Sydney transportirt worden. Aber Emiliens Haus ist noch immer meine zweite Heimath. Ich fand sie so schön, so sanft und gut, und so geliebt wie je. Emilie Waring, ich werde Dich nicht wiedersehen, aber Gott segne Dich, Deinen Gatten und Deine Kinder!

P [Der „Freund",] ein Schul- und Hauskalender pro 1863, zum Besten der schlesischen ev. Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstungs-Anstalt vom Lehrer Arndt in Wohlau im Verein mit mehreren schlesischen Lehrern herausgegeben, klopft, um freundliche Aufnahme bittend, das zweitemal bei Allen, die ein Herz für die Noth armer Lehrer-Wittwen und Waisen haben, an! Schon der löbliche Zweck ist dazu angethan, ihm manch theilnehmendes Herein zu gewinnen. Doch auch sein wohlgewähltes Material macht ihn der wärmsten Empfehlung werth. Er stellt sich durch zwei pädagogische Aufsätze in den Dienst der Erziehung; bringt Erlebnisse und ein Lebensbild Fichte's als dankenswerthe Gabe; Geschichtliches, Geographisches, Statistisches, Naturgeschichtliches, Forst- und Landwirthschaftliches läßt er wechseln; theilt wichtige Erfindungen, Erfahrungen, Verordnungen 2c. mit und versäumt nicht in Vers und poetischer Prosa auch dem Gemüth erwünschte Nahrung zu bieten. Sicher gebührt dem „Freund" ein Plätzchen in den ersten Reihen unserer Kalender-Literatur. Er sei hiermit bestens empfohlen. Die Papierhandlungen von Mittag, von Dobers u. Schulze gestatten bereitwilligst einem Jeden gefällige Einsicht. Der Preis beträgt 10 Sgr.

---

**Berlin.** Gegen den Gerichts-Assessor Burgheim hierselbst war die gerichtliche Verhaftung wegen Verdachts der Unterschlagung, resp. des Betruges (wie man sagt, handelte es sich dabei um bedeutende Objekte) beschlossen worden. Burgheim, der vermuthlich von diesem Beschlusse Kenntniß erlangt hatte, gestellte sich am Montag Morgens bei dem Untersuchungsrichter selbst zur Verhaftung. Er bat hierbei um die Erlaubniß, sich zur Ordnung von dringenden Privatangelegenheiten unter Begleitung eines Beamten nach seiner Wohnung zu begeben. Diesem Gesuche wurde stattgegeben. Burgheim beschäftigte sich darauf in seiner Wohnung mehrere Stunden sehr eifrig mit seinen Papieren und schrieb noch verschiedene Notizen. Als der Beamte nun verlangte, daß er seine Geschäfte beschleunigen möchte, erklärte dieser, er werde gleich dem Beamten folgen. Plötzlich stand er dann auf und fiel dem Beamten unter heftigen Zuckungen in die Arme. Er war todt, und hatte sich wahrscheinlich mit Blausäure vergiftet. Der Trank war jedenfalls vorbereitet. Burgheim soll in seiner Behausung und bei Anfertigung von Notizen nicht die mindeste Aufregung gezeigt haben. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

---

E. C. **London**, 8. Dez. Vor der Queens Bench spielt seit mehreren Tagen ein interessanter Gerichtsfall. Ein Mr. Hall hat einen Arzt, Namens Semple, wegen widerrechtlicher Einsperrung verklagt. Die Geschichte verhält sich folgendermaßen. Mr. Hall, der dem kleinern londoner Gewerbsstande angehört, lebt mit seiner Frau nicht glücklich. Es ist wahr, daß er vielleicht nicht immer die Geduld von Xantippe's weisem Gemahl entwickelt, aber, daß sie zu dem Geschlecht der unzähmbaren Keiferinnen gehört, scheint aus ihren vor Gericht gemachten Aussagen deutlich hervorzugehen. Sie gesieht nämlich, daß sie dreimal vor der Polizei Caution für Beobachtung des Landfriedens stellen mußte; daß sie die Gewohnheit hat, das Handwerksgeräth ihres Mannes zu versetzen u. a. kleine Unarten mehr. Es ergiebt sich auch, daß sie häufig vor seiner Ladenthür Lärm schlug, die Leute zusammenrief und ihren Mann beschuldigte, sie geschlagen zu haben; während letzteres bloß Dichtung und keine Wahrheit enthielt. Wenn Mr. Hall trotz dieser Verdrießlichkeiten nicht närrisch wurde, so fiel es doch seiner Frau ein, daß er von Rechts wegen längst hätte den Verstand verlieren sollen. Mrs. H. ging zu einem Dr. Semple und sagte, sie glaube, ihr Mann sei verrückt. Sie forderte den Doctor auf, sie im Hause zu besuchen und eine Quetschung zu heilen, die der Mann ihr beigebracht habe. Dr. S. kam und wurde, wie die Keiferin richtig vorhergesehen hätte, mehr kurz, als höflich, abgewiesen, da Mr. H. seinen eigenen Hausarzt hatte und keine Lust verspürte, Extra-Doctor-Rechnungen zu bezahlen. Außerdem sagte Mr. H. dem Doctor, daß seiner Frau ohnedies so viele Männer nachliefen, womit er Gläubiger, aber nicht Liebhaber, meinte, während der Doctor den Satz in verfänglicher Weise auffaßte. Kurz, Dr. S. erklärte vor Gericht, daß er keinen Grund sah, an Mrs. H.'s Behauptung, daß ihr Mann wahnsinnig sei, zu zweifeln. Er stellte ihr ohne Weiteres ein Zeugniß aus, daß sie einen verrückten Mann habe. Um die Thüren eines Irrenhauses einem Unglücklichen zu öffnen, genügt gottlob eine einzelne ärztliche Unterschrift nicht, aber auch eine zweite findet sich in London leicht, und ein Dr. Gny gesteht vor Gericht, daß er S.'s Zeugniß mit unterschrieb, nachdem er sich von Mr. Hall's Wahnsinn genügend überzeugt habe. Auf die Frage, wie er sich diese Ueberzeugung verschaffte, bemerkt der gelehrte Doktor offenherzig, daß er „seine Nase an die Fensterscheibe von Hall's Geschäftsladen gequetscht", also hineingeguckt habe. Kraft dieses Zeugnisses der zwei Doctoren wurde Mr. H. vor seiner Hausthüre gepackt, in einen Fiaker geworfen, auf die Polizei gebracht, wo der Friedensrichter das Zeugniß ansah und nickte und dann in die Munster-House-Irrenanstalt in Fulham eingesperrt. Der dortige Hausarzt Dr. Stone, konnte an dem neuen Patienten keine Spur von Irrsinn entdecken, erklärte aber, er müsse wohl verrückt sein, da Dr. Semple es sage. Mr. Elliot, dem die Anstalt gehört, wollte es weder mit seinem neuen Patienten, noch mit Dr. Semple verderben, gab aber doch vor Gericht zu, daß seiner Meinung nach Mr. H. völlig bei Troste sei. Dasselbe bestätigen jetzt einige Dutzend Zeugen, die den geplagten Ehemann von Jugend auf kennen, und die Hausärzte, von welchen er von Kind auf behandelt wurde. Trotzdem hätte Mr. Hall vielleicht so lange in Munster-House verweilen müssen, bis er wenigstens halb verrückt geworden wäre, wenn die gütige Vorsehung ihm nicht zum Trost für die unangenehme Frau Gemahlin eine vernünftige Tochter geschenkt hätte. Miß H. arbeitete so lange und ruhte nicht, bis sie ermittelt hatte, welche Schritte in solcher Angelegenheit zu thun sind, bis sie zu den Wahnsinns-Commissaren kam, und dieselben vermochte, sofort eine Untersuchung einzuleiten, in Folge deren Mr. H. der Freiheit (hoffentlich nicht auch seiner Frau?) zurückgegeben wurde. Es wäre wirklich interessant zu wissen, ob er auf Grund dieses Vorfalles auf Ehescheidung antragen könnte, sintemalen weder in der Bibel, noch in den letzten Parlamentsacten etwas darüber vorgeschrieben ist. Aber den Dr. Semple und den Dr. Gny hat er wegen „false imprisonment" vor die Queens Bench belangt. Die beiden Heilkünstler vertheidigen sich, daß sie ihr Zeugniß bona fide ausgestellt, d. h. von dem ehrlichen Glauben an Mr. H.'s Verrücktheit sich hätten bestimmen lassen. Das Urtheil werden wir seiner Zeit mittheilen.

---

**Rostock**, 5. Dez. [Ein Teufelskenner.] Wir haben vor einiger Zeit berichtet, daß die mecklenburgischen Ritter über die Intoleranz eines Geistlichen, des Hrn. Plaß, Beschwerde führen. Zur Charakterisirung des Pastors Plaß dient, daß ihm die Ehre der Erfindung der Diabologie (Teufelslehre) gebührt, nach welcher es auch in der Teufelswelt eine Art von Dreieinigkeit giebt, „ein Affenspiel der Trinität." Nach seinen in der Guerike'schen Zeitschrift aufgestellten Thesen giebt es einen Teufel-Vater, der Satan, auch der große Drache und die alte Schlange genannt, einen Teufel-Sohn, das „Thier von der Erde" mit zwei Hörnern, und einen Teufel-Geist, das „Thier aus dem Meere" mit sieben Häupten, zehn Hörnern und zehn Kronen. Und solche Menschen läßt man achtlos fortfahren, an der Brutalisirung ihrer Gemeinden zu arbeiten!

tigste unter diesen Elementen ist das der sogenannten jungen Generation; dieselbe enthält alle nach langem Kampfe gegen die Dynastie jetzt zum Siege gebrachten jugendlichen Talente, welche den revolutionären Zustand erhalten und in allen Consequenzen durchgeführt sehen möchten, theils aus Ueberzeugung, theils aus dem klaren Interesse derselben an einem Zustande, welcher den jugendlichen Ehrgeiz und das unbeschäftigte Talent am schnellsten zu fördern geeignet sein dürfte. Dieses Element kann sich leicht mit jenem der exilirten Offiziere aus dem naupliianer Aufstande verbinden, welche zwar zurückberufen, aber die höheren Stellen und Würden durch die Chefs der athener Bewegung besetzt finden. Zu diesen wäre noch eine Menge von Agenten der langjährigen Opposition gegen König Otto zu rechnen, welche die ihnen nach eigener Abschätzung gebührende Belohnung an Aemtern noch nicht erhalten haben. Neben und zum Theil gegenüber dieser Opposition befindet sich eine andere, aus Politikern, Militärs und Beamten jeden Ranges bestehend, welche durch die Revolution nothwendiger Weise entsetzt werden mußten, damit Platz für die Agenten derselben würde. Dazu muß man noch die Umtriebe mehrerer Koryphäen unter den griechischen Staatsmännern rechnen, deren Ehrgeiz bei Formirung der neuen Regierung nicht Rechnung getragen wurde; den Nepotismus mehrerer Regierungsmitglieder, welcher vieles Mißvergnügen erzeugt; die Gesandtschafts-Hotels der Mächte, welche die Zustände mehr oder weniger ausbeuten. So befindet sich die Regierung, deren Seele Zaimis und Delijorgi (Ersterer als Chef der Gemäßigten, der Zweite als Vertreter der Revolution zu betrachten, Beide Männer von Ehre und großer Fähigkeit und Influenz), jeden Augenblick au qui vive; der praktischen Thätigkeit und Mäßigung derselben sowohl als dem Patriotismus der guten Bürger ist es gelungen, bisher die Ruhe und Ordnung zu erhalten; und da sich in diesen Tagen auch die Nationalgarde equipirt haben wird, so läßt sich zuversichtlich hoffen, daß, etwaige kleine Lokal-Conflicte ausgenommen, diese Ruhe bis zur National-Versammlung erhalten wird, wo dann die Autorität der Regierung, durch die Vertreter der gesammten Nation unterstützt, nichts mehr ernstlich zu befürchten haben wird. (K. Z.)

[Oesterreichs und Rußlands Stellung zur griechischen Frage.] Der „Courrier du Dimanche" läßt sich von seinem, wie er sagt, stets gut unterrichteten Correspondenten aus Wien schreiben, daß Oesterreich sich vor Allem für Aufrechthaltung der internationalen Verträge interessirt, welche Griechenlands Geschick ordnen, aber stricte Neutralität zu beobachten gedenkt. Man hat daselbst die merkwürdige Nachricht erhalten, daß die russische Regierung in München den Versuch gemacht hat, eine Erklärung über die Stellung zu erhalten, welche die baierische Dynastie den Verträgen von 1832 gegenüber einzunehmen gedenkt, wahrscheinlich, um dadurch zu erfahren, ob eintretenden Falles der eine oder andere der legitimen Agnaten König Otto's sich dazu verstehen würde, sich zum griechisch-orthodoxen Glauben zu bekehren. Nun ist es bekannt, daß die baierischen Prinzen fest entschlossen sind, katholisch zu bleiben. Eine derartige Erklärung ihrerseits würde einem ausdrücklichen Verzicht gleich kommen, und deswegen wird für den Augenblick die Antwort der baierischen Regierung sehr zurückhaltend sein. Dies wäre also eine neue Schlappe der petersburger Diplomatie in der griechischen Frage.

## Osmanisches Reich.

**Konstantinopel**, 24. Novbr. [Wassernoth zu Ende. — Geldnoth und Verschwendung. — Die Krankheit des Sultans.] Die Vorsehung erbarmte sich endlich unserer Wassernoth und ein dreitägiger starker Regen versorgte die Reservoirs reichlich mit Wasser. Der Sultan und alle guten Muselmänner sehen darin ein Zeichen, daß Allah die öffentlichen Gebete seines rechtgläubigen Volkes gnädig aufgenommen habe. Se. Majestät ließ noch vorigen Freitag in der Aga Sophia-Moschee, wo er auch sein Mittaggebet verrichtete, das Nothgebet hersagen, und als er aus der Moschee trat, fing es an zu regnen. Grund genug, daß die Muselmänner das Ereigniß der Kraft ihrer Gebete zuschreiben. Es wäre nun sehr zweckmäßig, wenn der Sultan auch zur Abwendung der Geldnoth, die er durch seine höchst übertriebene und unzeitige Generosität wenn nicht herbeigeführt, wenigstens beschleunigt hat, das probate Mittel der öffentlichen Gebete versuchen ließe, denn leider sind die Kassen ganz und gar ausgeleert, und Nevres Pascha konnte trotz alles Suchens keine andere Vorsehung finden, als unsere armenischen Wucherer in Galata, die 60,000 Börsen, das heißt 30 Millionen Piaster, mit schwerer Mühe hergeliehen haben, wofür sie 12 Prozent nehmen und außerdem Consolids im Werthe von 1 Million Goldliras, id est 100 Millionen Piaster sich als Pfand geben ließen. Ein großer Theil dieser Gelder wird nun auf Geburtsgeschenke des Prinzen Mahmud aufgehen. Vielleicht wird davon so viel bei Seite gelegt, daß die Garnison von Konstantinopel einen Monatsgehalt erhalte. Und möchte man es wohl glauben, daß unsere Minister, die doch den desperaten Stand unserer Finanzen kennen, statt den Sultan durch einige ehrliche Bemerkungen von dem unnützen Vertheilen der Goldstücke in den Kasernen abzuhalten, diese Manie des Sultans noch für sich auszubeuten bemüht waren. Mehemed Ali Pascha, diese ame damné des Sultans, brachte es bereits dahin, daß Se. Majestät Willens war, unter seine Minister 9 Millionen Piaster als Geschenk für ihre besonderen Verdienste zu vertheilen. Fuad Pascha, der einen Monatsgehalt von 120,000 Piaster, oder 12,000 Fl. in CM. bezieht, sollte 1¼ Millionen Piaster erhalten. Mehemed Ali, Ruschdi, Aali und der Scheich-ul-Islam jeder per 1 Million, die secundären Minister aber jeder ½ Million. Der Finanzminister Nevres Pascha aber zeigte die für einen Türken seltene Uneigennützigkeit, daß er lieber auf die ihm zukommende ½ Million verzichtete und sich den Muth nahm, dem Sultan über den traurigen Stand der Finanzen wie auch über die so eben mit den Galata-Bankiers abgeschlossene Nothanleihe die Augen zu öffnen, und so ist denn für diesmal die Vertheilung der 9 Millionen unterblieben. Daß die hypochondrischen Anfälle des Sultans fortdauern und diese Wuth, Geld auszutheilen, ein Symptom seines Zustandes ist, brauche ich nicht erst zu sagen — doch war es nothwendig, den Schleier zu lüften, damit die Welt wisse, wie der kränkliche Zustand des Sultans exploitirt wird. (Wand.)

# Provinzial-Zeitung.

## 13. Plenarsitzung des 16. Schlesischen Provinzial-Landtages zu Breslau am 5. Dezember 1862.

Die Sitzung beginnt Abends 6½ Uhr mit der Berathung derjenigen Abänderungen des Provinzial-Land-Feuer-Societäts-Reglements vom 1. September 1852, welche durch eine dazu einberufen gewesene ständische Commission aufgestellt worden. (Referent Becker.) Der vorgelegte neue Reglements-Entwurf wird vom Landtage mit den vom Ausschuß vorgeschlagenen wenigen Aenderungen und mit der zum § 31 beantragten Beifügung des Wortes „Kapellen" hinter das Wort „Kirchen" angenommen, nachdem ein Antrag zu § 9, wonach dieser Paragraph auf die Fälle, in welchen Dismembrationen nach dem Gesetz als unschädlich erklärt worden, keine Anwendung finden soll, und nachdem auch ein Antrag zum § 61, Inhalts dessen die Verpflichtung nach einem Wiederaufbau in der Societät zu bleiben, nicht auf 5, sondern nur auf 3 Jahre sich erstrecken soll, vom Landtage abgelehnt worden war. Es erfolgte dann auch die Annahme der vorgeschlagenen transitorischen Bestimmungen, welche die §§ 118 bis 120 bilden werden, und soll der Herr Ober-Präsident ersucht werden, das neue Reglement nach den gefaßten Beschlüssen ausarbeiten zu lassen und den Landtags-Ausschuß (§ 92) zu ermächtigen, dieses so ausgearbeitete Reglement zu prüfen und festzustellen. Bezüglich der Freigebung des Immobiliar-Versicherungs-Betriebes beschließt der Landtag, daß dieselbe in den Bezirken der Schlesischen Provinzial-Feuer-Societäten erst dann erfolgen solle, wenn das neue Reglement der Provinzial-Land-Feuer-Societät in Kraft getreten sein wird.

Eine von 17 Ortsgerichten aus der Umgegend von Bernstadt in Betreff der Feuer-Societäts-Reglements eingebrachte Petition (Referent Becker) hat durch die vorstehend gefaßten Beschlüsse ihre Erledigung gefunden und war, soweit dies nicht der Fall, vom Landtage zurückgewiesen.

Auch auf den Antrag in der Petition des Kaufmann Wihard aus Liebau wegen Unterstützung seines Gesuchs um Gewährung einer Prämie für Spindeln bei seiner Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei (Referent Graf Pückler) war der Landtag außer Stande einzugehen.

Auf den dann erstatteten Bericht über die ständische Bibliothek wurde zunächst der Geberin einer Reihe von Exemplaren des breslauer und reichenbacher Regierungs-Amtsblattes der Dank des Landtags votirt, für die Etats-Periode 1863—64 jährlich 100 Thlr., zusammen also die Summe von 200 Thlr. zur Ausschreibung mit den übrigen Landtagskosten bewilligt. Zum Curator der Bibliothek an Stelle des verstorbenen Geh. und Ob.-Bergraths Steinbeck wurde der General-Landschafts-Repräsentant Elsner von Gronow gewählt, welcher um Uebernahme dieser Curatel, um Revision der Bibliothek bei Uebernahme derselben ersucht und ermächtigt werden soll, die erforderlichen Zahlungen innerhalb des Etats anzuweisen und im geordneten Wege die unentgeltliche Verabfolgung der Verhandlungen der beiden Häuser des Landtages der Monarchie herbeizuführen.

In Betreff einer den Wahlmodus bei ständischen Wahlen betreffenden Petition, worüber hienächst Bericht erstattet wird (Referent v. Keltsch), beschließt der Landtag zu erklären, daß er die Bestimmung im allerhöchsten Landtags-Abschiede vom 30. September 1856, wonach das Wahlverfahren in Gemäßheit des Reglements vom 22. Juni 1842 eintreten soll, „wenn von irgend einer Seite darauf angetragen wird", so verstehe, daß ein diesfälliger Antrag nur berücksichtigt werden kann, wenn er in den Formen des § 41 der Geschäfts-Ordnung für den Provinzial-Landtag gestellt wird.

Schließlich kam noch das Referat über die Petition mehrerer größerer Grundbesitzer aus Oberschlesien auf Herbeiführung eines Gesetzes, welches die Vorschriften der Gemeinheitstheilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 auch auf servitutfreie Grundstücke derjenigen Feldmarken ausdehnt, bei welchen eine vollständige Separation noch nicht stattgefunden hat. (Referent v. Neumann.) Im Landtage wurde zwar einerseits hervorgehoben, daß man die Gesetze, welche in das Eigenthum eingreifen, nicht ohne Noth vermehren dürfe, andererseits wurde aber auch auf die Nothwendigkeit einer diesfälligen gesetzlichen Bestimmung hingewiesen, und dann beschlossen, in der Erwartung, daß die königliche Staatsregierung ihren, den beiden Häusern des Landtages abgegebenen Erklärungen gemäß möglichst bald auf dem Wege der Gesetzgebung den angeführten Uebelständen abhelfen werde,

dem Antrage der Petenten für jetzt keine weitere Folge zu geben.

Die Sitzung wurde hierauf gegen 10 Uhr Abends geschlossen.

[Berichtigung] In dem Zeitungsbericht vom 2. Dezember d. J. über die IX. Plenar-Sitzung des Provinzial-Landtages (Bresl. Ztg. Nr. 570) ist erwähnt, daß eine Petition des bartsch-weidischer Deichverbandes auf Verlängerung der Amortisations-Frist für das aus der Provinzial-Darlehnskasse erhaltene Darleben vom Landtage abgewiesen worden sei. Diese Erwähnung ist dahin zu berichtigen, daß die Petition nicht von dem Verwaltungs-Organ des bartsch-weidischer Deichverbandes, sondern von einigen Genossen dieses Deichverbandes dem Landtage überreicht worden ist.

Das Landtags-Bureau.

## 14. Plenar-Sitzung des 16. Schlesischen Provinzial-Landtages zu Breslau am 6. Dezember 1862.

Der Landtags-Marschall eröffnete die Sitzung um 10 Uhr mit der Anzeige, daß für den Fall, daß die Arbeiten des Landtages nicht rechtzeitig beendet würden, der Minister des Innern in Verfolg ihm ertheilter Autorisation die Sitzungsperiode um 3 bis 4 Tage verlängert habe.

Nach Verlesung einiger Denkschriften schritt der Landtag zur Berathung zweier Petitionen, betreffend den Bau der Gebirgsbahn.

Die erste dd. Hirschberg, den 14. November 1862 von den Landräthen der Gebirgskreise Lauban, Hirschberg, Waldenburg und Schönau, sowie von den Vertretern der Städte Lauban, Greiffenberg, Hirschberg, Gottesberg und Waldenburg ausgehend, petirte dahin:

> Ein hoher Provinzial-Landtag, wolle eine Beihilfe von 250,000 Thlr. den Gebirgskreisen Lauban, Löwenberg, Hirschberg, Schönau, Bolkenhayn, Landeshut und Waldenburg zu den Kosten der Expropriation dergestalt bewilligen, daß nach Maßgabe der in jedem Kreise festgestellten Expropriationssummen die Vertheilung jener Summe erfolge: event. wenn eine Beihilfe in der vorstehend erbetenen Weise nicht gewährt werden könne, auf ein Darleben im Betrage von 250,000 Thlr., welches mit 3 pCt. jährlich amortisirt wird.

Die zweite Petition dd. Landeshut, den 19. November 1862, unterzeichnet vom Grafen Eberhard von Stolberg, dem Kreis-Landrath, den Magisträten von Landeshut und Liebau, sowie der Handelskammer von Landeshut richtet ihre Bitte dahin:

> Der hohe Landtag von Schlesien wolle für den betreffenden Kreis den auf ihn fallenden Antheil an den Kosten für den Grunderwerb zur Gebirgseisenbahn, welcher durch freiwillige Zeichnungen unter Hinzuziehung des von der Kreistags-Versammlung bewilligten Zuschusses nicht gedeckt wird und auch nicht beschafft werden kann, aus Provinzial-Fonds als Beihilfe, gewähren.

Nachdem das Directorium der Darlehnskasse erklärt hatte, daß die betreffende Summe in der fraglichen Kasse disponibel sei, das Directorium sich jedoch dafür erklären müsse, daß den Gebirgskreisen ein Darlehn unter erleichterten Bedingungen nur dann gewährt werden könne, wenn die älteren Interessenten der Darlehnskasse dann im gleichen Maße begünstigt würden und allerhöchsten Orts eine Abänderung des Darlehnskassen-Statuts beantragt werde, beschloß der Landtag, der in seiner Majorität der Ansicht war, daß eine Umänderung der Statuten der Darlehnskasse nicht nothwendig erscheine, da der § 34 der Statuten es der Direction unter Controle des Landtages überlasse, die disponibeln Fonds der Darlehnskasse nach ihrem besten Ermessen anzulegen, in Anbetracht, daß der Provinz keine Mittel zu Gebote stehen, um die Wünsche der Petenten in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen und in Anbetracht, daß das Gesetz vom 24. Septbr. d. J. den davon betroffenen Kreisen durch Tragung der Expropriationskosten eine hartlastende Bedingung auferlege, den Petenten nach allen Kräften beizuspringen und daher;

1) die Provinzial-Darlehnskasse für Schlesien zu ermächtigen, den Provinzial-Hilfskassen aus ihren disponibeln Fonds ein Darlehn bis zur Höhe von 250,000 Thlr. zu 4 pCt. verzinslich vorzuleihen, welches bis zum letzten Dezember 1887 successive erstattet sein muß.
2) Die Provinzial-Hilfskasse wird ermächtigt, denjenigen Kreis-Corporationen, welchen die Grundentschädigung behufs des Baues der schlesischen Gebirgsbahn zugemuthet wird, nach Verhältniß des Opfers ein Darlehn von 250,000 Thlr. zu 5⁹⁄₁₀ pCt. einschließlich der Amortisation zu gewähren.

Eine geringe Minorität des Landtags legte gegen diesen Beschluß Rechtsverwahrung ein, weil sie ihn im Widerspruch mit den Statuten der Darlehnkasse erachtet, und daher für den gefaßten Beschluß eine Majorität von ⅔ der Stimmen verlangt.

Schließlich wurde, nachdem die mehrstündige Debatte über die die Gebirgsbahn betreffenden Petitionen beendet war, zur Berathung einer Petition, betreffend die Rechte-Oderuferbahn, übergegangen.

Petenten, Graf Bethusy im Auftrage der kreuzburger Kreisstände, sehen in dem Project, die Rechte-Oderuferbahn direct von Namslau nach Malapane zu führen, eine Läsion der Interessen der Kreise Kreuzburg, Rosenberg und Lublinitz, und bitten den hohen Landtag, sich in ihrem Sinne auszusprechen.

Der Landtag beschloß mit großer Mehrheit, dem Wunsche der Petenten um so mehr Genüge zu leisten, als er einem vom XIV. Provinzial-Landtage gefaßten Beschlusse vollkommen entspricht.

Hierauf wurde die Verhandlung um 4 Uhr geschlossen und die nächste Sitzung auf Abends 7 Uhr anberaumt.

---

**Breslau**, 11. Dezember. [Tagesbericht.]

ꝺ [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender: Herr Sanitätsrath Dr. Grätzer. Der Versammlung lag der Antrag des Magistrats vor, der Gesellschaft, welche den Bau einer Rechten Oderufer-Eisenbahn von Breslau über Oels, Namslau, Malapane unternehmen will, die Zeichnung von Actien in Höhe von 300,000 Thalern zuzusagen unter der Bedingung, daß der Kopf der Bahn in der Odervorstadt münde und diese Station nicht eine bloße Haltestelle sei. Nach sehr eingehender Debatte beschloß die Versammlung, der bezeichneten Gesellschaft für den Bau einer Rechten Oderuferbahn die Zeichnung von 200,000 Thlr. Actien zuzusagen unter der Bedingung: a) daß der Kopf der Bahn in der Odervorstadt münde, b) daß der Bau bis Ende 1863 in Angriff genommen sei. Ferner dieser oder einer anderen Gesellschaft, welche den Bau einer Eisenbahn von Breslau (resp. Oels) bis Kalisch beabsichtige, die Zeichnung von noch weiteren 200,000 Thlr. Aktien zuzusagen, unter der Bedingung: a) daß sie sich spätestens bis Ende 1863 zu diesem Baue bereit erklären und b) daß bis Ende 1864 dieser Bau in Angriff genommen sei.

Zur Weihnachts-Remunerirung der städtischen Beamten werden 2500 Thlr. bewilligt, mit der Bedingung, daß hinsichtlich des neuen Generalbesoldungs-Etats künftig Remunerationen nur in den äußersten Ausnahmefällen stattfinden sollten.

Der neue General-Besoldungs-Etat pro 1863/65 enthält 2 Hauptmomente, nämlich: a) die Vereinigung sämmtlicher städtischen 4 großen Kassen in eine Stadt-Hauptkasse, b) Vermehrung der Gehälter sämmtlicher städtischen (Unter-) Beamten. Diese Gehälter beginnen mit dem Gehalte der Rathssekretäre, deren 9 sind und ein Gehalt von 900 Thlr. bis 600 Thlr. herab beziehen sollen, und so weiter die Sekretäre 2. Klasse, Buchhalter, Assistenten ꝛc. Diese Stellen-Vermehrungen und Gehalts-Erhöhungen verursachen eine Vermehrung der Ausgaben um 14,062 Thaler. Die Versammlung erklärte sich, mit Ausnahme einiger weniger bedeutenden Modificationen, mit dem Etat einverstanden, nur beanstandet sie den definitiven Abschluß desselben insoweit, als über die noch erledigte Stelle eines Branddirectors, die neu creirte Stelle eines Brand-Inspectors und über die Forstbeamten-Gehälter noch keine nähere Auskunft gegeben ist, und man in dieser Beziehung nächstens besondere Vorlage erwartet.

=bb.= [Oderhafen-Petition.] Die Herren Schiffsältesten vereint mit den Schiffseignern haben heut Nachmittag mit der Untersuchung der Tragfähigkeit des Eises und dem Ausstecken der Schlittenbahn auf der Oder begonnen. (Das eingetretene Thauwetter wird diese Arbeit wohl jetzt schon sistirt haben!) Es ist schon viel über einen zu bauenden Winterhafen geschrieben worden; besonders aber hat sich diesen Winter das Bedürfniß eines solchen fühlbar gemacht. In Folge dessen haben die Schiffsältesten eine Petion mit einem Plane des zu bauenden Hafen, an die königliche Regierung zur Abhilfe überreicht. Es ist zu wünschen, daß die Vorstellungen an geeigneter Stelle berücksichtigt werden, damit künftig die Schiffer und Kaufherren ihr Eigenthum wenigstens in etwas gesichert sehen. Soviel wir erfahren haben, will die Assecuranz von Oberschlesien aus bis hierher Versicherungen auf Schiffsgüter der Gefährlichkeit wegen, vorläufig nicht übernehmen. Das hier angegebene Hafenprojekt soll, wie verlautet auch höheren Orts Anklang finden.

—a— [Omnibus.] Je größer die Opfer sind, welche die hiesigen Omnibusunternehmer dem Publikum bringen, desto weniger benützt das letztere die ihm gebotene Gelegenheit, sich für ein Geringes vor Feuchtigkeit der Füße, vor Wind und Zug zu schützen. Die Omnibus fahren leer durch die Straßen, Kutscher und Conducteure frieren und schauen vergeblich auf die Passanten, sie rufen und fragen und laden zum Einsteigen ein, aber unsere Herren und Damen und besonders letztere, die so wirthschaftlich thätig zu Markte eilen, erfrieren sich lieber Hände und Füße, holen sich lieber Schnupfen, Husten und Katarrh, als daß sie, wie andere Großstädter und Großstädterinnen, dem Omnibus winken. In Berlin sind jetzt die Omnibus eben so besetzt wie im Sommer. Referent fuhr gestern Abend mehreremale im Omnibus und kann nur versichern, daß er sich in diesen Salonwagen ganz wohlbehaglich fühlte; der gefrorene Bart thaute ihm wieder auf, die Füße erwärmten sich im Stroh, er fühlte weder Zug noch Kälte und bedauerte nur, daß die Linien nicht immer das Endziel seiner Reporterwanderungen berührten. Hoffentlich gewöhnt sich unser Publikum immer mehr an das Fahren in den Omnibus, welche die Unbequemlichkeit des Wohnens in den Vorstädten aufheben und dazu beitragen, unserem lieben Breslau eine großstädtische Physiognomie zu geben.

± [Spring †.] Gestern Abend starb der Polizei-Inspektor Friedrich Spring im 69. Lebensjahre. Er hatte in Halle studirt und die Freiheitskriege mitgekämpft; die oft so peinlichen Pflichten des polizeilichen Berufs, dem er hier seit einer langen Reihe von Jahren oblag, erfüllte er stets unverdrossen, und bethätigte in vielen Fällen die ihm eigenthümliche Menschenfreundlichkeit, die ihn zu einem der populärsten Beamten der Stadt machte. Spring hinterläßt eine zahlreiche Familie; die Zukunft seiner Kinder ist durch eine gute Erziehung gesichert.

—* [Verloosung.] Die Zahl der zur Weihnachts-Lotterie der constitutionellen Ressource im Weißgarten ausgegebenen Loose belief sich auf einige Tausend; sie waren von den Mitgliedern dutzendweise für ihre Familien entnommen worden. Die gestern stattgehabte Ziehung fand den Springer'schen Concertsaal ungemein belebt, und die Gewinne, unter denen manche werthvolle Geschenke waren, bildeten im Nebenlokale eine Art Weihnachts-Ausstellung, aus der wohl die meisten Anwesenden etwas einbescheert erhielten. Von dem Erlös der beiden Wohlthätigkeits-Concerte und der Lotterie wird künftigen Mittwoch eine Anzahl Knaben und Mädchen, welche dem Vorstande als hilfsbedürftig empfohlen sind, mit neuen Winteranzügen beschenkt werden. Indem der Vorstand zu diesem Feste einladet, sagt er den Mitgliedern Dank für ihre opferwillige Betheiligung, durch welche allein der Wohlthätigkeits-Act ermöglicht wird.

Δ [Erfroren!] Heute Früh wurde eine schon betagte Frau, die sich von Almosen genährt hat und obdachlos gewesen sein soll, in einem Schuppen am Holzplatze in der Ohlauer-Vorstadt erfroren gefunden. Sie soll sich dort schon öfters über Nacht aufgehalten haben und ist leider der gestrigen Kälte erlegen, die in der vergangenen Nacht in Folge des eisigen Nordwindes allerdings eine sehr bedrohliche Höhe erreicht hatte.

Δ [Die Weihnachts-Ausstellung] in der permanenten Industrie-Ausstellung des Herrn Seliger ist seit einigen Tagen eröffnet und sehr reichhaltig ausgestattet. In vier Sälen ist alles vereinigt zu finden, was sowohl das Herz der Kinder erfreuen als auch Erwachsenen zum Vergnügen und zur Unterhaltung dienen kann.

Δ [Eisenbahnverspätungen.] Die Verspätung des heutigen berliner Schnellzuges ist durch die Anhäufung von Schnee auf den Schienen, welcher an einigen Stellen durch den herrschenden Wind mehrere Fuß hoch aufgethürmt wurde, hervorgerufen worden. Auch auf der Oberschlesischen Bahn haben bedeutende Schneeverwehungen stattgefunden, weshalb auch der myslowitzer Güterzug mit Personenbeförderung, welcher um 6 Uhr Früh hier eintreffen soll, fast fünf Stunden versäumte und erst um 10 Uhr 30 Min. hier anlangte. Er soll in der Nähe von Brieg im Schnee stecken geblieben sein und konnte erst mit Aufwendung vieler Arbeitskräfte wieder flott gemacht werden. Diese Schneeverwehungen waren auch Veranlassung, daß der oppelner Lokalzug statt um 9 Uhr 10 M. erst um 10 Uhr 30 M. ankam, also über eine Stunde versäumte. Weiterhin traf auch der Personenzug aus Myslowitz um eine Stunde verspätet, und zwar um 12 Uhr 15 M., hier an, und brachte nicht allein die fällige wiener Post, sondern auch die beim gestrigen Schnellzuge ausgebliebene wiener Post mit. Mit der Ankunft des oberschlesischen Zuges war die gleichzeitige des posener Zuges verbunden, der also mit einer Versäumniß von fast 2 Stunden hier ankam, was ebenfalls in dem verschneiten Bahnkörper seinen Grund hatte. — Da augenblicklich fast wieder Thauwetter eingetreten ist und die oberschlesische und berliner Bahn vollständig vom Schnee befreit sein sollen, so dürfte der regelmäßige Verkehr wieder gesichert sein. Der freiburger Morgenzug ist pünktlich eingetroffen.

# Nach einer heute Nachmittag hier eingegangenen telegraphischen Depesche hat der Eisenbahnzug aus Warschau in Kattowitz den Anschluß an den Schnellzug aus Wien nach Breslau verfehlt, weshalb die warschauer Post Abends ausbleiben wird. Ebenso verfehlte der heutige Schnellzug aus Breslau den Anschluß an den Eisenbahnzug von Kattowitz nach Warschau.

[Besitzveränderungen.] Freigut Nr. 12 zu Kunzendorf, Kr. Trebnitz, Verkäufer: Kaufmann Vogt zu Bunzlau, Käufer: Gutsbesitzer Feurich zu Görlitz. — Rittergut Kuchendorf, Kr. Reichenbach, Verkäufer: Rittergutsbesitzer Preu, Käufer: Frau Gräfin v. Oriolla in Ober-Ochel-Hermsdorf. — Rittergut Quolsdorf, Kr. Rothenburg, Verkäufer: Rittmeister von Wurmb, Käufer: Se. königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach. — Bauergut Nr. 7 zu Kletschkau, Kr. Breslau, Verkäufer: Gutsbesitzer Polko, Käufer: königl. Kommerzienrath v. Wallenberg-Pachaly. — Rittergut Wrotkow, Kr. Krotoschin, Verkäufer: Major v. Staudnitz, Käufer: Rittergutsbesitzer Kennemann auf Klenka. — Bauergüter Nr. 5 u. 11 zu Peterwitz bei Hochkirch, Verkäufer: Gebrüder Viertel auf Güntherwitz, Käufer: Oswald v. Czettritz-Neuhauß aus Wallisfurth.

[Verpachtung.] Rittergut Lohe, Kr. Breslau, Verpächter: Graf Königsdorf, Pächter: Kommerzienrath Schöller. (Schles. Landw. Ztg.)

---

**Breslau**, 11. Dezbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Matthiasstraße Nr. 68 ein kattunener Frauenrock; Albrechtsstraße Nr. 44 ein schwarzer Genottenmuff mit grünem Futter; auf der Flurstraße von einem dort unbeaufsichtigt gelassenen Gespann, zwei braun karrirte Pferdedecken mit dem Buchstaben M. gezeichnet; Matthiasstraße Nr. 23 fünf Thaler baares Geld, ein goldner Trauring, ein neusilbernes Taschenmesser, ein Gebetbuch mit Goldschnitt, ein leinenes Frauenhemde, gezeichnet J. W. 3, ein leinenes Betttuch, gezeichnet J. W. 2, ein Paar wollene Socken, ein weißer Ueberzug Züchen, gezeichnet J. W., und eine Kanne; dem Stellenbesitzer M. zu Rosenthal fünf Stück weißgefiederte Gänse; Reuschestraße Nr. 68 drei silberne Theelöffel, gezeichnet S. B., der Stil der Löffel ist gedreht und bildet am Ende eine Eichel; Albrechtsstraße Nr. 42 ein schwarzer Muff.

Gefunden wurden: ein Schlüssel und ein Entreedrücker.

[Hundefang.] Im Laufe letztverflossener Woche sind hierorts durch Scharfrichter-Knechte 9 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 5, getödtet 1, die übrigen 3 Stück dagegen noch am 8ten d. Mts. in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten. (Pol.-Bl.)

**Mit einer Beilage.**

⊠ **Gleiwitz**, 9. Dezbr. [Industrielles. — Communales.] Die industriellen Unternehmungen hatten selbst während der gedrückten Zeitverhältnisse hier ihren Fortgang genommen. Nicht nur daß hier eine Gasanstalt errichtet wurde, so sind auch mehrere Werke bedeutend erweitert und neue angelegt worden. Die Glashütte des Kaufmanns Herrn W. Blumenreich ist umfangreich vergrößert und ein neues Werk zur Anfertigung feiner, gefärbter und geschliffener Glasarbeiten in Betrieb gesetzt worden. Der ingeniöse unternehmende Hüttenbesitzer, Herr Hegenscheid, der vor einigen Jahren hier eine Drahtfabrik etablirte, hat nun ein Drahtwalzwerk in großartigem Maßstabe aufgebaut und eingerichtet, und sein früheres Werk sehr erweitert. Beide Werke sind im vollen Betrieb und können die Aufträge nicht bewältigen. Und wie hier, so ist es auch in der Umgegend; man braucht da nur auf die großen Unternehmungen der Redenhütte, die, die neuesten Erfahrungen weise benutzend, selbst während der gedrückten Preise mit Nutzen arbeitete, und so dem Hüttenwesen einen neuen Impuls gab, daß jetzt schon zu einem neuen ähnlichen Unternehmen die Aussicht eröffnet ist, und eben so auf die Herminen-Hütte und ähnliche hinzudeuten. Erstbenannte Hütte geht auch mit dem Plane um, Straßen-Lokomotiven für die Anfuhr von Materialien zu verwenden, und sind die einleitenden Schritte dafür bereits geschehen. Da ein solches Project der Hütte bedeutende Ersparnisse und Vortheile gewährt, so wird und muß der Concurrenz wegen dasselbe von allen Seiten aufgenommen und verwirklicht werden, und somit muß die Vecturanz eine andere Gestaltung annehmen. Ganz aufhören wird sie dadurch wohl eben so wenig, als sie durch die Anlagen der Roßbahnen beschränkt wurde; der umfangreichere Betrieb und der vermehrte Bedarf nach dem Rohmaterial haben sie gegen Erwarten sogar zu erhöheter Thätigkeit entwickelt. Aber die niedere Vecturanz mit einem abgejagten lebensmüden Gaul dürfte schwerlich sich behaupten können, und dies dürfte zum großen Vortheil unserer Kreise gereichen; denn es würden dadurch nur Kräfte für die Bodencultur gewonnen werden, und der vernachlässigte Landbau einen neuen Aufschwung gewinnen. Gegenwärtig, da die Eisenpreise sich wieder gehoben haben und die bessere Gestaltung der österreichischen Valuta eine Ausfuhr möglich macht, herrscht sogar in den Industrie-Distrikten eine überaus rege Thätigkeit, und auch die hiesige königliche Hütte hat ihre Hochöfen wieder angeblasen und arbeitet mit vollen Kräften. — Unsere Stadt fühlt jedoch noch nicht ganz den Segen der neuen Regsamkeit, und die Verhältnisse sind noch immer zum Theil gedrückt. Der Grund liegt wohl darin, daß die neu entstandenen Zweigbahnen einen Theil des Verkehres nach den benachbarten Städten führen, die früher davon ausgeschlossen waren. In Anbetracht dessen hat die Stadtverordneten-Versammlung sich diesmal die Aufgabe gestellt, die abgeschwächte Steuerkraft der Bürgerschaft „mit den Ausgaben in Einklang zu bringen", wie der Beschluß lautet, und den diesmaligen Etat von 19,904 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf. um 1917 Thlr. 21 Sgr. verringert; so wurden Ausgaben für Umpflasterung der Ober- und Niederwallstraße, für Planirung des neuen Marktplatzes in der Sandvorstadt, für die Anlegung eines neuen Durchganges bei der Synagoge ꝛc. nicht genehmigt. Zur Veranlagung der Gebäudesteuer sind die Herren Rathsherr Kraus und Stadtverordneter Ahner für die Aufstellung tabellarischer Uebersichten gewählt worden. — In unserer Nachbarstadt Peiskretscham hat sich ein land- und forstwirthschaftlicher Verein gebildet, und ladet zu baldigem Beitritt die Herren Fachgenossen ein. Seine erste Sitzung findet am 11. dies. Mts. statt. — Im hiesigen Verein junger Kaufleute hält zum 14. d. Mts. Herr Dr. Liebrecht einen physikalischen Vortrag.

**[Notizen aus der Provinz.]** * Brieg. Es werden Veranstaltungen getroffen, daß Hr. Dr. Faucher hier einen Vortrag halten wird. — Unser wacker redigirtes, und immermehr Verbreitung gewinnendes „Oderblatt" meldet: „Mit großem Bedauern ist in allen Kreisen die Nachricht aufgenommen worden, daß Herr Staatsanwalt Dr. Krätzig sehr wahrscheinlich unsere Stadt, in der er seit 14 Jahren wirkt, verlassen wird, um eine erweiterte Stellung an der Spitze der Staatsanwaltschaft bei dem Stadtgericht zu Königsberg i. Pr. einzunehmen. Bei strenger und unparteiischer Erfüllung der Pflichten seines Amtes hat er durch Menschenfreundlichkeit, Mildthätigkeit und Wohlwollen sich allseitige Achtung und Verehrung erworben und wird nicht blos von Allen vermißt werden, die ihm in mannichfacher Beziehung näher standen; sein Andenken, falls sich sein Scheiden verwirklicht, wird auch von denen in Ehren gehalten werden, die im Kampfe der Meinungen und Bestrebungen der Neuzeit sich in gegnerischer Stellung zu ihm wußten."

+ Löwenberg. Das 6. Concert der fürstlichen Hofkapelle wird nächsten Sonntag den 14. Dez. stattfinden, und zwar wird der Ertrag des Concerts dem Comite zur Errichtung eines Denkmals für Ludwig Uhland in dessen Vaterstadt Tübingen überwiesen werden. Das Concert-Programm lautet: Ouverture zur Zauberflöte von Mozart. — Arie des Tamino aus der Zauberflöte von Mozart, gesungen von dem königl. sächs. Hof-Opernsänger Herrn E. Rudolph aus Dresden. — Arie für Alt aus „Semele" von Händel, gesungen von Fräulein Lessiak aus Leipzig. — Arie für Sopran aus der „Vestalin" von Spontini, gesungen von Frau Dr. Mampé-Babnigg aus Breslau. — Fantasie (C-moll) Op. 80 für Pianoforte, Chor und Orchester von Beethoven — der Clavier-Part vorgetragen von Herrn Hans von Bronsart. — Neunte Symphonie mit Schlußchor über Schiller's Ode: „An die Freude" (D-moll) Op. 125 für das Orchester, 4 Solo- und 4 Chorstimmen. — Die vier Solostimmen, gesungen von Frau Dr. Mampé-Babnigg, Fräulein Lessiak, Herrn E. Rudolph und Herrn Musikdirector Böttcher aus Lauban; der Chor verstärkt durch Sänger und Sängerinnen aus Lauban und Bunzlau.

## Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

**Meseritz**, 8. Dezbr. [Nationalfonds.] Unser letztes Wochenblatt enthält folgende vom Landrath unterzeichnete Bekanntmachung: In einer der letzten Nummern der „Posener Zeitung" stand eine Correspondenz aus dem Kreise Meseritz, überschrieben: „Eine mysteriöse Geschichte", in welcher der angebliche Verkauf und die durch den Distrikts-Commissarius gehinderte Wegführung der Ehefrau eines Gastwirths in der Umgegend von Bentschen berichtet wurde. Diese scandalöse Geschichte ist nach genauer Ermittelung vollständig aus der Luft gegriffen, und von Anfang bis zu Ende von einem müßigen oder boshaften Menschen erfunden worden". — Die Sammlungen für den Nationalfonds werden auch uns nächstens mit einem kleinen politischen Prozesse beglücken. Ein junger Mann nämlich, welcher die gezeichneten Beiträge, wie verlautet, zum Theil selbst eingezogen haben soll, zum Theil durch eine dritte Person hat einziehen lassen, ist denuncirt und vom Polizei-Anwalt wegen unbefugten Collectirens angeklagt worden. Als erste Rate sind bereits fünfzig Thaler an die Begründer des Fonds nach Berlin abgesandt worden. Die Geringfügigkeit der Summe, die vielleicht Manchem auffallen könnte, kommt übrigens daher, daß unter den Zeichnungen sich sehr wenig einmalige befinden. Fast durchweg haben die freiwilligen Besteuerungen auf längere Zeit hin stattgefunden und die Zahlungen werden in den meisten Fällen vierteljährlich geleistet. (Ostd. Ztg.)

**Aus dem Kreise Schrimm**, 8. Dez. [Ehrlichkeit.] Zu Jaraczewo ist in diesen Tagen ein Fall vorgekommen, der, seiner Seltenheit wegen, gewiß verdient, der Oeffentlichkeit übergeben zu werden. Zum dortigen Lehrer G. kam der Arbeiter W. aus Góra, bat ihn mit thränenden Augen, dem Kaufmann P. in Potsdam einen Thaler, den er ihm überreichte, übersenden zu wollen, und erzählte ihm dabei folgende Geschichte. Im Jahre 1850 sei er vom Militär aus Potsdam entlassen worden, habe damals bei dem Kaufmann P. eine fünf Thaler-Banknote gewechselt und bei dieser Gelegenheit dafür irrthümlich sechs Thaler erhalten. Er wollte zwar schon damals den zuviel erhaltenen Thaler zurückgeben, jedoch einige unredliche Kameraden hätten ihm abgeredet und er sei ihnen gefolgt. Seit zwölf Jahren brenne nun, wie er sich selbst ausdrückte, dieser Thaler auf seinem Gewissen, manche Nacht habe er deshalb nicht schlafen können, nun aber halte er es nicht länger aus und schicke dem Kaufmann den Thaler reuevoll zurück. (Ostd. Z.)

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 11. Dezbr. [Börse.] Die Börse war matt und geschäftslos und die Course aller Spekulationspapiere niedriger, nur Oberschlesische und Koseler höher. Banknoten 84¾ Br., National-Anleihe 69⅝ Br., Credit 93—92⅞. Von Eisenbahnaktien waren Freiburger 143—142⅝, Oberschlesische 176⅝—½, Neisser 85 Br., Koseler 63¾—64 bezahlt und Br., Tarnowitzer 56¾ bezahlt. Schles. Bankantheile 101⅓ Br. Fonds unverändert.

**Breslau**, 11. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 8—9⅚ Thlr., mittle 10⅚—11⅙ Thlr., feine 12⅚—13⅓ Thlr., hochfeine 14⅙—14⅚ Thlr. — Kleesaat, weiße flau, ordinäre 9—10½ Thlr., mittle 11½—14½ Thlr., feine 16—18½ Thlr., hochfeine 19—20 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) schwach behauptet; gekünd. 1000 Ctr.; pr. Dezember 41⅞—42—41¾ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar und Januar-Februar 41¾ Thlr. Gld., Februar-März 42 Thlr. Br., März-April —, April-Mai 42¼ Thlr. Br.

Hafer höher, pr. Dezember 20 Thlr. Gld., April-Mai 20½ Thlr. Gld.

Rüböl unverändert; loco 14⅓ Thlr. Br., pr. Dezember 14 5/24 Thlr. bezahlt, 14¼ Thlr. Br., Dezember-Januar 14 5/12 Thlr. Br., 14 Thlr. Gld., Januar-Februar und Februar-März 14 Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 13⅝ Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni — —.

Spiritus höher; gek. 6000 Quart; loco 14 5/12 Thlr. Gld., pr. Dezember 14¼ Thlr., Br., 14⅙ Thlr. Gld., Dezember-Januar und Januar-Februar 14¼ Thlr. Br., 14⅙ Thlr. Gld., Februar-März 14⅓ Thlr. Gld., März-April 14½ Thlr. Gld., April-Mai 14¾ Thlr. Gld., Mai-Juni 15 Thlr. Gld., Juni-Juli 15⅙ Thlr. Gld.

Zink. Für P. H. 5 Thlr. 6 Sgr. zu bedingen.

**Die Börsen-Commission.**

## Vorträge und Vereine.

* **Breslau**, 3. Dezbr. In der heutigen Versammlung des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens wurden die bisherigen Mitglieder des Vorstandes, v. Görtz, Dr. Cauer, Rudhardt, Oberlehrer Palm, Dr. Luchs, J. Neugebauer, Dr. Grünhagen, für die neue, zweijährige Verwaltungsperiode wiedergewählt. — Der Vorstand beabsichtigt, die alten schlesischen Fürstentagsacten, welche für die politische und die Kulturgeschichte des Landes von höchstem Interesse sind, und zwar zunächst die des Jahres 1618 herauszugeben. Der soeben versammelt gewesene Provinziallandtag hat mit dankenswerther Liberalität zur Deckung der Kosten 300 Thlr. bewilliget. Die Versammlung erklärte jetzt mit der Intention des Vorstandes sich dahin einverstanden, daß diese Publication neben der Fortsetzung des Codex und der historischen Zeitschrift Namens des Vereins von dem Vorstande bewirkt werde. — Hierauf hielt Herr Oberlehrer Palm den angekündigten Vortrag über das Verhalten der schlesischen Fürsten und Stände zu den böhmischen Unruhen während der letzten Hälfte des Jahres 1618. Zufolge der am 25. Juni 1609 zwischen den evangelischen Ständen Schlesiens und Böhmens zur Vertheidigung ihrer Religions-Interessen geschlossenen und vom Kaiser bestätigten Union waren die Schlesier nach dem Ausbruche der Unruhen in Prag (23. Mai 1618) verpflichtet, an dem nun drohenden Kampfe gegen ihren Oberherrn theilzunehmen, da es sich nach ihrer Ueberzeugung um die von den kaiserlichen Behörden angegriffene Religions-Freiheit handelte. So viel sie aber auch eigene Beschwerden ähnlicher Art, wie die Böhmen, hatten, sträubten sie sich doch so lange als möglich, ehe sie die von ihnen für diesen Fall ausbedungenen Hilfstruppen den Böhmen stellten. Sie versuchten zuerst durch Gesandtschaften, die im Juli nach Wien und Prag abgeordnet wurden, zwischen beiden Parteien zu vermitteln und dabei Abhilfe ihrer eigenen Klagen zu erreichen, kamen aber zu spät, da nach dem Sturze des Cardinal Klesel die Kriegspartei unter König Ferdinand im kaiserlichen Rathe die Oberhand gewonnen hatte und auch die Böhmen die ihnen gestellten harten Bedingungen ablehnten. Die kaiserlichen Truppen überschritten schon die Grenzen Böhmens, ehe noch die Gesandten ihre Bitten um Anwendung friedlicher Mittel beim Kaiser vorgebracht hatten. Ueberzeugt, daß der Hof in der That zum entschiedenen Kampfe gegen den Protestantismus entschlossen sei, kehrten die Gesandten, an deren Spitze der Landeshauptmann von Schlesien, Herzog Johann Christian von Brieg, stand, im September in die Heimath zurück, wo inzwischen ein Fürstentag im August beschlossen hatte, die aufs dringlichste begehrte Absendung der schon an den Grenzen lagernden Hilfsvölker so lange zu verzögern, bis der Kaiser auf neue schriftlich an ihn gerichtete Bitten sich erklärt haben würde, ob er friedliche Vermittelung annehmen und Abhilfe der Beschwerden, so wie Assecuranz der Religionsfreiheiten gewähren wolle. Die Antwort desselben, welche dem am 1. October zusammentretenden Fürstentage durch besondere Commissare eröffnet wurde, lautete dahin, daß die Schlesier durch die Union keineswegs verpflichtet seien, den Böhmen beizustehen, da deren Aufstand nicht auf religiösen Ursachen beruhe. Zu dieser Ansicht glaubten aber die evangelischen Stände sich um so weniger verstehen zu können, als ihren eigenen Klagen nicht im geringsten Gehör gegeben wurde. Der Kaiser fand vielmehr viele Maßregeln gegen die Protestanten gerechtfertigt, weil ihm die katholischen Behörden dieselben als politische Excesse geschildert hatten, und verschob die Entscheidung über andere auf allerlei Weise wieder ins Ungewisse, so daß ihm nun die protestantischen Fürsten und Stände erklärten, er könne es ihnen nicht verdenken, wenn sie ihren, von ihm bestätigten Eiden gemäß, die Truppen den Böhmen zusendeten. Dies geschah Ende October, freilich unter dem feierlich ausgesprochenen Vorbehalt, daß sie nicht zum Angriff gegen den Kaiser und nicht zu politischen Zwecken, sondern nur zur Vertheidigung ihrer Verbündeten verwendet werden sollten. Lebhafte Anstrengungen des Kurfürsten von Sachsen und der mährischen Stände ließen um diese Zeit einige Hoffnung auf das Zustandekommen einer Vermittelung und eines Waffenstillstands aufkommen. Dies eröffnete der Kaiser einem vom 1. November ab aufs Neue versammelten Fürstentage und ließ die Stände auffordern, dies Friedenswerk zu fördern, indem sie ihr Volk zurückriefen und Abgeordnete zu den bevorstehenden Verhandlungen schickten. Beides wurde abgelehnt, und schon am 27. November nahmen, allerdings gegen der Stände Wissen und Willen, ihre 3000 Mann Hilfstruppen, unter der Führung des Markgrafen Johann Georg von Jägerndorf, an dem ersten Einfall der böhmischen Truppen in die kaiserlichen Erblande Antheil. Gegen Ende des Jahres bereitete sich eine große Vereinigung aller evangelischen Provinzen des österreichischen Staates vor. Die Böhmen theilten dies im Dezember den Schlesiern mit. Ungarn, Mähren, Oesterreich ob und unter der Ens, sollten mit Böhnen und Schlesien verbündet, den Kaiser zu einem beständigen Frieden zwingen. Kam dieser Plan zur Ausführung, so war aller Wahrscheinlichkeit nach keine Möglichkeit, den Forderungen der Evangelischen zu widerstehen; er scheiterte jedoch vornämlich an der Festigkeit des großen Führers der Mähren, Karl von Zierotin, der sein Vaterland vor den Gefahren einer solchen Vereinigung zu bewahren suchte. Dieser Umstand machte, daß das Jahr ungeachtet der im Felde erlittenen Nachtheile der kaiserlichen Truppen gleichwohl günstig für das Kaiserhaus abschloß.

** **Breslau**, 10. Dez. [In der gestrigen Männerversammlung der constitutionellen Bürgerressource] verbreitete sich Herr Cons.-Rath Dr. Böhmer in freier Rede über das Verhältniß des neutestamentischen Christenthumes zur Sclaverei. Allerdings gebe dasselbe dem Sclaven der apostolischen Zeit Vorschriften, bezüglich auf den ehrfurchtsvollen und aufrichtigen Gehorsam, welchen sie ihren Gebietern zu leisten hätten, vgl. 1. Timth. VI. 1; Kol. III. 22; Ephs. VI. 5; Tit. II. 9; es erkenne somit das Vorhandensein der Sclaverei als Thatsache an. Wer indeß aus solcher Anerkennung den Schluß ziehe, daß das Christenthum die Sclaverei als eine Zuständlichkeit fasse, welche bleibend sein müsse, gehe willkührlich zu Werke. Es ertheile vielmehr, vgl. 1. Krth. VII. 21, dem Sclaven, welchem die Möglichkeit, frei zu werden, im Leben sich darbiete, den Rath, die Freiheit der Sclaverei vorzuziehn. Der Rath habe das Gepräge der gesunden Vernunft, indem nicht in der Sclaverei, sondern in der (gesetzmäßigen) Freiheit die menschliche Persönlichkeit als solche zu ihrem guten Rechte komme. In der Sclaverei dagegen werde die Persönlichkeit als eine Maschine, die fremdes Besitzthum sei, gesetzt, d. h. herabgewürdigt. Die Rede wurde beifällig aufgenommen.

Herr Director Kayser gab eine Fortsetzung seiner in voriger Männerversammlung begonnenen Uebersicht der londoner Industrie-Ausstellung; er behandelte diesmal die Abtheilung für Eisen- und Stahl-Arbeiten. Obwohl England in Bezug auf die Eisenproduction vor allen anderen Ländern begünstigt ist, stand Deutschland beim Vergleich der Leistungen keineswegs zurück; vielmehr übertraf es die englischen in vielen Stücken, namentlich durch Solidität und geschmackvolle Formen der Gußartikel, und die unseren Geschirren eigenthümliche weiße Emaille. Die deutsche Stahl-Fabrikation hat der englischen vollständig den Rang abgelaufen, vorzüglich vertreten von der Krupp'schen Fabrik in Essen, deren Gußstahl-Block von 400 Ctr. Schwere, gezogene Gußstahl-Kanonen, Schiffs-Achsen ꝛc. allgemeine Anerkennung fanden. Nur in den kleineren Stahlwaaren hat die deutsche Industrie bisher weniger geleistet, und dürfte darin der englischen nachzustreben haben. Aber auch in diesem Fache ist der von Sohlingen Sr. Maj. dem Könige zur Krönungsfeier gewidmete Ehrendegen ein Meisterstück, das neben den besten Erzeugnissen der königl. Eisengießerei und Porzellan-Manufactur ausgestellt war. Der Vortragende schloß unter dem Beifall der Zuhörer mit dem Wunsche, daß der preußische Stahl den schon früher einmal gehabten und neuerdings wieder erlangten Ruf für alle Zeiten behaupten möge.

—* **Breslau**, 10. Dez. [Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.] Drei Vorträge des Herrn Dr. Cauer behandelten folgenreiche Epochen der vaterländischen Geschichte; der erste war der Blüthezeit des deutschen Reiches gewidmet. Nach einer kurzen Uebersicht über die Entstehung desselben verweilte der Vortragende länger bei dem Bilde Friedrich I. Die Ansicht, als ob die Politik der deutschen Kaiser eine für die nationalen Interessen verderbliche gewesen sei, wurde bekämpft, und das Reich nach seinem äußeren Umfange wie nach den Grundzügen seiner Verfassung geschildert. Schließlich wurden die schon in dieser Zeit der Größe liegenden Keime des Verfalls erwähnt. — Der zweite Vortrag schilderte die Zeit der traurigsten Zeerüttung, wie sie namentlich seit dem Ende des 30jährigen Krieges auf allen Gebieten des nationalen Lebens hervortrat. Der Mangel an Einheit, die Erstarrung und Verknöcherung der alten Verfassungformen, die Hinneigung zu ausländischen Sitten, die Verkommenheit des Bürgerthums waren Hauptzüge des unerfreulichen Bildes, für welches nur in dem Gedanken ein Trost gesucht wurde, daß ein Volk, welches aus solchen Zustände sich zu neuem Leben hat herausarbeiten können, auch unter den anscheinend ungünstigsten Umständen immer noch einer großen Zukunft gewiß ist. — In dem dritten Vortrag erörterte der Redner die Auflösung des deutschen Reiches selbst in der napoleonischen Epoche. Ein so innerlich faules Staatswesen, wie das deutsche zu jener Zeit, mußte nothwendig im Zusammenstoß mit dem von üppiger Lebenskraft strotzenden revolutionären Frankreich erliegen. Der Verlauf der Coalitionskriege wurde kurz, die Vorgänge auf dem Friedenscongresse wurden ausführlicher geschildert, und das traurige Bild des Buhlens deutscher Fürsten um die Gunst der französischen Machthaber und des Vergessens aller Würde und Ehre schonungslos entrollt. Die Verfassung des Rheinbundes und die Zeit der Fremdherrschaft, die Gewaltthaten Napoleons wurden besprochen, und am Schluß auf die gerade in der traurigsten Erniedrigung hervortretenden Regungen eines besseren Geistes hingewiesen, und unter diesen Ernst Moritz Arndt's gewaltiges Buch vom „Geist der Zeit" näher gewürdigt. Die Aufmerksamkeit der Zuhörer wurde durch Form und Inhalt der Vorträge rege erhalten.

ŏ **Kostenblut**, 8. Dez. [Landwirthschaftlicher Verein.] Unter den geschäftlichen Vorlagen, welche in der Sitzung vom 7. d. Mts. zur Besprechung, resp. zur Berathung kamen, sind erwähnenswerth: 1) die Mittheilung über die Ernteerträge der preußischen Monarchie, speciell der Provinz Schlesien. Nach derselben ist das gegenwärtige Jahr eines der fruchtbarsten und gesegnetsten im letzten Decennium gewesen. — 2) Der landwirthschaftliche Central-Verein zu Breslau setzt den hiesigen Verein mittelst Schreiben vom 1. d. Mts. davon in Kenntniß, daß von dem dortigen kaufmännischen Vereine die Frage angeregt worden sei, ob nicht statt der jetzt im Handel üblichen Vermessung des Getreides und anderer landwirthschaftlicher Früchte die Verwiegung derselben den Vorzug verdiene und einzuführen sei? Die Regierung zu Koblenz hat sich veranlaßt gefunden, für den Marktverkehr im dasigen Bezirke die Verwiegung des Getreides anstatt der Vermessung polizeilich anzuordnen. Bei der Sitzung des Central-Collegiums zu Breslau im Januar k. J. soll dieser wichtige Gegenstand ebenfalls berathen werden. Die Mitglieder des hiesigen Vereins erklärten sich sämmtlich mit dieser Einrichtung einverstanden, keine Stimme erhob sich dagegen, zumal an einigen Martorten ja schon nach dem Gewicht verkauft wird. 3) der Vorstand des landwirthschaftlichen Central-Vereins benachrichtigt den hiesigen Verein, daß bei der deutschen Bundesversammlung zu Frankfurt a. M. über die Einführung eines einheitlichen Maß- und Gewichtssystems für ganz Deutschland verhandelt werde, und daß daselbst dasjenige in Vorschlag gebracht sei, welches in einer beifolgenden Uebersicht dargestellt werde. Nach derselben ist die Grundlage des Maßsystems das Meter, des Gewichts das Pfund. — Da bei einer etwaigen Einführung dieser Maßregel die Landwirthschaft nahe betheiligt ist, so werden die Aeußerungen der landwirthschaftlichen Vereine über drei wichtige Fragen eingeholt. Nach einer lebhaften und eingehenden Debatte entschieden sich die versammelten Mitglieder des hiesigen Vereins für allgemeine Einführung des vorgeschlagenen Maß- und Gewichtssystems und wünschten, daß dieselbe nicht an unvorhergesehenen Hindernissen scheitern möge!

## Abend-Post.

**Berlin**, 11. Dez. [Die Ankunft der Ober-Präsidenten der Provinz Posen und der Rheinprovinz, v. Bonin und v. Pommer-Esche], steht, wie die „B. B.-Ztg." hört, nahe bevor. Es dürfte sich darum handeln, diesen Herren, wenn uns der Ausdruck erlaubt ist, ihren Standpunkt klar zu machen. Graf Eulenburg soll, wie uns berichtet wird, sich bei seinem Eintritt in das Cabinet zu denjenigen Schritten bereit erklärt haben, welche Hr. v. Jagow trotz seiner Antecedentien zu thun sich geweigert hat. Die beiden liberalen Oberpräsidenten werden gleichzeitig hierherberufen, um dadurch der Form zu genügen, indem man vor ihrer beabsichtigten Zur-Dispositionsstellung noch einmal die Frage an sie richtet, ob sie ihre Mitwirkung für die bevorstehenden Maßregelungen der Regierung wollten zu Theil werden lassen. Fällt die Antwort hierauf, wie sicherlich zu erwarten steht, verneinend aus, so sind die Herren v. Puttkammer und Kleist-Retzow zu ihrem Ersatz bestimmt. Es fehlt dann allerdings nur noch, daß Hr. v. Manteuffel im Triumph eingeholt werde und Hr. Lindenberg und der Zeuge Hentze zu vortragenden Räthen in das Ministerium berufen werden.

## Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

**Berlin, 11. Dezbr.** Der „Staatsanzeiger" enthält folgende Verordnung: **Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc., verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtages Unserer Monarchie wie folgt:**

**§ 1. Der Kriegs- und Marine-Minister ist ermächtigt zu Bedürfnissen der Marine, außer den dafür durch den Staatshaltsetat für 1862 bestimmten Beträgen, für eben dieses Etatsjahr die Summe von 200,000 Thlrn. zur Beschaffung von Uebungsschiffen zu verwenden.**

**§ 2. Die Mittel zur Deckung dieser Ausgabe sind aus dem Staatsschatze zu entnehmen.**

**§ 3. Der Vorsitzende des Staatsministeriums, der Finanzminister und der Kriegs- und Marineminister sind mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.**

**Berlin, den 19. November 1862.**

gez. **Wilhelm.**

**Gegengezeichnet vom gesammten Staatsministerium.**

[Angek. 7 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

**Berlin, 11. Dez. Der englische Botschafter, Buchanan, ist eingetroffen. Wie die „Kreuzzeitung" hört, ist der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, v. Sydow, zum Bundestagsgesandten ernannt. An dessen Stelle tritt der frühere Gesandte in Rom, v. Thiele; wohin v. Usedom versetzt werde, ist noch unbekannt.** [Angekommen 10 Uhr 20 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

**Neapel**, 6. Dez. Die Mazzinisten vervielfältigen ihre Proklamationen. In den Cafés und Theatern verlangt man jeden Augenblick die Garibaldi-Hymne.

Mehrere Journale veröffentlichen Manifeste des Prinzen Murat, die Einen, um sie zu unterstützen, die Andern, um sie anzugreifen. Das Journal „Napoli" zieht sehr viele Exemplare ab.

Zahlreiche Couriere werden von den Banden abgeschnitten oder um mehrere Tage aufgehalten.

Die Deligencen und Fußreisende ziehen in bewaffneten Caravanen.

San Vito hat sich gegen die Banditen verbarrikadirt.

**Rom**, 6. Dez. Heute wurden hier wichtige Verhaftungen vorgenommen.

**New-York**, 29. Nov. In New-York hat ein großes demokratisches Meeting stattgefunden. Es wurden darin Reden gehalten, welche zur nachdrücklichen Fortsetzung des Krieges und zur Wiederherstellung der Verfassung aufforderten. Es ward ferner die Hoffnung ausgedrückt, daß die Wiedervereinigung des Nordens mit dem Süden zu Stande kommen möge, damit die Beiden im Vereine England angreifen könnten. In der „Union" werden weder die Geistlichen, noch die Journalisten, noch diejenigen, welche bei öffentlichen Gelegenheiten das Wort führen, müde, sich in Schmähungen gegen England zu ergießen. Diese Ansichten scheinen vom Publikum getheilt zu werden. Die „New-York Tribune" versichert, aus officiellen Kreisen in Washington die Nachricht erhalten zu haben, daß der englische Admiral Milne den Dampfer „Alabama" verfolge.

# Inserate.

**Niederschlesische Zweigbahn.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Einnahme im November 1862 für 10,050 Personen und 180,112,6 Ctr. Güter und Extraordinarien, unter Vorbehalt späterer Feststellung . . . | 19,041 Thlr. | 6 Sgr. | 11 Pf. |
| Einnahme im Monat Novbr. 1861 nach erfolgter Feststellung incl. Extraordinarien . . . . | 20,284 = | 21 = | 3 = |
| Im November 1862 weniger | 1,243 Thlr. | 14 Sgr. | 4 Pf. |
| Die Mehr-Einnahme bis ult. Okt. 1862 beträgt | 36,115 = | 5 = | 1 = |
| Gesammt-Mehr-Einnahme bis ult. Nov. 1862 | 34,871 Thlr. | 20 Sgr. | 9 Pf. |

**Krankenhospital zu Allerheiligen.**

Die in der Schwurgerichts-Verhandlung vom 8. Juli d. J. zur Untersuchungs-Sache wider den Darmhändler Klose wegen Körperverletzung des Schuhmachers Firle von dem Director der königl. chirurgischen Universitäts-Klinik, Herrn Medizinal-Rath Professor Dr. Middeldorpf, abgegebene und durch die hiesigen Zeitungen vom 9. und 10. Juli d. J. in die Oeffentlichkeit gelangte Erklärung ist, wie spätere in einigen Blättern enthaltenen Anfragen bekunden, vielfach dahin gedeutet worden, daß das hiesige Krankenhospital zur Zeit, als ꝛc. Firle in demselben verpflegt worden, mit Kranken überfüllt gewesen sei, und daß sich in Folge dieses Umstandes bei ꝛc. Firle die Pyämie mit tödtlichem Ausgange entwickelt habe. — Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, sind genaue Recherchen darüber angestellt. Das Resultat derselben ist, daß keinerlei Ueberfüllung mit Kranken stattgefunden. Herr Medizinal-Rath Middeldorpf hat auf die diesfällige amtliche Anfrage erklärt, daß die klinische Kranken-Abtheilung, auf welcher ꝛc. Firle behandelt worden, nicht einmal gefüllt, vielweniger überlegt gewesen sei. Zu jener Zeit hatte auch eine Revision des Hospitals durch den Herrn Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. Brefeld stattgefunden, deren in allen Beziehungen befriedigendes Resultat die öffentlichen Blätter seiner Zeit gemeldet haben. [5166]

Wenn auch Jemand noch so erfahren und tüchtig in der Küche ist, ein Kochbuch muß man doch hier und da zur Hand nehmen. Wer Ritter's Kochbuch noch nicht besitzt, der lasse es sich doch ja zu Weihnachten schenken, denn den Preis (1 Thlr.) erspart man ja bald durch die Billigkeit der Recepte.

Clara Lehmann.

Vorräthig bei **Maruschke und Berendt** in **Breslau**,
[5145] Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

**!Neues Abonnement!**

Gestern wurde ausgegeben: [5158]

## Schles. Landw. Zeitung, III. Jahrg., Nr. 50.

Redigirt von **Wilh. Janke.** Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Inhalt: Die Zukunft der deutschen Schafzüchtung. (Schluß.) — Ueber den Futterbedarf verschiedener Schafracen. Von Dr. E. Peters. — Ein neues Nährgewächs. Von F. Göbell. — Ueber den Anbau von Frühkartoffeln in Gärten. — Zur schlesischen Thierzüchtung. — Berichtigung. Von L. Mathis-Denkwitz. — **Feuilleton:** Landwirthschaftliche Monographie von Ungarn. Von Elsner. — Provinzialberichte. — Auswärtige Berichte. — Vereinswesen: Sitzung des camenzer landwirthschaftlichen Vereins. — Sitzung des schlesischen Schafzüchter-Vereins. Pro Leutewitz, von J. Meurer. — Forst- und Jagd-Zeitung: Waldbau-Vorrichtungen im Monat Dezember. Jagd-Vorrichtungen im Monat Dezember. — Bücherschau. — Besitzveränderungen. — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger Nr. 50.** Inhalt: Aus Oberschlesien. — Productenbericht. — Amtliche Marktpreise. — Anzeigen.

**Wöchentlich 1½ Bogen. — Vierteljährlicher Pränumerations-Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Porto und Stempel 1 Thlr. 1 Sgr. — Inserate werden in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, angenommen.**

**Breslau.** Verlagshandlung **Eduard Trewendt.**

## Carl Reimelt's
## Posamentir-Waaren-Handlung,

**Ohlauerstraße Nr. 1, zur Kornecke,**

empfiehlt reiche Auswahl neuester **Besatzsachen, Knöpfe** und **Rosetten, Netze, Coiffuren** und **Gürtel, Carlsbader Stecknadeln; „Strumpfwollen,** baumwoll. **Strickgarne,** leinene und baumwollene **Bänder,** in Folge zeitiger Einkäufe zu sehr billigen Preisen." [4835]

Sonnabend, den 13. Dezember, Abends 8 Uhr,

## Hamburger Rost-Boeuf.

[5135] **Joseph Landau,** Weinhandlung, Ring 18.

---

Als Verlobte empfehlen sich: [5597]
**Malwine Friedländer.**
**Lasar Brinnitzer.**
Brieg. Breslau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
**Siegmund Zadig.**
**Henriette Zadig,** geb. **Leipziger.**
Breslau. [5610]

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an. [5594]
Breslau, den 8. Dezember 1862.
Baron **Friedrich v. Gregory,**
Rechtsanwalt in Dresden.
**Clara v. Gregory,** geb. **Friderici.**

Heut Morgen 5 Uhr wurde meine innigstgeliebte Frau **Clara,** geb. **Langendorf,** von einem Mädchen glücklich entbunden. [5608]
Breslau, 11. Dezember 1862.
**Louis Pringsheim.**

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Ottilie** geb. **Borchardt,** von einem gesunden Mädchen, zeige ich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.
Breslau, 9. Dezember 1862. [5595]
**Wilhelm Flüß.**

Am 8. Dezember, Nachmittag 1 Uhr starb am Herzschlag, in vollster Jugendkraft, im noch nicht vollendeten 24. Lebensjahre, unser Mitbeamter, der Amtmann Herr **Ferdinand Raschdorf** in Mohrau bei Neisse. Sein offener und biederer Charakter sichert ihm bei uns ein bleibendes Andenken. [5602]
Die freiherrlich **v. Falkenhausenschen** Beamten.

**Todes-Anzeige.** [5601]
(statt jeder besonderen Meldung.)
Gestern Abend 7 Uhr verschied sanft in dem Herrn nach längerem schweren Krankenlager unser gute Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der königliche Polizei-Inspector **Friedrich Syring,** im ehrenvollen Alter von 68½ Jahren. Diese traurige Anzeige widmen seinen vielen Bekannten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme:
**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**
Breslau, den 11. Dezember 1862.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 2 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Gestern Abend 7 Uhr verschied nach längeren Leiden der königl. Polizei-Inspector, Ritter des St. Stanislaus-Ordens ꝛc., Herr **Friedrich August Syring,** in seinem 69. Lebensjahre. Sein vieljähriges humanes Wirken sichert ihm sowohl bei seinen Kollegen, wie bei seinen Untergebenen ein dauerndes Andenken. [5611]
Breslau, den 11. Dezember 1862.
**Die Executivbeamten des königl. Polizei-Präsidiums.**

Heute Früh 6½ Uhr entschlief sanft im Herrn unsere innig geliebte Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, die verwittwete Frau Gutsbesitzer und Glasfabrikant, **Elisabeth Rohrbach,** geb. **Krismaneck,** früher zu Kaiserswalde, in ihrem 90 Lebensjahre nach kurzem Krankenlager an Entkräftung. Allen Freunden und Verwandten diese Nachricht statt besonderer Meldung.
Kalkau, den 10. Dezember 1862.
[5612] **Die Hinterbliebenen.**

**Familien-Nachrichten.**

Verlobungen: Frl. Friederike Levin mit Hrn. Samuel Peirels in Berlin, Frau Dr. Weber geb. Keiler in Herrenhut mit Hrn. Friedrich Förster in Guben, Frl. Minna Becker mit Hrn. Wilh. Kegel, Wusterhausen und Berlin, Frl. Anna Herzer zu Prenzlau mit Hrn. Diakonus Otto Bindemann in Stargard.

Geburten: Ein Sohn Hrn. A. Sponholz in Berlin, eine Tochter Hrn. F. Brakenhausen das., Hrn. A. E. Otto das., Hrn. Gustav Kluge in Spandau.

Todesfälle: Frau Dorothea Wahlburg geb. Knöpfel im 83. Lebensjahre in Berlin, Hr. Otto Bernhard v. Wiedebach auf Culm, Hr. Inspector Friedrich Karl Keil in Potsdam, Hr. Kaufm. Levin Börnstein in Königsberg, Frau Magdalena Weißleder, geborene v. Szerdahely, im 81. Lebensjahre in Posen, Frau Therese Hoffmann, geb. Franz, in Wien.

Verlobung: Frl. Johanne Reich mit Hrn. Kaufm. S. Euphrat in Breslau.

Verein. △ 16. XII. 6. Rec. △ III.

## Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 12. Dezember, im großen Saale des „Königs von Ungarn": Demonstrativer Vortrag des königlichen Telegraphen-Inspektor Herrn Albrecht über Telegraphie, telegraphische Einrichtungen und Beförderung von Depeschen, mit Aufstellung der Apparate dazu. — Zu diesem um 7½ Uhr Abends beginnenden Vortrage können Damen und Herren als Gäste eingeführt werden. [5114]

**Theater-Repertoire.**

Freitag, 12. Dezbr. (Gewöhnl. Preise.) **„Sand in die Augen."** Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen von Alex. Bergen. Hierauf: **„Herr und Madame Denis."** Komische Oper in 1 Akt von Laurencin und Delaporte. Deutsch von G. Ernst. Musik von J. Offenbach.

Sonnabend, 13. Dezbr. (Erhöhte Preise.) **Zwölftes Gastspiel** des Hrn. **Theodor Wachtel: „Der Postillon von Lonjumeau."** Komische Oper in 3 Abtheilungen von Leuven und Brunswick. Musik von Adam. (Chapelou, Hr. Theodor Wachtel.)

**Montag den 15. December. Abends 7 Uhr**
im Musiksaale der königl. Universität:

## Zweite Sinfonie-Soirée

unter Leitung des königl. Musik-Directors
**Julius Schäffer,**
und unter Mitwirkung der

## Frau Dr. Clara Schumann.

Billets à 1 Thlr. sind in der Buch- und Musikalien-Handlung **F. E. C. Leuckart,** Kupferschmiedestrasse 13, zu haben.
**Das Comité.**

## Der Wahrheit die Ehre!

Meine Frau litt bei ihrem vorgerückten Alter bereits 4 Jahre an Gicht an den Knien bis zu den Fußgelenken; es steigerte sich die Geschwulst sogar so weit, daß die Beine aufbrachen. Nichts wollte gegen dieses böse Leiden helfen, bis meine Frau ihre Zuflucht zu den von Hrn. Kaufmann **Mittmann** in Waldenburg empfohlenen **Oschinsky'schen Seifen** nahm, und durch deren Gebrauch nun wieder vollständig gesund geworden ist.

Ich fühle mich verpflichtet, hierdurch meinen wärmsten Dank dem Erfinder **dieser Seifen** für die vorzüglichsten Dienste **derselben** bei dem Gichtleiden meiner Frau auszusprechen und **diese Seifen** ähnlich Leidenden auf das beste zu empfehlen.

Reimswaldau bei Waldenburg im Dez. 1862.
**Gottfried Reimann,** Gutsbesitzer.

**J. Oschinsky'sche Gesundheits- und Universal-Seife** sind bei mir, wie in den bekannten Niederlagen stets vorräthig.
**J. Oschinsky,** [5160]
Kunstseifenfabrikant, Karlsplatz Nr. 6.

Im Verlage von **Gustav Hörnecke** in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig in **Ferdinand Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung (am Naschmarkt Nr. 47): [5167]

## Die deutschen Kaiser
in
## Geschichte und Sage.
Von
**Theodor Colshorn.**

8. eleg. geh. 30 Bog. 1 Thlr. 15 Sgr.

Die sämmtlichen deutschen Kaiser in anmuthigem Gewande. Den quellenmäßigen kurzen Biographien flicht der Verfasser die bedeutsamsten Sagen und zahlreiche charakteristische Erzählungen ein; auf solche Weise liefert er ein Buch, das den gebildeten Lesern aller Stände, namentlich auch der reiferen Jugend, eine fesselnde und belehrende Lectüre darbietet.

In **F. Hirt's** königlicher Universitäts-Buchhandlung in **Breslau** (am Naschmarkt Nr. 47) ist vorräthig:

Neuestes
## Billard-Regliment

nach Angabe der besten Meister. Zweite vermehrte Auflage. Auf einem Plano-Bogen im größten Imperialformate in eleganteſter Ausstattung und mit Illustration. 10 Sgr. [5168]

Im Verlage von M. Ruhl in Leipzig ist erschienen und bei **J. F. Ziegler,** Herrenstraße Nr. 20, zu haben: [5144]

## Die Extrafahrt.

Unterhaltendes und neuestes Dampfwagen-Spiel, für die Jugend sowohl als für Erwachsene.

Mit 32 fein gemalten Bildern, vielen gedruckten Kärtchen und genauer Anweisung.
Preis 15 Sgr.

## Weißgarten.

Heute Freitag den 12. Dezember: [5607]

## 11. Abonnement-Konzert

der Springerschen Kapelle
unter Direktion des königl. Musikdirektors
Herrn **M. Schön.**

Zur Aufführung kommt unter Andern: Sinfonie (militare) von J. Haydn. Romanze aus der Jubel-Serenade von H. Brettschneider.
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

## Seifert's Hôtel,

**21. Alte-Taschenstraße 21.**
Heute Freitag, den 12. Dezember:

## Großes Abend-Concert

von der Kapelle des 2. Garde-Gren.-Regts.
**im neuerbauten Glas-Salon.**
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 6 Uhr. [5171]

Im blauen Hirsch. Ohlauerstraße.



**Sonntag, den 14. u. Montag, den 15., erste Vorstellungen des**

## Physiker Böttcher.

**Rom's Baudenkmäler aus vorchristlicher Zeit.** Kaiserpaläste, Thürme, Aquadukte, Circus u. s. w. — 2. Akt: **Rom's päpstliche Prachtbauten.** Kirchen, Paläste, Plätze u. s. w. **St. Peter** in Tages-, Mond- und Fackelbeleuchtung. **Zum Schluß: Dissolving views,** Landschaften, Farbenspiele und Verwandlungen. **Anfang 7 Uhr.** Entree: 1. Rang 7½ Sgr., 2. Rang 5 Sgr., 3. Rang 2½ Sgr. [5148]

Durch eine harmonische Vereinigung des lebendigen Wortes mit den brillantesten Anschauungsmitteln bieten diese Produktionen neben **geistiger Erhebung** und **Belehrung** in angenehmer Form eine ebenso **reizende** als **anständige Unterhaltung.** Die Vorträge sind in Fassung und Ausdruck zumeist für die **Damenwelt** berechnet.

**Der Saal ist gut geheizt.**

In der Buch- und Musikalien-Handlung von **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 13 ist zu haben:

**Das kalte Wasser,** oder wie, wo und wann kann und darf es ohne Arzt **als Heilmittel** angewendet werden. Von Dr. H. Hornburg. 2. Auflage. 12 Sgr.

Das kalte Wasser, wenn es zweckmäßig angewandt wird, ist ein Universalmittel gegen alle Krankheiten. Wie es gebraucht werden muß, zeigt dies Büchlein, das in keinem Hause fehlen sollte. Es ist allen denen zu empfehlen, die ihren Körper nicht zu einem Apothekerkasten machen lassen, sondern ihn recht lange gesund und kräftig erhalten wollen. [5172]
Reutlingen. Verlag von Enßlin und Laiblin.

**☞ Unzerreißbare Bilderbücher auf Leinwand ☜**
in größter Auswahl zu haben in der **Schletter**'schen **Buchhandlung (H. Skutsch)** in **Breslau,** [5155]
Schweidnitzerstraße Nr. 9.

| | |
|---|---|
| Kleine Bilderschau | 5 Sgr. |
| Kindesfreude, mit Versen und ABC. | 10 = |
| Unartige Kinder, Struwelpeterbuch, | 10 = |
| Die Jugendwelt | 10 = |
| Die ersten Lesestunden | 10 = |
| Bilderfreude f. kl. Mädchen | 10 = |
| Dgl. f. kl. Knaben | 10 = |
| Das Kind u. d. Hausthiere | 10 = |
| Unseres Kindleins Lieblingsfreude | 12 = |
| In größerem Format: | |
| Die 12 Monate | 15 Sgr. |
| Gute und Böse | 15 = |
| Bilderlust | 15 = |
| Von allem etwas | 18 = |
| Bilder aus der Thierwelt | 20 = |
| Kindlein's erster Freund | 20 = |
| Das Kind und seine kleinen Freunde | 20 = |
| Kindlein's Lieblingsbuch | 20 = |
| Lustgärtchen für Kinder | 20 = |
| Spiel und Vergnügen | 25 = |
| Das ABC in Bildern | 1 Thl. |

Zu einer guten **Masselwitzer und Bairischen,** sowie zu schmackhafter guter **Bratwurst** ladet freundlichst und ergebenst ein die neu eingerichtete Restauration bei
[5605] **E. Berger,** Vorderbleiche 7.

## Verein junger Kaufleute.

**Heute** Abends 8½ Uhr, im Vereinslokal (Humanität): Herr Kaufmann u. General-Agent **Julius Krebs** „über Lebens-Versicherung." — Gäste haben Zutritt.

**Pfennig-Verein zur Unterstützung armer Schulkinder.**

Die diesjährige Ausstellung und Vertheilung von Bekleidungsgegenständen findet **Sonntag, den 21. Dezember** in der Realschule am Zwinger statt. Die Herren ersten Lehrer der hiesigen öffentlichen Elementarschulen werden unter Bezugnahme auf die ihnen zugegangene schriftliche Mittheilung ersucht, die Anmeldungen der zu berücksichtigenden Zöglinge bis zum 16. d. M. Neue Schweidnitzerstraße 1 bei Frau **Fanny Bauer** abzugeben.
[5156] **Das Comite.**

## Oberschlesische Eisenbahn.

Die Zahlung der am 2. Januar k. J. fälligen Zinsen der Stamm-Aktien Litt. A, B, C, sowie der Prioritäts-Aktien Litt. A und B und der Prioritäts-Obligationen Litt. C und D, der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft wird
in **Breslau** bei unserer **Hauptkasse** vom **2. Januar k. J. ab** täglich,
außerdem in der Zeit vom **2. bis 15. Januar k. J.,**
in **Berlin** bei der Kasse der **Disconto-Gesellschaft,**
in **Leipzig** bei dem Bankhause **C. Hirzel u. Comp.,**
in **Posen** bei dem Bankhause **Moritz u. Hartwig Mamroth,**
in den **Vormittagsstunden** von **9 bis 12 Uhr** — ausschließlich der Sonn- und Festtage — erfolgen.

Die Zinscoupons sind mit einem vom Präsentanten resp. Besitzer unterschriebenen, nach Kategorien der Aktien und laufenden Nummern geordneten, den Geldbetrag angebenden Verzeichnisse zur Realisirung zu bringen.

Schriftwechsel und Geldsendungen finden nicht statt.

**Wegen Ausgabe der neuen, vom 1. Januar k. J. ab laufenden Zinscoupons und Dividendenscheine zu den Stamm-Aktien verweisen wir auf die besondere Bekanntmachung.** [5178]

Breslau, den 6. Dezember 1862.
**Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.**

## Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Bei diesseitiger Reparatur-Werkstatt haben sich nachstehende Material-Abgänge, und zwar: circa 40 Ctr. schmiedeeiserne Drehspäne, 32 Ctr. Schmiedeeisen-Abfälle, 3 Ctr. Stahl-Abfälle und 15 Ctr. nicht im Feuer gewesenes Gußbrucheisen, angesammelt, zu deren Verkauf auf den **20. Dezember d. J.,** Vorm. 10 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten Termin ansteht.

Gefällige Offerten beliebe man mit der Aufschrift: [5147]
„Offerte auf Ankauf von Material-Abgängen"
bis zum gedachten Tage portofrei an uns einzusenden.

Die abzugebenden Preise verstehen wir loco Oppeln Lagerplatz, und ist jeder Bietende 10 Tage an seine Offerte gebunden.

Oppeln, den 9. Dezember 1862. **Maschinen-Amt.**

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist erschienen: [5154]

**Dr. Wilhelm Freund,**

## Gesammtwörterbuch
## der lateinisch-deutschen Sprache.

Zum Schul- und Privat-Gebrauch.
2 Bde. 117 Bogen Lex.-Format.
**Herabgesetzter Preis 1 Thlr. 20 Sgr., in Halbfranzband geb. 2 Thlr. 15 Sgr.**

Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist zu haben: [5153]
☞ **35,000** Exemplare sind in 3 Jahren abgesetzt; ein Resultat, wie es in Deutschland noch nie dagewesen!

## Ritter's illustrirtes Kochbuch.

**Mit 1670 Recepten und 80 Bildern.**

Für Alle, welche kochen oder es erlernen wollen.

Zuverlässige Anweisung, billig und schmackhaft zu kochen.
Preis nur 1 Thlr. — In Pracht-Einband 1 Thlr. 7½ Sgr.

Dies ist das neueste und beste bürgerliche Kochbuch und bedarf keiner weiteren Empfehlung; Alle, die es besitzen, loben es als durchaus practisch. — Die Mutter giebt der Tochter **Ritter's illustrirtes Kochbuch** in die Hand, wenn sie in das bürgerliche Leben tritt; die Hausfrau empfiehlt es ihrer Köchin als das einzig beste. Jede junge Dame kann ohne alle Vorkenntnisse und Unterricht danach schmackhaft kochen. Selbst für den Hausherrn ist gesorgt, denn die Illustrationen zeigen ihm, wie ein jeder **Braten, Fisch, Geflügel** u. s. w. mit Leichtigkeit und Sicherheit vortheilhaft tranchirt werden kann. Möge es in keiner Familie fehlen.

Neue bei [5162]
Buch- u. Kunsthandlg. in Breslau **Trewendt & Granier,** Albrechtsstr. Nr. 39, vis-à-vis d. k. Bank.

vorräthige Spiele:

**Reineke der Fuchs,**
ein Würfelspiel. 15 Sgr. Pracht-Ausg. 1⅓ Thlr.

**Napoleon auf der Retirade,**
ein Brettspiel. 15 Sgr. Pracht-Ausgabe 1¼ Thlr. 2. Auflage.

**Der Peter in der Fremde,**
ein Würfelspiel. 15 Sgr. 5. Aufl.

**Rothkäppchen und Sneewittchen.**
15 Sgr. 7. Aufl.

**Sonne, Mond und Sterne.**
15 Sgr. 8. Aufl.

**Nun gute Nacht, Grammatik!**
oder: Die Kunst, die französische Sprache spielend zu erlernen.
Ein Würfelspiel. 5. Aufl. 7½ Sgr.

**Das Victoria-Spiel,**
oder: So lernt man englisch. Ein Würfelspiel. 6. Aufl. 7½ Sgr.

## Importirte Havanna-Cigarren.

Bei Gelegenheit des bevorstehenden Weihnachtsfestes erlauben wir uns unser **großes Lager feiner importirter Havanna-Cigarren** in einer Auswahl von ca. 70 der beliebtesten Marken zu billigen Preisen zu empfehlen.

**Hugo Harrwitz u. Comp.,**
[5127] **Schweidnitzerstraße Nr. 19.**

In der Buch- und Kunsthandlung von
**Trewendt & Granier** in **Breslau,**
Albrechts-Straße Nr. 39, vis-à-vis der Königlichen Bank,
**Gerschel's** Buchhdlg. in Liegnitz — **L. Heege** in Schweidnitz und in **allen** Buchhandlungen ist zu haben:
Eine Anweisung zum angenehmen Zeitvertreib:
**Carlo Bosco, Das Zauberkabinet, oder: Das**

## Ganze der Taschenspielerkunst.

Enthaltend (110) Wunder erregende Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst mit **Karten, Ringen, Würfeln, Kugeln** und **Geldstücken.** Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehilfen auszuführen. Vom Professor **Kerndörffer.**
**Sechste** Auflage. — **20** Sgr.

Durch die 110 überraschenden Taschenspielerkünste, so wie die 19 Kunststücke mit Würfel und Spielkarten und 69 interessanten arithmetischen Belustigungen haben sich schon Tausende auf die angenehmste Weise vergnügt.

Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 50,000 Exemplare abgesetzt wurden:

## Galanthomme,

### oder: Der Gesellschafter, wie er sein soll.

**130 Anweisungen, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.** Ferner enthaltend: 40 musterhafte **Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte, — 28 Gesellschaftsspiele, — 17 belustigende Kunststücke,** — 39 scherzhafte **Anekdoten,** — 22 verbindliche **Stammbuchsverse, — 45 Toaste, Trinksprüche** und **Kartenorakel.**
Vom Professor **S..t.** **Zehnte** Auflage. Preis **25** Sgr.

Es ist dies nicht allein ein ausgezeichnetes Bildungs- und Gesellschaftsbuch, es ist zugleich ein Buch für Liebende, ein Anekdotenschatz, ein Blumendeuter, ein Gelegenheitsdichter und eine Auswahl von Gesellschaftsspielen. [5161]

---

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.
[5158] (Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

## Die Lehre vom Galvanismus und Elektromagnetismus.

### Von **Gustav Wiedemann,**

Professor der Physik an der Universität zu Basel.
Zweiter Band: Elektrodynamik, Elektromagnetismus, Diamagnetismus, Induction und Schlusscapitel. Mit zahlreichen Holzstichen. Zweite Abtheilung, erste Lieferung. gr. 8. Fein Velinpapier. geh. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

---

## Empfehlenswerthe Festgeschenke für die Jugend.

Verlagshandlung von **Carl Rümpler** in **Hannover.**
So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [5139]

### Des deutschen Knaben Wunderhorn.

Stufenmäßig geordnete Auswahl deutscher Gedichte für Knaben und Jünglinge.
Aus den Quellen. Von **Theodor Colshorn.**
522 Seiten gr. 8. Geh. 1 Thlr. Elegant gebunden 1 Thlr. 10 Sgr.

Von demselben Verfasser ist bereits erschienen:

### Des Mägdleins Dichterwald.

Stufenmäßig geordnete Auswahl deutscher Gedichte für Mädchen.
Aus den Quellen herausgegeben von
**Theodor Colshorn.**
4. bedeutend vermehrte Auflage. gr. Octav. Eleg. geh. 1 Thlr. In eleg. engl. Einbande mit vergold. Rücken und Deckelpressungen 1 Thlr. 10 Sgr.

### Märchen und Sagen

von
**Carl** und **Theodor Colshorn.**
Mit Titelbild nach Zeichnung von **Ludwig Richter,** xilographirt von **A. Gaber.**
In eleg. engl. Einbande mit vergoldetem Rücken und Deckelpressungen. 15 Sgr.

### Deutsche Mythologie für's deutsche Volk.

Vorhalle zum wissenschaftlichen Studium derselben
von **Theodor Colshorn.**
Miniatur-Ausgabe in eleg. engl. Einbande mit Goldschn. 1 Thlr. 25 Sgr.

---

## Schmidlins Gartenbuch, dritte Auflage.

So eben ist bei Carl Hoffmann in Stuttgart die **3.,** gänzlich umgearbeite Auflage des **vollständigsten** und **praktischen deutschen Gartenbuchs** unter folgendem Titel erschienen: [5143]

### Die bürgerliche Gartenkunst

oder
praktische Anleitung zur zweckmäßigsten Anlage, Eintheilung und Bestellung der Haus- und Wirthschaftsgärten; nebst einer umfassenden Zusammenstellung der hierzu tauglichsten Bäume, Sträucher und anderer Zierpflanzen, mit Angabe ihrer Höhe, der Art ihres Wuchses und ihrer Belaubung, der Blüthezeit und Farbe u. a. m.

**Ein Handbuch**

für Gartenbesitzer jeden Standes und Gewerbes, insbesondere aber für Handelsgärtner und Solche, die sich der Gartenkunst widmen wollen.
Von
**Eduard Schmidlin.**
Dritte, in Text und Abbildungen vermehrte und verbesserte Auflage. Mit vielen Gartenplänen nebst Kostenüberschlägen, Zeichnungen zu Frühbeet- und Treiberei-Einrichtungen und anderen Figuren.
Subscriptionspreis 5 Thlr.

In dieser dritten, gänzlich umgearbeiteten, mit mehr als 100 neuen Holzstichen geschmückten, Auflage des überall rühmlichst bekannten Gartenbuchs glauben wir Gärtnern und Gartenfreunden ein Werk zu bieten, wie solches bisher vergeblich von ihnen gesucht wurde! Vollständigkeit, verständliche Schreibart, elegante Ausstattung lassen nichts zu wünschen übrig; die neuen Abbildungen geben in kleinerem aber deutlichem Maßstabe alles Gute und dem Gartenfreunde Interessante, was bisher nur in den größten Prachtwerken aller Nationen zu enormen Preisen zu haben war!

Jede Buchhandlung theilt das schöne Werk zur Ansicht und Prüfung mit, in Breslau die Buchhandlung von **Josef Max u. Komp.**

---

## Prima-Patent-Photogene

en gros sowie flaschenweise empfiehlt billigst: [4901]
**R. Amandi,** Albrechtsstr. Nr. 34.

---

**Neuen isländischen Flachfisch,**
**Neue holländische Vollheringe und**
**Neuen holländischen Matjes-Hering**
empfing und empfiehlt:
[5169] **Carl Fr. Keitsch,**
Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

---

## Wachtel-Marsch

(über das bel. Lied: Gute Nacht Du m. herz' Kind) 6 Sgr. — **Trebelli**-Gal., **Kloster**glokken, **Gebet** d. Jgfr., **Gebet**stunde, à 5 Sgr. — **Il Baccio** à 5—10 Sgr. — **Erwachen** d. Löwen à 7½ u. 15 Sgr. — **Badarzewska,** Erhörung d. Gebets d. Jgfr. 12½ Sgr. — **Richard's** Marie u. Sybille, Silberfischchen, Miserere a. Troubadour à 7½ Sgr. — **Potp.** a. Postillon, Zauberflöte, Tell, weisse Dame, Stradella, Lucia, Don Juan, Barbier, Marie etc. à 10 Sgr. = 10 div. Nr. nur 2 Thlr. =
**F. W. Gleis,** Albrechtsstr. 43, 1 Tr., (goldnes ABC).

---

## Amtliche Anzeigen.

[2381] **Bekanntmachung.**
Auf Antrag des Magistrats der Stadt Petrikau werden die gesetzlichen Erben des daselbst am 11. (23.) October d. J. verstorbenen Gymnasiallehrers Ludwig Julius Ferdinand Ernst, Sohnes der Christian und Marie, geb. Noe, Ernstschen Eheleute, hierdurch aufgefordert, spätestens binnen 6 Monaten, vom 17. (29.) October d. J. an gerechnet, mit ihren Legitimations-Attesten bei dem Magistrat zu Petrikau zur Erhebung des Ernstschen Nachlasses sich zu melden, widrigenfalls derselbe dem königl. polnischen Fiskus zufallen wird.
Breslau, den 4. Dezember 1862.
**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung II.

[2382] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 1251 die Firma **Js. Schwersenski** hier, und als deren Inhaber der Kfm. **Isaac Schwersenski** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 5. Dez. 1862.
**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

[2242] **Bekanntmachung.**
Die in unser Firmen-Register am 10. Mai 1862 unter Nr. 21 eingetragene Firma **Reinhold Schoeps** zu Ober-Waldenburg ist erloschen.
Waldenburg, den 4. Dez. 1862.
**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

**Oeffentliche Bekanntmachung.**
In Gemäßheit der Art. 13 und 14 des Handelsgesetzbuches wird hierdurch bekannt gemacht, daß für den Bereich des hiesigen Gerichts, ausschließlich des Bezirks der Gerichts-Deputation zu Schönau, für das Jahr 1863
1) die Bearbeitung der auf die Führung der Handelsregister bezüglichen Geschäfte durch den Herrn Kreis-Gerichts-Rath **von Choltitz,** unter Mitwirkung des Secretärs **Dierig,** erfolgen;
2) die aus diesen Geschäften sich ergebenden öffentlichen Bekanntmachungen durch
   a) die Schlesische Zeitung zu Breslau,
   b) die Breslauer Zeitung ebendaselbst,
   c) die Bank- und Handels-Zeitung in Berlin

zur Veröffentlichung gelangen werden.
Jauer, den 5. Dezember 1862. [2378]
**Königl. Kreis-Gericht.** Abtheilung I.

[1414] **Nothwendiger Verkauf.**
**Kreis-Gericht zu Trebnitz.**
Das der verehelichten Seidel gehörige Bauergut Nr. 4 zu Hennigsdorf abgeschätzt unter Hinzurechnung des angeblich dem Gutspächter August Seidel zu Hennigsdorf, verkauften Inventarii auf 9648 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf. und ohne Hinzurechnung dieses Inventarii, abgeschätzt auf 8948 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in dem Büreau III. a. einzusehenden Taxe, soll
**am 30. Januar 1863,** Vormittags um 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. III.
subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.
Trebnitz, den 4. Juli 1862.
**Königl. Kreis-Gericht.** Erste Abth.

**Holz-Verkauf.**
**Montag den 22. Dez. d. J.** von Früh 9 Uhr ab werden im Gasthofe „zum deutschen Hause" hierselbst nachstende Hölzer:
1. 12000 Kubikfuß Eichen-, Rüstern- u. Buchen-Nutzholz, darunter Schiffsbau-Hölzer.
2. 50 Klaftern Eichen-, Scheit- u. Böttcher-Holz,
3. 150 Schock hartes Schiffsreisig,
4. 20 Haufen Schirrholz,
5. 15 Haufen Rodespäne

meistbietend verkauft.
Die Hölzer lagern am linkseitigen Oderufer unterhalb der Stadt, im sog. Stablanken.
Ohlau, den 10. Dez. 1862. [2380]
**Die städtische Forst-Deputation.**

[2379] **Bekanntmachung.**
Im Auftrage des königl. Kreis-Gerichts sollen **Mittwoch den 17. Dezbr. d. J.** Vormittags 10 Uhr, im Anmeldezimmer im Appellationsgerichts-Gebäude hierselbst, eine neue Britschke, ein goldner Ring, eine silberne Cylinderuhr, einiges Mobiliar und andere Gegenstände, an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung versteigert werden, wozu ich Kauflustige einlade.
Ratibor, den 10. Dezember 1862.
**Ramisch.**

**Berichtigung.**
In dem in dieser Zeitung vom 10. Dezember befindlichem Inserat „Annoncen" betreffend, muß es bei Haynau Stadtblatt nicht heißen 500 Aufl. Ptz. 1¼ Sgr. sondern 800 Aufl. und Ptz. ¾ Sgr., zu welchem Preise unterzeichnetes Bureau Inserate nach dort ohne Portoberechnung vermittelt. [5177]
**Louis Stange's Annoncen-Bureau,**
Karlsstraße 42.

Der früher in russischen Diensten stehende Telegraphen-Beamte **Martini,** wird ergebenst aufgefordert, seinen jetzigen Wohnort anzugeben. [5583]
Gumbinnen. **A. G. Reimer,**
Besitzer des deutschen Hauses.

---

## Festgeschenk.

Im Verlage von Schmidt & Spring in Stuttgart erschien: [5141]

### Der Fährtensucher.

Frei nach Aimard für die Jugend bearbeitet von **Adolar Borneck.** Mit 16 colorirten Bildern. 2 Bände. Elegant cartonnirt. 3 Thlr.

Auf eine höchst anziehende und spannende Weise sind in diesem Buche das Leben und die Abenteuer mit den Indianern Süd-Amerika's geschildert.

---

## Eine Festgabe zur Weihnachtsbescheerung!

In dem Verlage von **Carl Flemming** in Glogau ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [5140]
**Die heilige Weihnacht,** ihre Bedeutung und ihre Feier in der Sage, im Hause, in der Kirche und in der Schule. Eine Festgabe für den Weihnachtstisch. Vier Vorträge, gehalten von **Karl Scheffer,** evangel. Prediger zu Halberstadt. Eleg. geb. mit Goldschnitt 20 Sgr.
Diese **„lehrreichen, geistvollen, finnigen Vorträge voll feiner Gedanken"** — wie sie die erste öffentliche Beurtheilung nennt — empfehlen sich allen Freunden des Weihnachtsfestes und allen christlich-gebildeten Familien.

---

## Für die reifere Jugend und das Volk!

Für Volks- und Schul-Bibliotheken. — Für Preisvertheilungen.

Im Verlage von **Schmidt u. Spring in Stuttgart** erschien:

### Gallerie historischer Erzählungen

für
die reifere Jugend und das Volk.
Herausgegeben
von
**Friedrich Henning.**
**Erstes bis viertes Bändchen.**
Inhalt:
**Walther von Tarare** oder die Eroberung Jerusalems durch Saladin.
**Gundemar.** Historische Erzählung aus den Zeiten Pelayo's.
**Heinrich von Stechow.** Erzählung aus der Zeit der Quitzow's.
**Joao de Gama.** Historische Erzählung aus den Zeiten Emanuels d. G.
Preis pro Bändchen mit 1 colorirten Bild 10 Sgr.

---

## Weihnachts-Geschenke.

Im Verlage von **Otto Purfürst** in Leipzig sind folgende zu **Weihnachts-Geschenken** höchst empfehlenswerthe Bücher erschienen:
**Böttger, Ad., Göthe's Jugendliebe.** Gedicht. Mit einem Stahlstich. Gebunden 1 Thlr. 10 Sgr.
— **Cameen.** Sechs erzählende Gedichte. 2. Aufl. Gebunden 1 Thlr.
**Kauffer, Ed., Gedichte.** 2. Aufl. Gebunden 1 Thlr.
**Elze, Dr. K., Englischer Liederschatz.** Mit lebensgeschichtlichen Notizen über die Verfasser. 4. Aufl. Gebunden 1 Thlr. 15 Sgr.
**Lacroix, E., Album poetique. Recueil de poésies françaises. Suivi de quelques notices sur le auteurs 3me edition.** Geb. 1 Thlr. 15 Sgr.
**Opitzen's, F. W., Heilige Stunden einer Jungfrau.** 7. Aufl. Geb. 1 Thlr.
— **Heilige Stunden eines Jünglings.** 4. Aufl. Geb. 1 Thlr. 10 Sgr.
— **Erbauungsstunden für Frauen.** 3. Aufl. Gebunden. Herabgesetzter Preis 1 Thlr. 15 Sgr.
— **Das fromme Kind.** Gebunden 15 Sgr.
— **Beicht- und Communionbuch.** 2. Aufl. Gebunden 1 Thlr.
Sämmtliche Werke sind höchst elegant ausgestattet und werden jeden Weihnachtstisch schmücken. [4875]

---




**Sendungen zur Ansicht und Auswahl hier am Orte und nach auswärts werden gerne mitgetheilt.** [5165]

**Joh. Urban Kern,**
Ring Nr. 2.

---

## Zu Weihnachts-Einkäufen

empfiehlt
**die Papier- und Kunsthandlung**
**F. Marsch**
**(Schuhbrücke Nr. 7, im blauen Hirsch),**
unter Zusicherung reelster, promptester und billigster Bedienung, sowohl ihr reichhaltiges Lager im Allgemeinen, als auch im Speciellen noch ihre umfassenden Sortimente von [5154]
**Farben** für Oel-, Pastell-, Aquarell-, Gouache-, Porzellan- und orientalische Malerei; nebst allen, zu jedem genannten Genre erforderlichen Requisiten.
**Luxuspapiere,** welche, auf Verlangen, mit Wappen oder Namen eben so in dem allgemein so beifällig aufgenommenen Buntdruck, wie auch in weißem Hochdruck mit Verzierung, gegen eine billige Vergütigung auf das Sauberste geprägt werden.
**Vorlagen** für alle Zweige des Freihand- und Linearzeichnens, in ganzen Werken, Heften und einzelnen Blättern.
**Zeichnen-Requisiten,** als: Bleistifte, Künstlerstifte, Reißzeuge, Reißbretter, Parallel- und Curven-Lineale ꝛc. ꝛc.

---

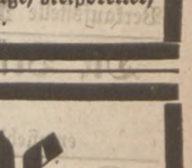
## Gummischuhe,

nur **Prima-Qualität,** verkauft zu Fabrikpreisen: [5152]
**Heinrich Cadura,** Schweidnitzerstraße, Pechhütte.

---



**Pianoforte-Fabrik**
[4987] **Julius Mager,**
**alte Taschenstrasse Nr. 15,**
empfiehlt **Flügel-Instrumente** wie **Pianino** unter 3jähriger Garantie zu Fabrikpreisen.



---

## Pelzwaaren-Ausverkauf

**wegen Aufgabe des Geschäfts.**
**Andreas Lomer in Breslau,**
**Ring Nr. 19.** [2986]

# Zurückgesetzt zum Ausverkauf.

**Wollene Hauben,** das Stück von 5 und 12½ Sgr. an,
**Wollene Unterärmel,** groß, von 7½ Sgr. an,
**Gestrickte Pulswärmer** von 2½ Sgr. an,
**Filzschuhe** für Frauen, mit Sohlen, à 15 Sgr.,
**Gesundheitsjacken** von 25 Sgr. an, in Wolle, [5170]
Vigogne und Seide. Ferner werden wollene Herrentücher, Shawls, Strümpfe, Socken, Gamaschen, Hosen, Bukskin-Handschuhe, Pellerinen zu auffallend billigen Preisen verkauft bei

**Adolph Zepler,**
**Nikolaistraße Nr. 81.**

---

**Breslau's Octroi!** In Oberschlesien gelten Kleinkohlen vorzüglicher Qualität ............ 6 Pf. pro Centner.
Bei 2 Pf. pro Ctr. und Meile Eisenbahnfracht ......... 4 Sgr. 4 Pf. " "
und Brennmaterialiensteuer ............................ 3⅓ Pf. " "
ist der Bezug umöglich. Platz an den Gruben zu gewinnen, müssen Millionen Centner nutzlos verschwelen. [5604]

---

## Vorläufige Verpachtungs-Anzeige.

Vom 1. Juli 1863 an soll ein Theil der dem Herrn Grafen Wilhelm von Magnis gehörigen, im Glazer und Neuroder Kreise gelegenen Herrschaften (circa 9000 Morgen) entweder im Ganzen oder in einzelnen Gütern, sowie die nach den neuesten Prinzien zu einer Verarbeitung von 200,000—220,000 Centnern Rüben eingerichtete Zuckerfabrik in Eckersdorf (Kreis Neurode) auf 16 Jahre verpachtet werden, wobei vorläufig bemerkt wird, daß das Güter-Inventarium vom Pächter käuflich zu erwerben ist. Eingehendere Bekanntmachungen werden später erfolgen und bittet man, Anfragen an den unterzeichneten Bevollmächtigten richten zu wollen. [5150]

Eckersdorf bei Glaz, den 9. Dezember 1862. **v. Kujawa.**

---

## En gros & en détail [5174]

Pommerschen und Westfälischen Schinken, Hamburger Rauchfleisch, geräucherte Gänsebrüste und Keulen, geräucherte Aale, geräucherte Ochsenzungen, Hamburger Speckbücklinge, Kieler Sprotten, Pommersche Gänsesülze und Schmalz, Gänse-Pökelfleisch, Elbinger Neunaugen, Aal-Bricken, Caviar, Marinaden der jetzigen Zeit angemessen, ff. Prima-Schweizer, echten Holländer, Limburger Sahn- und Kräuter-Käse, Brabanter Sardellen, Sardinen à l'huile, Mix-ed-Pickles, Pickalilly, ff. Sarep. Speise-Oel, astat. Senf und Mostriche, gut gelagerte Cigarren und feine Weine direkter Beziehungen offerirt billigst: **Rudolph Most,** Albrechtsstraße 18.

---

# Netze u. Coiffuren

in den neusten Façons

sowohl für die elegante Toilette als praktischen Gebrauch eignend, empfehlen in [4988]

**bekannt größter Auswahl**

## Poser & Krotowski.

---

**T. Seeliger,** alte Taschenstraße Nr. 3.

# Wachswaaren.

**Reiche Auswahl** von **Wachsstöcken** in den schönsten Formen, als: **Pokale, Humpen, Gläser, Becher** und **Türkenbunde,** weiß und bunt, einfach und aufs **prächtigste** garnirt, auch gewöhnliche. Sehr niedliche Wachssachen: Nippfiguren, Attrapen, religiöse und scherzhafte Gegenstände, Spielereien, schöne Behänge und **Lichthalter** für Christbäume. — Engros-Käufer erhalten Rabatt. [5056]

---

# Seidene Schürzen

**für Erwachsene und Kinder** [5157]

empfiehlt: **Emanuel Graeupner,**
Ohlauerstraße Nr. 7.

---

# Tertia-Stearinlichte,

empfing und empfiehlt zu [5592]

**Fabrikpreisen**

die Seifenfabrik von August Julius Reichel,
**Schmiedebrücke 57.**

---

## Die Pfefferküchlerei u. Confituren-Fabrik des Albert Müller,

**Neuschestraße Nr. 7,** empfiehlt ihr wohlversehenes Lager aller hierher gehöriger Artikel einer gütigen Beachtung, und hält während des Christmarkts eine zweite Verkaufsstelle **Markthalle Nr. 1,** zunächst des neuen Stadthauses. [5582]

---

## Die Brüsseler Spitzenfabrik von Ch. Nagelschmidt, Riemerzeile 10, erste Etage,

empfiehlt sehr geeignete **Festgeschenke billigst** und **elegant** arrangirt. [5572]

---

## Lager rheinländischer Weine.

**Klos & Eckhart,**
**Schuhbrücke 72,** vis-à-vis der Maria-Magdalenen-Kirche. [4588]

---

# Everlasting Clock,

**immer gehende Uhren,** à Stück 15 Sgr. [5151]

**Heinrich Cadura,** Schweidnitzerstraße, Pechhütte.

---

## Arbeitsunfähige Pferde

kauft die [4403]

**Erste schlesische Düng-Pulver- und Knochenmehl-Fabrik.**
**Comptoir: Klosterstraße Nr. 1 b.**

---

Durch Krankheit behindert, sind **Luftschwitzbäder** Nikolaiplatz 2 bis auf weitere Anzeige nicht zu haben. [5600]
**Dr. Müller.**

---

**Zu Weihnachtsgeschenken**
[5173] geeignet:

## Stereoscopen

**Bilder u. Apparate, von den billigsten à 1½ Sgr. bis zu den feinsten u. besten, in allen vorhandenen Gattungen bei**
**Robert May, Herrenstrasse 1.**

---

**Kleinere und größere** [5571]

## Mineraliensammlungen

empfiehlt zu **Weihnachtsgeschenken:**
das Magazin physikal. Apparate 2c.
von **J. H. Büchler** in Breslau,
Junkernstraße 12.

---

## Eine Wassermühle

innerhalb einer der größten Kreisstädte Schlesiens, in einer sehr fruchtbaren und schönen Gegend an der Eisenbahn gelegen, welche fünf amerikanische und sieben deutsche große Mahlgänge nebst zwei Ruppern und zwei Graupenholländern enthält, auch in gutem Bauzustande sich befindet, ist bei einer Anzahlung von 15—20,000 Thlrn. aus freier Hand billig zu verkaufen. Von den Ufer-, Brücken-, Wehr- und Schleusenbauten fallen dem Etablissement nur diejenigen zur Last, welche dasselbe unmittelbar berühren. Bei stets ausreichender Wasserkraft ist es selbst bei Hochwasser keiner Gefahr ausgesetzt. Auf portofreie Anfragen unter der Adresse A. H. 789 Breslau poste restante wird nähere Auskunft ertheilt. [4529]

---

**Apfelwein,** {à Fl. 2½ sgr., 14 Fl. 1 thlr., Ank. v. 30 Qrt., 2⅚ thl. exc.,
**Borsdorfer-,** {ganz vorzügl. à Fl 3½ sg., 10 Fl. 1 thl., Ank. 4 thl., exc.
Aufträge gegen Baarsendung od. Nachnahme.
Berlin. **F. A. Wald,** Hausvoigteiplatz 7.

---

## Ein Wechsel

von 325 Thlr. per 15. Dezbr., acceptirt von Siegmund Schlesinger, ist zur Einlösung ohne Protest zu präsentirer bei
[5599] **J. C. Hillmann.**

---

**Die Herren Klempnermeister** finden in der unterzeichneten Handlung zu sehr niedrigen Preisen einen großen Theil aller Lampen, Messing- und Lackirwaaren, die sie zum Wiederverkauf brauchen. [5175]
**Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Treppe.

---

## Schlittengeläute

empfehlen [5176]
**Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Treppe.

---

Auch in diesem Jahre habe ich vielfach **Gelegenheit** gehabt, Gegenstände des Luxus und der Industrie, die sich zu

# Festgeschenken

eignen, zu acquiriren.

Mein Lager umfaßt a. A. [4769]

**Goldene und silberne Uhren,**
**Goldene u. silb. Uhrketten,**
**Regulatoren,**
**Bronce- und**
**Blumenspieluhren,**
**Goldene Bijouterien,**
**Brillant-Ringe u. Nadeln,**
**Teppiche, Tischdecken,**
**Gardinen, Bettdecken.**
2c. 2c. 2c.

Für Echtheit und Güte wird

## Garantie

geleistet und bereitwillig jeder nicht convenirende Gegenstand umgetauscht.
**Preise ganz fest.**

# Mattes Cohn,

**Goldene-Rade-Gasse Nr. 11.**

---

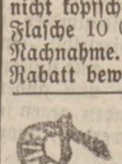
Die **Obstwein-Fabrik** in Ebersbach bei Görlitz von **F. Herack** empfiehlt

## Champagner

(Obstwein mousseux),

nicht kopfschmerz erregend und spritfrei, incl. Flasche 10 Sgr. durch Baareinsendung oder Nachnahme. Von 25 Fl. an werden 10 pCt. Rabatt bewilligt. [4638]

---



**Große Kablijau,**
mittle **Schellfische, Zander, Seedorsch,** Elb- u. Astr. **Caviar, Spick-Aal,** Spickgänse u. Keulen, ger. u. mar. **Lachs, Bücklinge** 2c.,
bei **G. Donner,** Stockg. 29, Breslau.

---

In einer Kreisstadt Schlesiens, gelegen an einer projectirten bereits genehmigten Eisenbahnlinie, ist Familienverhältnisse halber ein größeres **Mühlen-Etablissement;** in Bezug auf Lage, Wasserkraft und ausreichenden Räumlichkeiten günstig ausgestattet, aus freier Hand zu verkaufen. — Nur Selbstkäufer wollen ihre gefälligen Offerten sub Chiffre X. P. Z. 317. franco an die Exped. der Bresl. Ztg. einsenden. [5149]

---

Ein unverheiratheter **Kunstgärtner,** der gute, ihn empfehlende Zeugnisse bes.tzt, kann sich zum Antritt am 1. Januar 1863 Gartenstraße Nr. 22, 1ste Etage, melden.

---

# Anilin-Dinte

aus der Fabrik der patentirten Alizarindinte von **A. Leonhardi** in Dresden in unübertrefflicher Qualität und zu bedeutend billigeren Preisen, empfiehlt in 1-Pfd.-Reifengläser à 7½ Sgr., ½-Pfd-Gläser à 5 Sgr., ¼-Pfd.-Gläser à 2½ Sgr. und ⅙-Pfd.-Gläser à 1½ Sgr. [5163]
Niederlage für Breslau bei
**S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21.

---

**!! Wichtig für jede Hausfrau !!**
**Billiger Kleider-Reste-Verkauf,** Nikolaivorstadt, Neue Kirchstraße 10a, 2 Tr.

---

## Frische Hasen,

gespickt à Stück 15—16 Sgr., sowie Rehwild, Fasanen, Enten, empfiehlt: [5586]
Wildhändler **R. Koch,** Ring 7.

---

## Sehr starke frische Hasen

gespickt das Stück 13 u. 14 Sgr. empfiehlt:
Wildhändler **Valentin,** Neumarkt Nr. 5.

---

## Frische Trüffeln, Holst. u. Nat.-Austern, Hamb. Speckbücklinge,

**Düsseldorfer** [5591]

## Punsch-Essenzen

von Roeder, Kemna und Sellner,
von Arac und Rum, mit Burgunder-Wein oder Vanille,

## Punsch Royal, Lübecker Marzipan,

candirte und glacirte

## Französische Früchte

in eleganten Cartons von netto 1, ½ u. ¼ Pfd. sowie ausgewogen,
**bunte Stearin-**

## Christbaum-Lichtchen,

33 und 50 Stück pr. Pfd., empfiehlt:

**Gustav Scholtz,**
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstr.

---

## Leim

von sehr guter und schöner Qualität empfiehlt billigst:
**C. W. Schiff,**
[5146] Reuschestr. 58/59.

---

## Gas-Coaks,

vorzüglich zur **Zimmer-Heizung,** ist nur in der **Gas-Anstalt** hier zu haben, und werden **Bestellungen** auch angenommen in der Centralkasse, Ring Nr. 25, und Schuhbrücke Nr. 83 durch den an der Thür befindlichen Briefkasten. [5596]

---

**Belohnung.** [5587]
Wer eine große graue Pelzpellerine (Föhe mit hellgrünseidenem Futter), welche am Mittwoch Abend vom Ohlauer-Stadtgraben bis auf die Ohlauerstraße verloren gegangen ist, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 20 par terre rechts abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

---

**Flügel** mit englischer und deutscher Mechanik, **Pianinos** und **Tafelform** unter Garantie zu reelen Preisen:
**Neue Weltgasse 5.** [5581]

---

Zwei 7okt. Mahagoni-Flügel stehen zum Verkauf alte Sandstraße Nr. 7, im Hofe rechts eine Treppe. [5589]

---

☞ Gegen Husten und Heiserkeit

## Malz-Bonbon, Eibisch-Bonbon,

das Pfund 12 Sgr., empfiehlt:
[5163] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

---

Von einer Gutsherrschaft beauftragt, suche ich einen gut empfohlenen **Revierförster;** derselbe kann verheirathet sein und auf vortheilhafte, dauernde Anstellung rechnen. Reflectirende belieben sich franco brieflich an mich zu wenden. [5050]
**Joh. Aug. Goetsch,**
**Berlin, Jerusalemerstrasse 63.**

---

In einer Kreis-, Garnison- und Grenzstadt Oberschlesiens ist eine neu errichtete **Gastwirthschaft** mit sämmtlichem Inventarium unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Frankirte Adressen unter M. T. 60 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5584]

---

Kernfettes **Schöpsenfleisch,** à Pfd. 3 Sgr.,
Kernfettes **Schweinefleisch,** à Pfd. 4½ Sgr.
[5609] **R. Lang,** Hummerei Nr. 34.

---

Ein **Hauslehrer,** musikalisch, der Elementar-, so wie Unterricht in den Anfangsgründen der latein. u. franz. Sprache ertheilt, wird zu 4 Kindern, 3 Knaben und 1 Mädchen, gesucht. Briefe nebst Angabe der Ansprüche unter **G. Uber,** Giesmannsdorf b. Neisse.

---

## Ein Ziegelmeister,

in seinem Fache durch eine über 30jährige Praxis vorzüglich bewandert, der sich außerdem auf Drainiren, Kalkbrennen und Lehm-Schlämmen versteht, und dem über seine Leistungen und Führung die glänzendsten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht in obiger Eigenschaft bei einer größeren Herrschaft eine feste Anstellung. Gefällige Adressen nimmt Herr Kaufmann **Drachmann** in Krotoschin am Ringe entgegen. [5593]

---

**Ein lediger oder verheiratheter, gebildeter, sicherer Mann,** wenn auch nicht Kaufmann, aber im Stande, eine Kasse zu verwalten und die Bücher hierüber zu führen, findet in einem hiesigen **industriellen Etablissememt** eine sehr angenehme und dauernde Stelle mit 600 Thaler jährl. Gehalte und einträglichem Gewinn-Antheil. — Ebendaselbst können auch mehrere mit schriftlichen Arbeiten vertraute junge, sichere Leute engagirt werden. Das Gehalt beträgt bei dauerndem Engagement ca. 3 bis 400 Thlr. pro Anno. — Meldungen nimmt **J. Holz** in Berlin, Fischerstr. Nr. 24 entgegen.

---

Zu vermiethen und sofort, resp. Termin Neujahr 1863 zu beziehen:

1) **Hummerei Nr. 17** ein Getreideboden;
2) **Alte Taschenstraße Nr. 6** sofort in der dritten Etage eine Wohnung, bestehend aus drei tapezirten Zimmern nebst Küche und Bodengelaß:
3) **Albrechtsstraße Nr. 13** sofort ein Milch- und Kaffeekeller;
4) **Scheitnigerstraße Nr. 16c.:** a) im Hochparterre eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet und Küche; b) in der ersten Etage eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kabinet und Küche; c) in der zweiten Etage eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kabinet, Küche und Bodengelaß; d) in der dritten Etage eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet, Küche und Bodengelaß; e) ebendaselbst eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kabinet, Küche und Bodengelaß.

Administrator **Kusche,**
**Altbüßerstraße Nr. 45.**

---

## Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstr. 37 in Berlin die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

---

## J. Geppert's Hôtel

empfiehlt seine neu eingerichteten **Restaurations-** und **Billard-Lokalitäten,** so wie seinen comfortablen **Mittagstisch** im Abonnement wie à la carte zu geneigter Beachtung.

---

# König's Hôtel,

**33** **Albrechtsstraße Nr. 33,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

---

### Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 11. Dezember 1862.

| | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 79—81 | 76 | 70—73 | Sgr. |
| dito gelber | 74—75 | 72 | 67—70 | " |
| Roggen . . | 53—54 | 52 | 50—51 | " |
| Gerste . . . | 37—39 | 36 | 34—35 | " |
| Hafer . . . | 25—26 | 24 | 22—23 | " |
| Erbsen . . | 52—55 | 50 | 47—49 | " |
| Raps | 252 | 244 | 222 | Sgr. |
| Winterrübsen | 242 | 222 | 212 | " |
| Sommerrübsen | 212 | 202 | 192 | " |

**Amtliche Börsennotiz** für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 14 5/12 Thlr. G.

| 10. u. 11. Dez. | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdr. bei 0° | 332'''07 | 330'''19 | 331'''13 |
| Luftwärme | — 15,0 | — 10,2 | + 2,1 |
| Thaupunkt | — 16,1 | — 12,2 | + 0,5 |
| Dunstsättigung | 87pCt. | 81pCt. | 87pCt. |
| Wind | SO | SO | W |
| Wetter | trübe | bed. Schn. | bed. |

---

## Breslauer Börse vom 11. Dezbr. 1862. Amtliche Notirungen.

| **Gold- und Papiergeld.** | | |
|---|---|---|
| Ducaten ...... | | 95¼ G. |
| Louisd'or ..... | | 109⅚ G. |
| Poln. Bank-Bill. | | 89⅓ B. |
| Oester. Währg. | | 84 11/12 B. |
| **Inländische Fonds.** | | |
| Freiw. St.-Anl. | 4½ | — |
| Preus. Anl. 1850 | 4 | 99¾ B. |
| dito 1852 | 4 | 99¾ B. |
| dito 1854 1856 | 4½ | 102¾ B. |
| dito 1859 | 5 | 108¼ B. |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 128¼ B. |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 90¾ B. |
| Bresl. St.-Oblig. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| Posen. Pfandbr. | 4 | — |
| dito dito | 3½ | 99½ B. |
| dito neue | 4 | 98⅜ B. |
| Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr. | 3½ | 95⅙ B. |
| dito Lit. A. .. | 4 | 101⅙ B. |
| Schl. Rust.-Pdb. | 4 | 101⅙ B. |

| | | |
|---|---|---|
| Schl. Pfdbr. C. | 4 | 101 5/12 B. |
| dito dito B. | 4 | 101¼ G. |
| Schl. Pfdbr. B. | 3½ | — |
| Schl. Rentenbr. | 4 | 100 7/12 B. |
| Posener dito | 4 | 99½ B. |
| Schl. Pr.-Oblig. | 4½ | 101¾ B. |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Poln. Pfandbr. | 4 | 88¾ G. |
| dito neue Em. | 4 | — |
| dito Schatz-Ob. | 4 | — |
| Oest. Nat.-Anl. | 5 | 69⅙ B. |
| **Ausländische Eisenbahn-Actien.** | | |
| Warsch.-W. pr. | | 89 G. |
| Stück v. 60 Rub. | Rb. | — |
| Fr.-W.-Nordb. . | 4 | — |
| Mainz-Ludwgh. | — | — |
| **Inländische Eisenbahn-Actien.** | | |
| Bresl.-Sch.-Frb. | 4 | 143⅙ B. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | 97¾ B. |
| dito Litt. D. | 4½ | 101½ B. |
| dito Litt. E. | 4½ | 101½ B. |
| Köln-Mindener | 3½ | — |
| dito Prior. | 4 | 94¼ B. |

| | | |
|---|---|---|
| Glogau-Sagan .. | 4 | — |
| Neisse-Brieger | 4 | 85¼ B. |
| Oberschl. Lit. A. | 3½ | 176 11/12 B. |
| dito Lit. B. | 3½ | 156¾ B. |
| dito Lit. C. | 3½ | 176 11/12 B. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | 98 B. |
| dito dito Lit. F. | 4½ | 101½ B. |
| dito dito Lit. E. | 3½ | 85 5/12 B. |
| Rheinische .... | 4 | — |
| Kosel-Oderbrg. | 4 | 64⅛ B. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| dito Stamm .. | 5 | — |
| Oppeln-Tarnw. | 4 | 57 B. |
| Minerva ...... | 5 | 28¾ bz. |
| Schles. Bank .. | 4 | 101⅓ B. |
| Disc.Com.-Ant. | | — |
| Darmstädter .. | | — |
| Oesterr. Credit | | 93-92⅞ b |
| dito Loose 1860 | | — |
| Posen.Prov.-B. | | — |
| Schl. Zinkh.-A. | | — |

**Die Börsen-Commission.**

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau